Mitteldeutschland Merseburger Zeitung

Merseburger Korrespondent — Mitteldeutsche Neueste Nachrichten — Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

79. Jahrg. / Nr. 172 — Schriftleitung, Verlag und Druckerei, Merseburg, Kl. Ritterstraße 3, Zweigstelle Leuna, Industriestraße 1, Fernr.-Sammel-Nr. 2223. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung. — Merseburg, Mittwoch, 26. Juli 1939 — Monatl. Bezugspreis 2,10 RM., nur Sonnabends 50 Pf (einschl. 36 Pf Beförderung und 27 Pf Zustellgeb. i. d. b. d. Post 2,30 RM. (einschl. 34 Pf. Postzeitungsgeb.) zuzügl. 36 Pf Bestellg. — Abholerkarte halbm. 90, w. 45 Pf. — Einzelpreis 10 Pf.

Meldungen der Londoner Morgenpresse:

Englische Militärmission soll den Dreierpakt retten

London gibt der Sowjetforderung nach Generalstabsbesprechungen statt

Die Trübheit in den Paktverhandlungen zwischen England und Frankreich einerseits und Sowjetrußland andererseits soll jetzt — wie die heutige Londoner Morgenpresse meldet — einer klareren Sicht weichen. Einige heutige Londoner Morgenblätter wissen zu melden, daß die britische Regierung einer sowjetrussischen Forderung gegenüber nachgegeben habe, nämlich der, daß Generalstabsbesprechungen abgehalten werden sollen. Die Blätter kündigen bereits als feststehende Tatsache an, daß in Bälde eine Militärmission nach Moskau fahren werde. Die Sensationsblätter „Daily Mail" und „Daily Expreß" gehen sogar soweit, daß sie in großer Aufmachung ankündigen, daß ein „erfolgreicher Abschluß" in Moskau jetzt sicher sei.

Der diplomatische Korrespondent der „Times" schildert die Lage wie folgt: Die britische Regierung bemühe sich, „neue Wege" zu finden, um der Schwierigkeiten in den Moskauer Verhandlungen Herr zu werden. Der britische Botschafter in Moskau werde heute neue Instruktionen erhalten, und dann werde das ganze Problem wahrscheinlich von einem anderen Gesichtswinkel aus in Angriff genommen werden. Der beabsichtigte Pakt würde dann aus zwei Teilen bestehen, aus einem politischen und einem militärischen. Bisher habe man sich hauptsächlich mit dem politischen Teil befaßt, da aber „einige Punkte" noch offen stehen, habe man jetzt angeregt, daß in Bälde militärische Besprechungen aufgenommen werden sollen. Folge man englischerseits dem Beispiel mit Polen und der Türkei, dann würde eine sehr starke britische Mission unter Führung eines hohen Offiziers nach Moskau gehen, wenn dies auch noch nicht amtlich mitgeteilt worden sei. General Ironside würde der richtige Mann für Moskau sein, gegen seine Wahl spreche allerdings, daß er nach der Oktoberrevolution in Rußland englische Streitkräfte bei Murmansk und Archangelsk gegen die Sowjetrussen befehligt habe.

Polenanleihe wiederum hinausgeschoben

Im englischen Unterhaus gab Schatzkanzler Sir John Simon am Dienstag eine Erklärung zum Stand der Verhandlungen über die Einkreisungsanleihe an Polen ab.

Die Verhandlungen drehten sich, so erklärte er, um zwei verschiedene Fragenkomplexe. Der erste sei der von Exportkrediten. Die britische Regierung habe einen Exportgarantiekredit bis zur Höhe von 8 Millionen Pfund angeboten. Was eine Baranleihe an Polen anlange, so sei es der britischen ebenso wie der französischen Regierung unmöglich gewesen, eine Einigung über die Bedingungen dieser Anleihe so rechtzeitig zu erzielen, daß das Parlament die hierfür notwendige Gesetzgebung noch vor den Parlamentsferien beschließen könne. Die französische wie die britische Regierung seien bereit, Polen bei Käufen von Munition in anderen Ländern zu unterstützen, wenn man sich über die Bedingungen hierfür einigen könnte. Auf eine Frage, ob die britische Regierung in den Verhandlungen Schwierigkeiten gemacht habe, einen Teil der Anleihe in Gold oder in ausländischer Währung zu geben, erwiderte Simon, daß er keine ins einzelne gehende Darstellung der Schwierigkeiten geben wolle, die technischer Natur seien. Es handele sich um heikle Fragen, die mit Bestimmungen dieser Art verbunden seien.

Der Mißerfolg der polnischen Anleiheverhandlungen in London, der am Dienstag im englischen Unterhaus noch besonders unterstrichen wurde, hat in der heutigen Warschauer Morgenpresse große Bestürzung ausgelöst. „Kurjer Warszawski" meldet, daß der Leiter der polnischen Anleihedelegation, Oberst Koc, bereits in den allernächsten Tagen London verlassen und die Weiterführung der Verhandlungen einem seiner Mitarbeiter überlassen würde, der die britischen Bedingungen für das kleine Warenkreditabkommen festlegen soll.

In diplomatischen Kreisen Warschaus vermutet man, daß der Mißerfolg der Anleiheverhandlungen in einem direkten Zusammenhang mit dem Eindruck stände, den General Ironside bei seinem Besuch in Polen von der polnischen Wehrmacht empfangen habe.

„Heiliger" Weltkrieg

Mit erschreckender Deutlichkeit kommt Polens Größenwahn in einem Artikel der Warschauer Zeitung „Polonia" unter dem Thema „Um was werden wir kämpfen?" zum Ausdruck. Für das polnische Blatt steht unumstößlich fest, daß ein Krieg unvermeidlich sei, ein Krieg, den es „Weltkrieg Nr. 2" nennt und an anderer Stelle sogar als „heiligen Krieg" bezeichnet. Der Zeitpunkt werde kommen, so überschreit sich das Blatt des Bandenführers Korfanty, „wo die Verbündeten unter dem alten polnischen Losungswort „Für unsere und eure Freiheit" in die deutschen Städte einmarschieren werden".

Neuer Reklame-Flug

240 britische Bombenflugzeuge starteten im Laufe des Dienstagvormittags in mehreren Abteilungen zu einem dritten „Demonstrationsflug" über Frankreich. Sie führten im südlichen Frankreich, bei Lyon und in der Biskaya kriegsähnliche Anflüge durch, bei denen die französische Luftwaffe mitwirkte.

Antibritische Bewegung wächst

Reaktion auf die Tokioer Verhandlungen / Demonstrationen bei Tientsin

Die bisherigen Ergebnisse der englisch-japanischen Besprechungen werden von der chinesischen Oeffentlichkeit der von Japan besetzten Gebiete mit Zurückhaltung aufgenommen. Trotz der englischen Zugeständnisse nimmt die antibritische Bewegung in ganz Nordchina täglich zu.

Die einflußreiche Organisation Hsinminhui hat an ihre örtlichen Büros in allen Provinzen Nordchinas Anweisungen ergehen lassen, wirksamere Maßnahmen für den antibritischen Aufklärungsfeldzug zu treffen. In Tangku, dem Seehafen Tientsins, kam es am Sonntag zu heftigen Zusammenstößen. Ueber das englische Verhalten empörte Menschenmengen versuchten, in die Gebäude einer englischen Schiffahrtsgesellschaft und anderer britischer Firmen einzudringen, wobei beträchtlicher Schaden angerichtet wurde.

Die Provinzhauptstadt von Schantung, Tsinanfu, fordert die Aussiedlung britischer Stadtbewohner innerhalb 14 Tagen. Chinesische Angestellte und Dienstboten laufen ihren englischen Arbeitgebern in Scharen davon. Die Lage wird sehr unbehaglich, nicht nur für die britischen Firmen, sondern auch für die einzelnen Briten, die jetzt wesentlich größeren Unannehmlichkeiten gegenüberstehen als etwa die deutschen Kolonisten in China, die auf britisches Betreiben lange nach dem Waffenstillstand 1918 aus China vertrieben wurden und deren Besitz der Beschlagnahme anheimfiel.

*

Tientsin nur ein Anfang

Eine am Dienstagabend ausgegebene halbamtliche Verlautbarung über das bisherige Ergebnis der Besprechungen zur Lösung der Tientsin-Frage besagt, daß über die Grundfrage hinsichtlich einer gemeinsamen Kontrolle aller antijapanischen Elemente in der britischen Konzession eine vorläufige Einigung erzielt worden sei. Nach der Lösung der Tientsin-Frage ergäben sich allerdings automatisch Rückschlüsse auf die britischen Konzessionen in Mittel- und Südchina.

Der japanische Standortkommandant in Tientsin gab bekannt, daß das Uebereinkommen von Tokio keinerlei Veranlassung zu Optimismus gebe, da sich seine Wirksamkeit erst bei den kommenden Verhandlungen herausstellen müsse. Die japanische Armee erwäge daher auch keine Aenderung der Blockademaßnahmen in Tientsin.

Das jugoslawische Dorf Belun brannte vollkommen nieder, da infolge der Hitzeperiode keinerlei Wasser zum Löschen zur Verfügung war. Den Brand hatte ein spielendes Kind verursacht.

Der Führer traf zu einer Besprechung auf dem Reichsparteitaggelände ein, um sich persönlich vom Stand der Vorbereitungen für den kommenden „Parteitag des Friedens" zu überzeugen. Links neben dem Führer Architekt Ruff, rechts (halbverdeckt) Gruppenführer Schaub und Polizeipräsident Dr. Martin. Weltbild (K).

Albions türkischer Degen

Von unserem römischen Vertreter Dr. Gustav Eberlein.

Rom, Ende Juli.

Während sich der Abgesandte Mussolinis mit dem Schlüsselherrn an der Westpforte des Mittelmeers unterhielt, ist England an der Ostfront nicht müßig geblieben. Die Ostfront reicht nun von den Dardanellen bis zum Suezkanal, womit ein alter britischer Traum in Erfüllung ging. War der nahe Osten noch im Weltkrieg eine Nebenfront mit kolonialem Anstrich, so gehört er nun geopolitisch wie militärisch völlig zu Europa, wie das Rote Meer zum Mittelmeer. Ja, wenn wir nicht von einer Frontlinie Konstantinopel—Aden sprechen, so nur deswegen, weil sie in diesem Augenblick noch nicht Einheitsfront, noch umstritten ist. Die Engländer müßten aber bei ihrem vielen Geld doch recht schlechte Diplomaten sein, wenn ihnen nach dem türkischen Geschäft nicht noch andere ähnlicher Natur gelingen sollten.

Jene deutschen Strategen und Politiker, die sich vor 25 Jahren Gott weiß was von der Ausrufung des „heiligen Krieges", von der grünen Fahne des Propheten verhießen, werden inzwischen wohl geheilt sein. Die Zeit der maurischen Romantik ist endgültig vorüber. Wohl betrachten sich sowohl England wie Frankreich als Beschützer des Islams und auch Mussolini hat, wie erinnerlich, vor einigen Jahren in Tripolis feierlich das „Schwert des Islams" überreicht erhalten, aber in beiden Lagern verlassen sich die Generalstäbler lieber auf Kanonen und Panzerwaggen. In der ganzen Levante haben die Anhänger des Propheten gelernt, recht kaufmännisch mit der Politik umzugehen, und es wäre daher ein gefährlicher Irrtum, gewisse Sympathien oder Antipathien zu überschätzen. Was zählt, ist ausschließlich die reale Macht.

Italien, gegen das die Ostfront errichtet wird, gibt sich da keinen Illusionen hin. Mit der von London gelenkten Türkei ist ihm ein ernster Gegner erstanden, ein stärkerer, als 1912, wo es praktisch nur um die Eroberung von Tripolis ging. Heute verlangt die Türkei bereits den Angriff! So schnell entwickeln sich die Dinge im Hexenkessel des östlichen Mittelmeers.

Der englische Vernichtungsplan rechnet mit einer Türkei, die von Rußland und Aegypten flankiert wird. Die östliche Mittelmeerfront erscheint also in diesem großzügigen Kalkül nur als Teilstück der vom Weißen Meer bis zum Indischen Ozean reichenden Schlachtlinie, aber als Schlüsselstellung. Es ist dabei schon berücksichtigt, daß vielleicht Rumänien, Bulgarien oder Arabien eine schwankende oder gar feindselige Haltung einnehmen könnten. Die Türkei bleibt in allen Fällen der entscheidende Knotenpunkt. Daher erschien England kein Preis zu hoch für den Erwerb des Halbmonds und sicherlich ist der Türkenfabel in der britischen Faust eine nicht zu unterschätzende Waffe.

Was will es besagen, wenn Millionen von Pfund in die Dardanellen hineingesteckt werden? Sie sollen uneinnehmbar werden und nach menschlichem Ermessen ist dieses Ziel zu erreichen. Schon 1912 gewannen jene tollkühnen italienischen Torpedoboote, die nächtlicherweile in die Meerenge vorstießen, ohne jedoch das Marmarameer zu erreichen, die Ueberzeugung, welche die Alliierten drei Jahre später nicht wahrhaben wollten. Das heißt, der Großangriff auf die Dardanellen scheiterte im Weltkrieg noch gründlicher als

Der Führer in Bayreuth

In Anwesenheit des Führers wurden am Dienstag die Bayreuther Bühnenfestspiele 1939 mit einer glanzvollen Neuinszenierung von Richard Wagners „Fliegendem Holländer" eröffnet. Bei der Auffahrt zum Festspielhügel wurde der Führer von der die Straßen umsäumenden Bevölkerung begeistert begrüßt. Am Portal des Festspielhauses wurde er von Frau Winifred Wagner empfangen, die neben dem Führer in der Loge Platz nahm. In dem festlichen Hause sah man als Ehrengäste neben Reichsminister Dr. Goebbels zahlreiche Reichsminister, Reichsleiter und Gauleiter.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390726-16/fragment/page=0001

der italienische Husarenritt. Seither hat Rom seine Stellungen gegen die Türkei still, klug und beharrlich ausgebaut, von der endgültigen Besetzung des Dodekanes angefangen bis zur Eroberung Abessiniens und der Befestigung von Pantelleria. Es hätte nicht besser handeln können, wenn ihm das englisch-türkische Zusammengehen früher bekannt geworden wäre.

So mühsam sich auf der anderen Seite die diplomatische Verhandlungen mit den Sowjets hinschleppen, so fieberhaft arbeitet England in seinem türkischen Militärlager. Mit den Dardanellen könnte es eben sogar einem feindlichen Rußland Schach bieten. Es liegt Rumänien und Bulgarien in die Zange. Einer ferneren Zukunft sind Entwicklungsmöglichkeiten gegen Indien zu vorbehalten, wie sie der Vorkriegsimperialismus kaum zu hoffen wagte. Kein Wunder, wenn nun der Admiral des Mittelmeergeschwaders stolz und dankbar in Istanbul einläuft.

Den Türken, die immer eine stille Liebe für Albion hatten, schwillt der Kamm. Sie weisen nicht nur im Einvernehmen mit Frankreich die italienischen Vorbehalte wegen des Sandschak-Schachers zurück, sondern fordern unverblümt den Dodekanes zurück und möchten überhaupt, daß die Einkreisungspolitik, wie sich der halbamtliche „Ulus" in aller Unschuld ausdrückt, „einen offensiveren Charakter annehme". Daß der Dodekanes der Türkei auf den Magen drückt, läßt sich begreifen, denn die „zwölf Inseln" (so heißt Dodekanes auf deutsch), die in Wirklichkeit rund vier Dutzend sind, liegen wie eine Sperrfortkette vor Kleinasien. Weniger verständlich ist es, wenn man sich in Ankara darüber beklagt, daß Italien dort gewisse militärische Abwehrmaßnahmen treffe. Die Inseln sind für Rom bestimmt nicht weniger wichtig als der Sandschak für die Türkei. Natürlich steckt hinter der Rückforderung England, denn der Dodekanes bildet nicht nur die Brücke nach Asien, sondern bedroht auch das ganze britische Festungssystem im Ägäischen Meer samt dem Dreieck Malta-Cypern-Suez.

Die Gegensätze verschärfen sich zusehends. Was ist eigentlich aus dem famosen Status quo geworden? Dem Kernstück des Osterfriedens im Mittelmeer? Wir haben schon damals auf die Dehnbarkeit dieses typischen Diplomatenbegriffes hingewiesen und gefragt, ob er auch den Zustand im Schwarzen Meer einschließe. Wenn ja, dann hat ihn England in dem Augenblick, als es die Türkei kaperte und die Dardanellen requirierte, kaltblütig über Bord geworfen. So denkt man auch in Rom. Und wie liegen die Dinge am und um den Suezkanal? In Aegypten rüstet England wie zu Hause. So weit es militärisch brauchbar ist, gehört ihm das Land genau so wie die Dardanellen. Durch die Wüste werden moderne Verkehrsstraßen gezogen, auf den gestrigen Karawanenfuhren flitzen Militärautos dahin, sogar eine Parallelstraße zum Suezkanal und Nil, von Kairo nach Kus ist geplant, um die Verbindungslinien zwischen dem italienischen Mutterland und Ostafrika bequemer abschneiden zu können. Ist die Errichtung eines englischen Militärkommandos in Aegypten mit dem Status quo vereinbar? Was geht in Syrien und Palästina vor?

Rom bewahrt trotz allem seine klassische Ruhe. Es hat der Ostfront, mag sie noch so sehr erstarken, einiges entgegenzusetzen! Zum Beispiel ein Rätsel für die britische Flotte: Wie komme ich ins Mittelmeer hinein?

Göring auf Sylt

Am Dienstag besichtigte Generalfeldmarschall Göring in Begleitung von Generaloberst Milch und dem Chef des Generalstabes der Luftwaffe Jeschonnek den Flugplatz Munkmarsch auf Sylt und die dort liegenden Verbände der Luftwaffe sowie den Flugplatz Rantum mit den Großanlagen für Wasserflugzeuge. Der Generalfeldmarschall wurde von der Einwohnerschaft und den Badegästen der Inseldörfer mit stürmischem Jubel begrüßt.

Cooper enthüllt Englands Kriegspläne

Törichtes Geschwätz über Bombenflüge und Blockade / Vergewaltigung der neutralen Staaten offen angekündigt

Ueber „Englands Kriegspläne" veröffentlicht die Warschauer Zeitung „Expreß Poranny" Erklärungen eines früheren englischen Ministers und Mitglied des Unterhauses, dessen Name nicht genannt wird, bei dem es sich aber um den früheren Marineminister und jetzigen Kriegshetzer Duff Cooper handeln dürfte. Dieser Dunkelmann versucht den Größenwahnsinn der Polen weiter aufzupuschen, um den „Weltkrieg Nr. 2" zu starten.

Der Gentleman erklärte in der polnischen Zeitung, daß im Falle „eines deutschen Angriffes auf Danzig" Englands Luftwaffe sofort handeln werde. Ihr erstes Ziel würde das Ruhrgebiet sein. Während der Engländer nun das Ruhrgebiet sogleich „vernichtet" sieht, bekommt er dann doch anscheinend Angst vor der deutschen Verteidigungsstärke und erklärt weiter, daß die englischen Flugzeuge, die Polen zur Hilfe geschickt würden, über das Mittelmeer, die Dardanellen und Rumänien nach Polen gelangen würden. Gleichzeitig würde die englische Marine mit der „Blockade" gegen Deutschland beginnen. Diese englische Blockade würde sich „auch auf die neutralen Staaten erstrecken", damit Deutschland nicht mit ihrer Vermittlung seinen Ueberseehandel führen könne. Die rücksichtslose Knebelung auch der neutralen Staaten, die dieser englische Politiker ankündigt, illustriert die verlogene Haltung Englands, das sich zum ungebetenen „Beschützer" dieser kleineren Staaten aufwirft.

Der englische Herr fährt dann fort: **Englands schwächsten Punkt bilde der Suezkanal und die arabische Halbinsel. In diesem Raume hätten die Italiener eine starke Armee versammelt. Die Türkei müsse den Schutz des Suezkanals übernehmen.**

Dann wird in dem Artikel den Rumänen Angst gemacht. Der „verlockendste Brocken" für Deutschland seien die Erdölgebiete Rumäniens. Deutschland würde im Augenblick eines Krieges von den Rumänen Erdöl anfordern, das sie mit „entwerteter Mark" bezahlen müßten. Wenn Rumänien Schwierigkeiten machen sollte, so würden „sofort" die deutschen Truppen in Rumänien einmarschieren. Dann aber „würde die englische Flotte sprechen", die über die Dardanellen ins Schwarze Meer gelangt sei.

Wenn der englische Artikelschreiber dann zum Schluß bemerkt, daß es nicht zu erwarten sei, daß die Deutschen gleich zu Beginn eines Krieges London angreifen würden, da Deutschland sich in der Hoffnung wiegen werde, daß England sich nicht in die Auseinandersetzungen einmischen wird, so ist dies ein ebenso törichtes Geschwätz wie der vorhergehende „Feldzugsplan". Leute vom Schlage eines Duff Cooper haben gründlich dafür gesorgt, daß Deutschland sich in keinerlei „Hoffnungen mehr wiegt".

Scharfe Stellungnahme Hulls

USA will Japan unter Druck setzen / Amerikas Ostasienpolitik unverändert

Der amerikanische Außenminister Hull nahm am Dienstag scharf gegen Japan Stellung. Die amerikanische Regierung erkenne keine Sonderrechte Japans an und werde in China den gleichen Kurs verfolgen, den es seit Beginn der Feindseligkeiten einhalte. Die amerikanische Regierung bestehe auf dem Neun-Mächtevertrag.

Die „New York-Times" will wissen, daß man wahrscheinlich demnächst neue Schritte unternehmen werde, um Japan klar zu machen, daß die amerikanische Ostasienpolitik unverändert bleibe. Man werde wahrscheinlich Japan durch Verhängung der Waffenausfuhrsperre unter Druck setzen. Amerikanischen Erhebungen zufolge bezieht Japan 57 v. H. seiner Einfuhr von Kriegsmaterialien aus den Vereinigten Staaten.

Rede Tschiangkaischeks

Der chinesische Marschall Tschiangkaischek hielt bei dem öffentlichen Gedenkappell der Kuomintang am Montag in Tschunking eine Rede, in der er erklärte, daß China rechtzeitig genügende Reserven an Kriegsmaterial angelegt habe um auch einer veränderten Lage gewachsen zu sein. Er wolle noch nicht glauben, daß die „freundschaftlichen Nationen" China verlassen würden. Dieser Gedanke an ein „fernöstliches München" sei ausgeschlossen, denn China wäre keine Tschecho-Slowakei, die ihre Existenz nur dem Krieg und den Nachkriegsverträgen zu verdanken gehabt habe.

*

Offensive erfolglos

Mehrere chinesische Divisionen waren in der vergangenen Woche in Südhonan westlich der Peking-Hankau-Bahn zusammengezogen worden, um in der Richtung auf Hankau offensiv vorzugehen. Die chinesischen Truppenansammlungen veranlaßten die Japaner, die zweimonatliche Ruhe an diesem Frontabschnitt zu brechen und Gegenoperationen einzuleiten. Am Sonnabend traten sechs japanische Kolonnen den Vormarsch in nordwestlicher Richtung an und drangen unter schwierigen Gelände- und Wetterverhältnissen vor. Sie stehen jetzt 40 Kilometer westlich der Peking-Hankau-Bahn. Die chinesischen Truppen zogen sich kampflos zurück.

Gegen Benesch-Anhänger

Reuter-Interview des stellv. Ministerpräsidenten der Protektoratsregierung

Der stellvertretende Ministerpräsident der Protektoratsregierung Dr. Havelka gewährte dem Prager Vertreter des englischen Reuterbüros eine Unterredung.

Er sagte, daß nach den Ereignissen dieses Jahres das tschechische Volk mit den fatalen Traditionen der letzten 20 Jahre brechen und ganz von neuem beginnen müsse. Die Politik der Protektoratsregierung verfolge kein anderes Ziel, als friedlich mit dem deutschen Volk zusammenzuleben und zu arbeiten. Infolge eines klaren Verständnisses für den Stand der Dinge wisse die Regierung, daß sie ihrer Verantwortung gegenüber dem Volk und seinem zukünftigen Wohlergehen nur dann gewachsen sei, wenn sie eine realistische Politik verfolge. Dr. Havelka betonte, es sei allein Sache der dem Volk gegenüber verantwortlichen Regierung, über tschechische Politik zu sprechen. Das gehe niemand anderen etwas an. In wenigen Tagen werde die Regierung strenge gesetzliche Maßnahmen gegen jene erlassen, die sich durch ihr Handeln der Nation entfremdet hätten.

Die Erklärungen, die der stellvertretende Ministerpräsident des Protektorats von Böhmen und Mähren Dr. Havelka dem Reutervertreter in Prag abgegeben hat, werden von der Londoner Morgenpresse, die sonst stets die Behauptung aufstellt, daß dem deutschen Volk politische Vorgänge verschwiegen würden, nach bekannter Taktik verschwiegen. Das Interview wird von den Blättern nicht einmal erwähnt, geschweige denn Auszüge aus ihm veröffentlicht.

Die Juli-Erhebung

Wien stand am Dienstag im Zeichen des Gedenkens an die Erhebung im Juli 1934. Im Galgenhof des Landgerichtes versammelten sich am Dienstag die Männer der SS-Standarte 89 mit Vertretern der Partei, des Staates und der Wehrmacht, um der Männer zu gedenken, die vor fünf Jahren ihren Einsatz für Volk und Führer mit dem Leben bezahlen mußten. In dem schmalen dreieckigen Hof nahmen die Julikämpfer zusammen mit dem Jungsturm 1928 „Adolf Hitler", München, unter hohen Pylonen Aufstellung und hörten den von einem Sprecher vorgelesenen Bericht über das heldenmütige Sterben Holzwebers und Planettas. Kränze wurden niedergelegt. In der Straße der Julikämpfer wurde an dem Haus, von dem aus die Julikämpfer vor fünf Jahren die Fahrt zum Bundeskanzleramt angetreten hatten, eine Gedenktafel enthüllt. Die SS-Standarte 89 marschierte zum Bundeskanzleramt, wo ein Kranz an der Erinnerungstafel niedergelegt wurde.

Zugspitze: Sieben Grad Kälte

Kälteeinbruch in Südbayern / Großglocknerstraße schneeverweht

Der Kälteeinbruch, von dem jetzt große Teile des südlichen Bayern während einer Zeit betroffen wurden, in der die Menschen eigentlich unter der Hitze der Hundstage leiden müßten, ist zweifellos auffallend und bemerkenswert, wenn auch — wie der Reichswetterdienst auf Anfrage mitteilt — ein empfindlicher Temperatursturz im Juli nichts Außergewöhnliches ist.

Immerhin hat der Einbruch kalter Luftmassen einen Temperaturrückgang von erheblichem Ausmaß zur Folge gehabt. Während am Sonntagfrüh die Nullgradgrenze noch bei 4000 Meter lag, ging sie am gleichen Tage bereits auf 2600 Meter zurück. Am Dienstag lag die Nullpunktgrenze bereits bei 1800 Meter. Bis auf 1500 Meter herab ist in der vergangenen Nacht Schnee gefallen, der noch am Morgen die Höhen mehrere Zentimeter hoch bedeckte. Das Nebelhorn meldete am Dienstagfrüh 2 Kältegrade, auf der Zugspitze wurden minus 7 Grad gemessen. Im unmittelbaren Alpenvorland, wie Bad Tölz und Bad Reichenhall ist die Temperatur auf 6 Grad zurückgegangen. In München wurden am Dienstagfrüh 9 Grad verzeichnet.

Nach Mitteilungen des Straßenwetterdienstes ist die Großglocknerstraße zwischen Ferletten und Heiligenblut durch Schneestürme stark verweht. Verkehr ist unmöglich. Da die Schneestürme anhalten und die Temperatur bis auf minus 5 Grad gesunken ist, kann die Straße auf dieser Strecke noch nicht geräumt werden.

Prinzessin Auri Bella

Eine seit Jahren gesuchte Betrügerin, die 1902 in München geborene Pauline Münnich, ist von der Frankfurter Kriminalpolizei festgenommen worden. Allen möglichen Leuten hatte sie vorgeschwindelt, daß sie die Tochter eines ausländischen Gesandten sei, daß ihr Vater große Plantagen in Argentinien besitze, dazu viele Besitztümer in Deutschland. Daraufhin borgte sie, wohnte umsonst und ließ sich gut bewirten. Um Eindruck zu machen, ließ sie ihre grauen Haare pechschwarz färben und gab sich den Anschein einer exotischen Dame. In ihren Briefen „verschenkte" sie einen Teil der zu erwartenden Erbschaft an Personen, die sie unterstützt hatten. Sie konnte sich diesen Luxus leisten, denn sie war ja die Prinzessin Auri Bella von Tubavri, gelegentlich auch Herrscherin eines Volksstammes in Mazedonien. Manchen Geldgeber rupfte sie mit dem Versprechen, daß er mit dem Schiff gemeinsam mit ihr ins Ausland reisen dürfe, wenn sie ihre Erbschaft antrete.

Indische Truppen für Aegypten

Die britische Regierung beabsichtigt, ihre Streitkräfte in Aegypten durch Abteilungen der indischen Armee zu verstärken. In naher Zukunft wird ein Truppenkontingent, über dessen Stärke noch nichts bekannt ist, von Indien nach Aegypten entsandt.

Bei Kangern, nördlich von Riga, fuhr am Montag ein vollbeladener Lastkraftwagen an einem ungeschützten Bahnübergang in voller Fahrt auf einen Personenzug auf. Vier der Insassen des völlig zerstörten Lastkraftwagens wurden getötet. Die Ursache des Unglücks beruht auf Alkoholmißbrauch des Kraftwagenführers.

Polnischer King-Hall

Lächerliche Briefsendungen an Volksdeutsche / Anrede: „Freund und Kamerad"

Während der britische Einkreisungsapostel King-Hall noch mit der Abfuhr, die ihm Reichsminister Dr. Goebbels erteilte, zu tun hat, versuchen die von England mit Versprechen aufgeheizten Polen in ähnlicher Weise einen Keil in die Front der volksdeutschen Gruppen zu treiben.

Seit einiger Zeit müssen in Ostoberschlesien behelmatete Volksdeutsche die Feststellung machen, daß Briefe aus dem Reich gewaltsam geöffnet und des ursprünglichen Inhalts beraubt worden sind. An Stelle der von Verwandten oder Bekannten abgesandten Briefe enthält der Originalumschlag eine gewöhnliche, vier Seiten lange und mit einer laufenden Nummer versehene Drucksache, die in Briefform gehalten ist. Die Ueberschrift des Pamphlets lautet beispielsweise „Freiheitsbrief Nr. 66" und spricht den unfreiwilligen Empfänger nach dem King-Hallschen Vorbild mit den Worten an „Freund und Kamerad". Unter der Maske eines Biedermannes ergeht sich der infamste Verfasser dann in Angriffen auf das nationalsozialistische Deutschland.

Wie man sieht, leben die Polen in diesem Falle wieder einmal, wie auf allen geistigen Gebieten, von den Brosamen, die von anderen Tischen fallen. In der praktischen Verwertung der nun nicht sehr originellen Idee eines King-Halls gehen sie allerdings einen ihrem Charakter entsprechenden eigenen Weg. Da sie die für den Massenversand dieser „Freiheitsbriefe" notwendigen geldlichen Mittel wohl nicht aufbringen können — der englische Einkreisungssold ist noch immer nicht gezahlt —, brechen sie kurzerhand das Briefgeheimnis. Wenn dabei möglicherweise auch noch die Absicht Pate gestanden hat, bei den Empfängern den Eindruck zu erwecken, als ob die Pamphlete aus dem Reichsgebiet überlandt würden, so ist dies für die Erzeuger um so blamabler. Das Gelächter in den Kreisen der Volksdeutschen Ostoberschlesiens über derartige untaugliche Versuche, Zwiespalt und Zweifel zu säen, ist groß.

Der Alkohol war schuld

Nach Beseitigung der Gittertüren und sonstigen Hindernisse waren der erheblich vorbestrafte 32jährige Walter Lowien aus Buer und ein 15jähriger Begleiter in die Gaststätte „Zonhalle" in Minden eingedrungen. Im Keller wurde ihnen das reichhaltige Lager von geistigen Getränken zum Verderben. Nachdem sie sich an Sekt und Likören gelabt hatten, sprachen sie besonders ausgiebig dem Steinhäger zu. L. wurde nun von der Müdigkeit übermannt und schlief neben seiner Beute ein. Die Bielefelder Strafkammer verurteilte ihn zu zwei Jahren Zuchthaus und Sicherungsverwahrung, während der Achtzehnjährige mit sechs Monaten Gefängnis davonkam.

Probieren auch Sie es einmal mit besseren Cigaretten!

ATIKAH 5₰

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390726-16/fragment/page=0002

Merseburg

Jeder trägt die Reichsparteitagplakette!

Eine Demonstration des Friedenswillens.

Der „Reichsparteitag des Friedens", wie er auf Befehl des Führers benannt worden ist, soll nicht nur die Teilnehmer selbst, sondern das ganze deutsche Volk in dem Glauben zusammenfassen, daß der Führer den Frieden will und von der Welt das fordert, was Deutschland nach Recht und Gerechtigkeit gehören muß. Der bevorstehende Reichsparteitag wird deshalb als eine der gewaltigsten Friedensdemonstrationen gegenüber der Einkreisungsfront anzusehen sein. Der Wille des Führers ist uns Befehl! Genau so, wie der Führer in der Kampfzeit zu großen Demonstrationen aufrief, muß in den kommenden Wochen das ganze deutsche Volk sich noch in stärkerem Maße als bisher zur Friedenspolitik des Führers erkennen. Jeder Politische Leiter hat deshalb ein Recht, vor jeden Volksgenossen hinzutreten und ihm zu sagen: „Der Führer will den Frieden, was tust Du dafür, hilft Du ihm mit? Du hilfst mit, wenn Du, ganz gleich, ob Du die Ehre hast, an dem Reichsparteitag des Friedens selbst teilzunehmen oder nicht, Dein Bekenntnis zum Führer dadurch zum Ausdruck bringst, indem Du die Reichsparteitagplakette trägst, die das Symbol des Friedens versinnbildlicht."

*

Familienchronik

der „Merseburger Zeitung".

Am Donnerstag feiern der Buchbindermeister Paul Schultze und seine Gattin Minna geb. Schnur, Roter Festweg 4 das Fest der goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar erfreut sich noch einer vorzüglichen Frische und Rüstigkeit. Pg. Schultze ist in Merseburg geboren, seine Ehefrau in Weißenfels. Beide Ehegatten sind beliebte und geachtete Persönlichkeiten in Stadt und Land. Einige Jahrzehnte besaß der Jubilar das Buch- und Papierwarengeschäft Gotthardtstraße 4. In den Inflationsjahren gab er jedoch das Geschäft auf und betätigte sich noch lange Jahre in seinem Beruf als Buchbindermeister im Dienste der Merseburger Stadtverwaltung. Auch heute rastet der im 78. Lebensjahr stehende Meister immer noch nicht und arbeitet unverdrossen in eigener Werkstatt. Mögen dem Jubelpaare noch viele Jahre gesegneten gemeinsamen Lebens beschieden sein!

*

In den Keller eingebrochen

Das Gewölbe war nicht tragfähig.

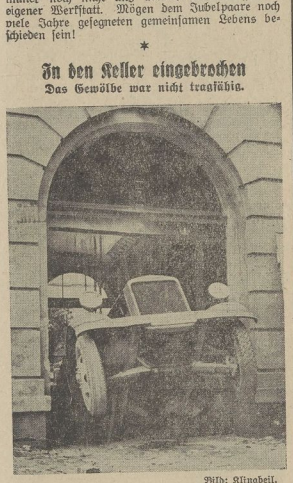


Bild: Klingbeil.

In der Mittagsstunde des Dienstags ereignete sich ein nicht alltäglicher Unfall. Aus dem im Abbruch befindlichen Hause an der Bahn wollte ein beladener Lastwagen durch die Torausfahrt zur Straße, als plötzlich das Gewölbe des Kellers nachgab und der hintere Teil des Lastwagens abrutschte. Die Vorderräder hingen in der Luft in der Toreinfahrt. Personen wurden nicht verletzt. Mit Hilfe eines Kettenzuges wurde der hintere Teil des Lastwagens aus dem Keller hochgewunden. Bohlen wurden als Notdecke gelegt und so konnte das schwere Fahrzeug das Haus verlassen.

*

„Halt! Gevatter Hein"!

Theaterabend der NAS. am 1. August in „Wieses Festsälen".

Wie bereits in den früheren Jahren, hat die NAS. sich wiederum bereit erklärt, einen Theaterabend durchzuführen, der dem Unterhaltungsbedürfnis der Bevölkerung in künstlerischer Form Rechnung tragen soll. Die durch die NAS. bereits in den letzten 2 Jahren durchgeführten Vorstellungen „Zu spät" und „SOS.-Schiffbruch des Lebens" haben in unserem Gau eine Durchschnittsbesucherzahl von 600 Personen erbracht. Es ist dieses ein Beweis, daß der Weg, den die NAS. im Interesse der gesundheitlichen Belange geht, der richtige ist und daß die Bevölkerung stets Anteil nimmt an allen Fragen, die ihr eigenes Ich betrifft. Gesundheitliche, seelische und wirtschaftliche Momente sind es, die die von der NAS. verpflichtete Deutsche Bühne für Volkshygiene in interessanten Theateraufführungen zur Sprache bringt. Die ausgezeichneten Künstler, die mit fanatischem Eifer sich in den Dienst der Sache gestellt haben, tragen dazu bei, daß die Ideen, die von nachhaltigster Wirkung sind, fruchtbringend in die Bevölkerung getragen werden. Das nun aufgeführte Stück „Halt! Gevatter Hein" schildert das Leben eines Künstlers, der in der Systemzeit an seiner ehrlichen Überzeugung scheitern mußte und erst nach der Machtübernahme zur restlosen Entfaltung kommen konnte. Viel Ernstes wird gesagt, aber auch viel Humor durchsetzt das Stück, so daß das Publikum begeistert das Theater verläßt.

Leben in der Straßenbahn

„Schienen-Millionär" Rein von der Mübag plaudert aus der Schule

„Christianenstraße!" ruft der Schaffner der Straßenbahn. Fahrgäste steigen aus, neue kommen hinzu. Der Schaffner? — — nun, der geht den oder die Wagen durch, knipst hier

einen Schein und verkauft dort einen. Wenn er dann fertig ist, steht er auf dem Perron im Gespräch mit den Fahrgästen und macht ab und zu „Bim-Bim!" — — So etwa war einmal auch meine Meinung, als ich noch ganz blasser Theoretiker war. Gewiß bin ich auch heute kein Praktiker. Aber ich habe meine Meinung gründlich korrigiert. Du, lieber Leser, liebe Leserin, wirst das Gleiche tun, wenn du auf deiner Fahrt von Merseburg nach Halle oder umgekehrt nur einmal deine Zeitung oder dein Buch weglegst, mal die Augen offen hälst und siehst und hörst . . . Ich tue es seit Jahren immer und — könnte erzählen . . .

Vielleicht später einmal. Heute möchte ich einen anderen plaudern lassen: einen der „Schienen-Millionäre", die unserer Mübag (Merseburger Überlandbahnen-AG.) angehören. Da hatte ich des öfteren Glück, daß ich mit einem der ältesten Mübag-Männer, nämlich Alwin Rein, die obenzitierte Strecke fuhr. Der Stillste ist der 56jährige brave Schaffner gewiß nicht. Er plaudert, sobald er eine stille Minute hat. Er weiß aber auch, daß ich — Pressemann bin, denen man immer etwas mehr als anderen erzählt . . .

Vielleicht kennen auch Sie den guten Alwin Rein. Er ist im Dienst ergraut, denn seit 32 Jahren ist er Straßenbahnschaffner und -führer. Klein von Gestalt, ist er noch außerordentlich behend. Das konnte ich feststellen, als er einmal auf die in voller Fahrt befindliche Bahn aufsprang. Ich mache ihn, dem ehemaligen 3ker, das nicht mehr nach. Fix ist er auch im sonstigen Dienst. Er ist ja mit der Mübag förmlich „verheiratet". Seine Familie mit. In den Kriegsjahren, als Not am Mann war, hatte Familie Rein

sogar einen „eigenen" Mübag-Straßenbahnzug: Führer war unser alter Freund Alwin, Schaffner(in) seine wackere Frau, und da die Mutti dieserhalb nicht zu Hause sein konnte, waren die beiden Kinder von Papa Rein häufige Fahrgäste der Eltern. Ihre Wohnung hatten sie so nebenbei . . .

Lassen wir Alwin Rein erzählen: „Bis jetzt habe ich in den 31 Dienstjahren mit meiner Straßenbahn rund 1 110 000 Kilometer zurückgelegt. Eine hübsche Strecke. Man erlebt in den vielen Jahren und auf einer Million Kilometer sehr viel, zumal ich wegen Krankheit auch noch nicht einen einzigen Tag gefehlt habe. Da denke ich gleich an eine gar nicht einmal alte Mutti, die auf dem Perron auch den Kinderwagen ‚mit lebendem Inhalt' stehen hatte. Natürlich traf sie eine ‚Bekannte' und eine lebhafte Unterhaltung ging los. Wie sie wollte, stieg sie schließlich mit der Freundin in Ammendorf aus; natürlich — ohne Wagen und Kind. Wie Frauen doch manchmal vergeßlich sind. Na, ich habe bis Halle neben meinem Dienst ein bißchen Kindermädchen gespielt und als die pflichtvergessene Mutti mit der nächsten Straßenbahn nachgefahren war und in Halle ankam, fand sie den von mir sichergestellten Kinderwagen unbeschädigt und das Kindchen strahlend und in bester Stimmung vor. Onkel Schaffner muß eben alles können. Überhaupt die Kinder. Da frage mal einer meinen Arbeitskameraden Schade. Mit ihm fahren die Schulkinder am liebsten. Dem erzählen sie aber auch alles und er weiß dann sogar, was die blonde Annemie und der feste Fritz an Belag auf dem Frühstücksbrote haben . . . Kavalier muß man auch sein. Da hat man schließlich auch mal Pech. Einer aussteigenden Marktfrau half ich den Korb auf den Rücken. Es war nicht meine Schuld, daß plötzlich gegen hundert blendend weiß gewesene Eier auf der Straße lagen, von denen kaum eines noch verkäuflich war . . .

Dienst am Kunden ist nicht zuletzt unsere Aufgabe. Wie oft fahren Ehepaare mit uns: der Mann kauft für die bessere Hälfte den Fahrschein mit und drinnen im Wagen habe ich auf Anordern ebenfalls zwei Karten verkaufen müssen. An der Aussteigstelle machten sich die beiden dann Vorwürfe. In vielen Fällen hat die Frau ihr Geld wiedererhalten, da ich die Karten noch rechtzeitig anderweitig unterbringen konnte. Im übrigen weiß ich immer, mit wem ich es zu tun habe. Man lernt Menschen so gut kennen, daß man ihnen an der Nasenspitze ansieht, wohin sie fahren wollen. Wenn uns mal eine Mutter bemogeln will, dann sind es die Kinder, die die Wahrheit sagen. Das zeigt folgender Fall: Mutti: Bitte mir einen Fahrschein, mein Kind ist noch keine vier Jahre alt. Auf einmal verrät mir das Nesthäkchen: ‚Aber ich gehe schon in die Schule!' Bums — die Mutti kriegte einen roten Kopf und — einen anderen Fahrschein. Daß sich im Laufe der Jahre ein freundschaftliches Verhältnis zwischen Schaffner und Fahrgast entwickelt, ist klar. Ich habe solche, denen ich vor Jahren Kinderfahrscheine knipste, und ich kenne sie heute noch, trotzdem ich schon wieder den Kindern der damaligen Kleinen Fahrscheine verkaufe. Wir haben gerade bei der Mübag sehr viele Stammgäste.

O, es gäbe auch sonst noch viel zu erzählen. Sehen Sie, einmal kam der Kontrolleur. Es war abends, und in der Ecke hatte sich ein Liebespärchen zurechtgekuschelt. ‚Bitte, den Fahrschein!' Da wurde das Mädel rot und röter und sah so schamhaft nach ihrem Blusenausschnitt . . . Kontrolleur und ich merkten, was los war. Wir find ja auch nicht mehr so und — drehten uns um. Inzwischen hatte dann das Mädel den etwas zerknitterten, aber angenehm gewärmten Fahrschein hervorgezaubert. Doch jetzt habe ich keine Zeit mehr. Die Pflicht ruft. Das nächstemal mehr! — — Bitte, wer hat noch keinen Fahrschein!. . . ."

geo.

Bilder: Große (2)

Denke daran - handle danach:
Chlorodont
wirkt abends am besten!

Flaschenbier und Schnaps

Tagung der Merseburger Gastwirte.

Die Tagung der Mitglieder der Wirtschaftsgruppe für das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe am Dienstagnachmittag im „Kaffee Roland" gestaltete sich zu einer lebhaften Aussprache über sachliche Fragen. Einleitend hatte Ortsstellenleiter Huber dem Ableben des Berufskameraden Trautmann gedacht, dem die letzte Ehrung zuteil wurde. Aus den Eingängen erwähnen wir die Vorschrift, wonach in jedem Gasthause und Hotel die Zimmerpreise zum Aushang gebracht sein müssen. — Der nächste Buchführungskursus beginnt Anfang September. — Bei Überschreitung von Höchstpreisen ist mit Bestrafungen zu rechnen. — Die Frage des geselligen Kegelns ist noch nicht endgültig geregelt. — Der Steuerabzug von Trinkgeldern kann nicht durch den Betriebsführer erfolgen.

Aus dem Mitgliederkreise wurde die Einlegung eines Nachtzuges etwa 1.30 Uhr ab Merseburg nach Halle gefordert. Da um 1 Uhr Polizeistunde ist, können die Kräfte, die in Halle mangels Wohngelegenheit in Merseburg ihre Heimstätte haben, erst den Zug 4.24 Uhr ab Merseburg benutzen. Sie sind daher gezwungen, diese Stunden der Nacht zu verbummeln, statt schlafen zu können. Die darin liegende Gefahrenquelle liegt auf der Hand. — Geklagt wurde über Lieferung von Bier durch die Brauereien an Private und die Zunahme des Schnapsausschankes durch Einzelhändler. All diese Fragen werden weiter verfolgt werden.

Die Gemeinschaftsfahrt nach Nordhausen hat einen ausgezeichneten Verlauf genommen, eine weitere Fahrt soll folgen.

Mars in Erdnähe

Die Laufbahn seiner beiden Monde

Am Donnerstag, um 22 Uhr, kommt der Planet Mars, der rote Stern, der gegenwärtig am Abendhimmel steht, mit einem Abstand von nur 58 Millionen Kilometer der Erde am nächsten. Er geht heute bei uns in Merseburg um 20.31 auf, steht um 24.02 genau im Süden und geht um 3.31 Uhr wieder unter.

Wenn vom Mars gesprochen wird, dann denkt jedermann sofort an die berühmten (oder berüchtigten) Marsmenschen, deren angeblicher Angriff vor einiger Zeit in dem der Kriegspsychose verfallenen Amerika sogar eine Panik hervorrief, und an die Marskanäle. Da aber weder das Vorhandensein von Marsmenschen noch die Existenz der Marskanäle wissenschaftlich bewiesen werden kann, da im Gegenteil sogar die wissenschaftliche Forschung ihr Bestehen für unwahrscheinlich hält, wollen wir heute nicht, wie das bei Marsoppositionen meist der Fall ist, von ihnen reden, sondern von einer anderen Merkwürdigkeit des Mars berichten, die den Vorzug hat, bewiesen werden zu können, nämlich von den beiden Monden des Mars.

Diese beiden Körper gehören wegen ihrer Kleinheit zu den schwierigsten Objekten des Himmels. Ihr Durchmesser wird auf höchstens 10 Kilometer geschätzt. Dabei stehen sie dem Planeten sehr nahe, der innere Mond Phobos ist nur 6000 Kilometer von der Marsoberfläche entfernt, und auch der äußere Mond Deimos hat nur eine Entfernung von 20 000 Kilometer. Durch diese kleine Entfernung haben beide Monde entsprechend kurze Umlaufszeiten, nämlich 7 Std. 39 Min. und 30 Std. und 18 Min. Nachdem die Umdrehungszeit des Mars aber 24 Std. 37 Min. beträgt, ergeben sich für die Monde merkwürdige Erscheinungen. Der innere Mond Phobos macht in der gleichen Zeit über drei Umläufe rechtläufig, d. h. von Westen nach Osten, und geht daher im Westen auf und im Osten unter. Dabei ändert er für einen Beobachter auf dem Mars laufend seine Entfernung und damit auch seine Größe, die bei dem Durchgang durch die Mittagslinie etwa 1/5 des Monddurchmessers beträgt. Hierzu kommt noch, daß er bei jeder Vollmondstellung infolge der geringen Neigung seiner Bahn in den Planetenschatten eintritt, daß also bei jedem Vollmond eine Mondfinsternis stattfindet.

Im Gegensatz zu diesem überaus raschen Mond steht der äußere Mond Deimos, dessen Umlaufszeit sich nur um 6 Stunden von der Umdrehungszeit des Mars unterscheidet. Er geht natürlich im Osten auf, bleibt aber dann wie angenagelt an einem Ort stehen, d. h. ganz angenagelt ist er nicht, aber er bewegt sich nur ganz langsam am Himmel, während die Sterne hinter ihm hinweggleiten. Erst nach 3 Tagen hat er den Westhorizont erreicht, um unterzugehen.

Nach der Gravitationstheorie muß ein Mond zerfallen, wenn er dem Planeten so nahe rückt, daß die Anziehungskraft des Planeten auf einen Punkt der Mondoberfläche größer wird als die Schwerkraft des Mondes selbst auf diesen Punkt. Der betreffende Mondteil wird dann gewichtslos und löst sich vom Mond, d. h. der Mond selbst löst sich auf, und seine Bestandteile ordnen sich in einem Ring um den Planeten. Diese Grenze liegt, gleiche Massenbeschaffenheit von Mond und Planet vorausgesetzt, in einer Entfernung von 2,44 Planetenradien vom Planeten. Für den inneren Mond Phobos beträgt die Entfernung 2,77 Marsradien. Es besteht daher die Möglichkeit, daß der Mond, astronomisch gesehen, in absehbarer Zeit verschwindet.

Aus all dem ist ersichtlich, daß der Planet Mars nicht nur durch die sagenhaften Marsmenschen interessant ist, sondern auch sonst allerlei Merkwürdiges zeigt.

K. B.

„Der Fall von Baskerville"

Centrum-Lichtspiele.

Das amerikanische Filmrezept: Man nehme sausende Kraftwagen, ratternde Schnellzüge, eifrig arbeitende Telegraphen, Motorboote in hoher Fahrt, ein Flugzeug am dunklen Himmel, lasse ein dutzendmal Schüsse knallen, eine schwarze Hand aus dem Dunkeln kommen, eine Person nach der anderen niederschlagen, vergesse nicht den messerscharfen Nat Pinkerton, ein paar schöne Frauen mit und ohne Revolver, mit und ohne Vergangenheit, einen hochwichtigen Vertrag stehlen, mische das alles mit der Mondscheinerzende und setze den Titel voran: „Der Fall von Baskerville" — dann hat man den Film. Gegen solch eine erschütternde Leistung verblassen all die schönen Detektiv-Geschichten, die wir einst im dunklen Holzstall lasen, denn Mutter durfte das Zeug nicht sehen. Wie harmlos war es doch! Mit Amerikas blühender Phantasie, die ja auch auf dem Gebiete der hohen Politik die seltsamsten Blüten treibt, können wir Deutsche nicht mit. Bei uns hat sich allerdings auch noch niemand vor einem Angriff der Marsbewohner gefürchtet!!! Mag im Lande der Gangsterbanden manch tolles Stück passieren, hier wird den Zuschauern doch viel zuviel zugemutet.

Franz Gomm.

Tag des unbekannten Schützen

im Oktober.

Der Deutsche Schützen-Verband hielt zum erstenmal seit seinem Bestehen einen Presseempfang ab, auf dem der stellvertretende Verbandsführer, SA.-Brigadeführer Schmierer, Amtschef der Obersten SA.-Führung, wertvolle Hinweise über den Deutschen Schützen-Verband unter besonderer Berücksichtigung des Wehrgedankens gab. SA.-Brigadeführer Schmierer stellte in den Vordergrund seiner Ausführungen insbesondere den Gedanken eines „Tages des unbekannten deutschen Schützen", der im Oktober abgehalten werden soll, und auf dem jeder deutsche Mann kostenlos die Schießstände benutzen kann.

*

Jungens hoch im Norden

Aus Hyrakkuli (Finnland) ging uns folgende Grußkarte zu:

Herzliche Grüße aus Finnland sendet Merseburg und allen Merseburgern die DJ.-Fahrtengruppe des Jungbannes 302.

*

Nahziel der Luftschutzarbeit.

Die Luftschutzgemeinschaft ist die kleinste, aber wichtigste Einheit im Selbstschutze. Und wenn ihre Mitglieder das sind in der Regel die Bewohner eines Hauses, zusammen mit dem Hausbesitzer für die notwendigen Gerätschaften zur Durchführung des Selbstschutzes sorgen, dann ist eines der wichtigsten und auch naheliegendsten Ziele der Luftschutzarbeit bald erreicht.

Es gibt gewiß in dem einen Haushalt eine kräftige Leine, in jenem eine Steh- oder Anstell-Leiter. Einer hat einen Spaten, ein anderer ein Beil. Wassereimer und -behälter dürften wohl in ausreichender Zahl überall zur Verfügung stehen. Wenn dann ein praktischer Mann noch einen Eimerspritzhafen und einige Feuerpatschen herstellt, dann werden sich auch noch eine Einstellspritze und eine Luftschutz-Hausapotheke beschaffen lassen.

Ist dieser Schritt zur Luftschutzbereitschaft Deines Hauses nicht wirklich einfach? Hilf deshalb mit, daß er bald getan wird! Es kommt Dir und deer Gemeinschaft zugute!

*

*** **Es regnete Brot.** Pech hatte Dienstagmittag der Brotlieferanten einer Bäckerei aus der näheren Umgegend. In der Naumburger Straße, in der Nähe des „Schützenhauses", geschah es, daß sich die Tür des Wagens öffnete und die Brote auf die Straße fielen. Spät erst bemerkte der Fahrer den Schaden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390726-16/fragment/page=0003

Der Haushalt der Provinz Sachsen

Keine Erhöhung der Umlage / Verstärkte Ansätze für die Kulturpflege / Der hallische Hafen / Die Bodetalsperren / Tagung des Provinzialrats in Magdeburg

Der Provinzialrat der Provinz Sachsen wird am 4. August zu einer Tagung in Magdeburg zusammentreten, in deren Mittelpunkt die Beratung der Haushaltssatzung des Provinzialverbandes für das Rechnungsjahr 1939 stehen wird. Der Entwurf der Haushaltssatzung liegt zur Zeit für die Dauer von zwei Wochen bis zum 3. August im Amtszimmer des Oberpräsidenten (Verwaltung des Provinzialverbandes) in Merseburg öffentlich aus.

In der umfangreichen Haushaltsplandenkschrift wird u. a. über die

Finanz- und Kassenlage 1938/39

berichtet. Der durch die Haushaltssatzung vom 30. Mai 1938 festgestellte Haushaltsplan war mit 32,6 Millionen Mark im ordentlichen und 2,2 Millionen Mark im außerordentlichen Haushalt ausgeglichen. Er war besonders dadurch gekennzeichnet, daß eine verstärkte Zuweisung von Mitteln und damit eine Erhöhung der Provinzialumlage um 3 Prozent erforderlich geworden waren.

Dieser Haushaltsplan ist in der vorgesehenen Weise abgewickelt worden. Wenn auch der endgültige Abschluß der Bücher noch nicht erfolgt ist, so läßt sich doch sagen, daß im ordentlichen Haushalt 1938 mit einem geringfügigen Fehlbetrag, der etwa 1 Prozent der bereinigten Bruttozahlen des Haushaltsplanes beträgt, zu rechnen ist, hervorgerufen durch den außerplanmäßigen Erwerb von nom. 1 147 000 Mark Reichsanleihe zur Förderung der Aufgaben des Reiches. Daß der sonst erzielte Überschuß von ca. 800 000 Mark in dieser Weise genutzt wurde, ist vollauf berechtigt. Unter den Verwaltungszweigen, denen es möglich war, mit ihren Ausgaben unter dem Voranschlag zu bleiben, ist besonders die Volksfürsorge zu erwähnen, die durch strenge Zurückhaltung vor allem bei den Landesheilanstalten Einsparungen erzielte dadurch auch den Tagesatz für die Insassen senken konnte. — Auch der außerordentliche Haushalt wird mit einem Fehlbetrag, und zwar in Höhe von rd. 1,3 Millionen Mark abschließen, der sich aus einer um 1,8 Millionen Mark verstärkten Schuldentilgung erklärt. Dieser Fehlbetrag findet bereits im Haushaltsplan 1939 seine Deckung ohne jede Schwierigkeiten. — An Reichsanleihen und Reichsschatzanweisungen hat der Provinzialverband Sachsen im abgelaufenen Rechnungsjahr über 3 Millionen Mark erworben. Die Rücklagen betrugen am 1. April 1939 rd. 6,7 Millionen Mark. Der Schuldenstand ist um rd. 4,2 Millionen Mark gesenkt worden.

Die Kassenlage war im ganzen Jahre günstig; der Kassenkredit brauchte nicht in Anspruch genommen zu werden. Die Zahlungen an Provinzialumlage gingen regelmäßig ein und nennenswerte Rückstände anderer Art waren nicht vorhanden.

Der Haushaltsplan 1939

ist in seinen Grundzügen gegenüber dem vorjährigen unverändert. Daß für die Denkmalpflege, für das Heim für gehörlose Mädchen in Halle und für die Unfallfürsorgekasse für die Beamten der Gemeinden und Gemeindeverbände erstmalig Einzelhaushaltspläne erscheinen, ist die wichtigste formale Abweichung.

Der ordentliche Haushalt ist mit 43 905 000 Mark Gesamtbetrag (= 34 287 302 Mark bereinigtes Brutto) ausgeglichen. Der Vergleich der einzelnen Verwaltungszweige in den Haushaltsplänen 1938 und 1939 zeigt keine wesentlichen Veränderungen. Die Finanzverwaltung muß einen Betrag von rd. 0,6 Millionen Mark mehr aufbringen als im Vorjahr, ein außerordentlich günstiges Ergebnis, da allein an Personalaufwand Zwangsmehrausgaben in Höhe von ¾ Millionen Mark vorgesehen werden müssen. Das ist auf verschiedene Gründe zurückzuführen: Einerseits wirkt sich die fortschreitende Besserung der Wirtschaftslage auch auf den Provinzialverband insofern günstig aus, als der seiner Obhut anvertraute Personenkreis wirtschaftlich besser gestellt ist und sich dementsprechend auch zum Teil verringert, z. B. im Landhilfsbedürftigenwesen und der Wandererfürsorge. Andererseits hat die Verwaltung ihr Bestreben, mit den geringst möglichen Mitteln die Erfüllung der Aufgaben zu erreichen, noch weiter verlegt, was sich besonders auf dem Gebiete der Geisteskrankenfürsorge zeigt. Weiter sprechen gewisse Mehreinnahmen mit, die veranschlagt werden konnten. Eine echte Erhöhung der Provinzialumlage ist nicht beabsichtigt.

Von den weiteren Kreise interessierenden Verwaltungszweigen sei auf einige eingegangen:

Wegebau noch zurückhaltend

Für die Unterhaltung und Instandsetzung sowie für den Um- und Ausbau der Landstraßen I. Ordnung sind wie im Vorjahre 5,1 Millionen Mark Sachaufwand eingesetzt worden. Da in diesem Jahre die Bautätigkeit anhaltend angespannt ist und Arbeitskräfte, Baugeräte, Baustoffe und Transportmittel noch in verstärktem Maße für wichtigere Bauvorhaben benötigt werden, mußte die Provinzialverwaltung davon absehen, in diesem Jahre größere Mittel als im Vorjahre für Landstraßen I. Ordnung aufzuwenden, was eigentlich nötig wäre, um die wichtigsten unter ihnen in absehbarer Zeit den Verkehrsansprüchen anzupassen.

Verstärkte Kulturpflege

Erfreulicherweise hat der Provinzialverband seinen Kulturpflegeetat um rd. ¼ Million Mark erhöhen können. Die Verpflichtung ist in besonderem Maße dadurch gegeben, daß ein so tiefgehend durch die Industrie umgestaltetes Gebiet wie unsere Heimatprovinz, in dem nicht nur die Landschaft ein neues Gesicht erhält, sondern auch die bodenständige Bevölkerung einen früher ungeahnten Zustrom arbeitender Volksgenossen aus vielen Gegenden Deutschlands erlebt, erst recht der Einrichtungen und Organisationen zur Erhaltung, Förderung und sinnvoll volkstümlichen Erschließung des überkommenen Kulturgutes bedarf.

Die landschaftliche Kulturarbeit in der Provinz Sachsen steht ferner vor der großen Aufgabe, nicht nur ein Heimatgefühl zu erhalten oder wieder sinnvoll zu beleben, sondern auch den Neuzugewanderten ein solches schaffen zu helfen.

Aus diesen Gründen hatten mehrere mit der Provinzialverwaltung seit langem zusammenarbeitende, überörtlich organisierte, d. h. im gesamten Provinzgebiet arbeitende Vereine und Verbände um eine Erhöhung der Provinzzuschüsse gebeten. Den Anträgen ist im vorliegenden Etatentwurf nach Möglichkeit entsprochen worden.

Die Schuldenverwaltung erfordert 525 000 Mark mehr als im Vorjahr, da die normale Tilgung langfristiger Schulden, die vorübergehend ausgesetzt war, wieder voll einsetzt.

Der außerordentliche Haushaltsplan

schließt mit 6,7 Millionen Mark Gesamtbetrag; seine Ausgaben können aus Rücklagen und durch außerordentliche Einnahmen, insbesondere durch die 2. Rate der Entschädigung für die Landesheilanstalt Nietleben gedeckt werden. Die Abdeckung des Fehlbetrages aus dem außerordentlichen Haushalt 1938 geschieht durch eine Entnahme aus der Tilgungsrücklage, die den etwa gleichhohen Überschuß 1937 aufnimmt. Entbehrlicher Vermögensbesitz wird veräußert und dafür eine lebenswichtige Einrichtung wie die Mitteldeutsche Hafen-AG. in Halle durch erhöhte Beteiligung unterstützt. Für den Bau der Bodetalsperren, für die der Provinzialverband die vorläufige Bauherrschaft übernommen hat, soll die Provinz 5 Millionen Mark als verlorenen Zuschuß aufbringen, von denen vorgesehen 1 Million Mark als erste Rate eingesetzt sind, die der Entschädigung für Nietleben entnommen werden können. Darüber hinaus wird eine Rücklage für den Ausbau der Bodetalsperren in Höhe von 2,1 Millionen Mark geschaffen.

Die Rücklagenwirtschaft

ist wieder mit besonderer Sorgfalt geplant. Während eine Verstärkung der Betriebsmittelrücklage und der allgemeinen Ausgleichsrücklage als unnötig nicht erfolgt, da die vorgesehenen Mindestbeträge erheblich überschritten sind, ist eine Erhöhung der Rücklagengesamtsumme um 2,6 Millionen Mark auf 9,3 Millionen Mark vorgesehen, die sich vor allem durch den Zugang bei der Rücklage für den Ausbau der Bodetalsperren ergibt. Erstmalig ist die Bildung einer Straßenbaurücklage vorgesehen, welche die Mittel aufnehmen soll, die im laufenden Jahr nicht für Straßenbauten eingesetzt werden können.

Insgesamt zeigen die vorliegen Haushaltspläne das Bild eines gesunden Provinzialverbandes, der mit Sorgfalt und im Bewußtsein seiner Verantwortung vor den Aufgaben, die das Reich und die Heimat ihm stellen, die erheblichen Mittel, die er aufzubringen und zu verwalten hat, einsetzt.

Wie komme ich zum KdF.-Wagen?

14 Fragen und Antworten, die alle Unklarheiten ausschalten

Um etwa noch bestehende Unklarheiten über den Erwerb des KdF.-Wagens zu klären, veröffentlichen wir im folgenden 14 Fragen und Antworten, die sicherlich großes Interesse finden werden.

1. Wer kann einen KdF.-Wagen erwerben?

Jeder deutsche Volksgenosse.

2. Was kostet der KdF.-Wagen?

Es sind zu unterscheiden Innenlenker (Limousine) und Innenlenker mit Faltdach (Cabriolimousine). Der Preis für den Innenlenker beträgt 990 RM., der Innenlenker mit Faltdach hat wegen der höheren Produktionskosten einen Aufschlag von 60 RM.

3. Wie wird der Antrag gestellt?

Die Interessenten müssen sich ein Antragsformular, das bei jeder DAF.- und KdF.-Dienststelle aufliegt, beschaffen, es ausfüllen und persönlich unterschreiben. Bei Ehefrauen bzw. Minderjährigen ist außerdem die Unterschrift des Ehemannes bzw. des gesetzlichen Vertreters erforderlich. Das ausgefüllte Antragsformular wird bei dem zuständigen KdF.-Wart des Betriebes bzw. der KdF.-Ortsdienststelle abgegeben. Nach Prüfung der Angaben des Antragstellers erhält dieser gegen eine Gebühr von 1 RM. die erste KdF.-Wagen-Sparkarte.

4. In welchen Raten kann gespart werden?

Mit der Entgegennahme der Sparkarte und der Bezahlung der Gebühr verpflichtet sich der Sparer, für den Erwerb des KdF.-Wagens wöchentlich mindestens 5 RM. in Sparmarken zu entrichten. Die Sparmarken sind in allen DAF.- und KdF.-Dienststellen zu haben. Es ist aber auch möglich, in höheren Beträgen, die durch fünf teilbar sind, zu sparen, so daß entsprechende Mengen von Sparmarken gekauft werden können. Die Erfüllung des Gesamtpreises durch den Erwerb der entsprechenden Anzahl von Sparmarken ist gestattet. Ein Kauf des Wagens gegen Barzahlung, d. h. ohne Eintritt in das Sparsystem, ist jedoch ausgeschlossen.

5. Wie kommt man zu Sonderausführungen?

Wählt ein Sparer eine Sonderausführung, z. B. die Cabriolimousine, so kann er den Mehrbetrag von 60,— RM. durch den Erwerb von besonderen Sparmarken im Werte von je 4,— RM. entrichten. Hierfür sind auf der 2. bis 4. Karte eigene Felder vorgesehen. Das gleiche gilt für die Transportkosten, sofern der Wagen nicht vom Werk selbst abgeholt, sondern in der zuständigen Gaustadt in Empfang genommen wird.

6. Wie wird versichert?

Mit dem Erwerb jeder Sparmarke in Höhe von 5 RM. ist die eigentliche Kaufpreisrate sowie auch ein entsprechender Anteil der Versicherungsprämie gedeckt. Der KdF.-Wagen ist für die Dauer von zwei Jahren ab Verlassen des Werkes gegen Haftpflicht und beschränkt gegen Kasko versichert, um dadurch die Sparer bei eventuellen Unfällen zu schützen. Die Zweijahresprämie konnte auf den Gesamtbetrag von 200 RM. beschränkt werden.

7. Wie werden volle Sparkarten umgetauscht?

Sobald die 50 vorgesehenen Felder der ersten Sparkarte mit Wertmarken gefüllt sind, ist die Karte der zuständigen KdF.-Kreisdienststelle zu übergeben oder durch eingeschriebenen Brief einzusenden. Die Ausgabe der Anschlußkarte erfolgt dann gebührenfrei.

8. Wann erhält man die Bestellnummer?

Nach Ablieferung der dritten vollgeklebten Karte erhält der Sparer eine Bestellnummer, die die Reihenfolge der Auslieferung innerhalb des Gaues regelt.

9. Sind Mindestsparer benachteiligt?

Nein! Denn Schnellsparer erhalten eine Bestellnummer nur, soweit ein Anspruch eines Mindestsparers darauf nicht vorliegt.

10. Ist ein Rücktritt möglich?

Ein Rücktritt ist grundsätzlich ausgeschlossen. Nur in besonders gelagerten Ausnahmefällen, die gewissenhaft geprüft werden, kann die Genehmigung zur Rückerstattung der eingezahlten Beträge unter Abzug eines Betrages für Verwaltungskosten usw. erteilt werden. Die sozialen Verhältnisse des Volksgenossen spielen bei der Beurteilung eine ausschlaggebende Rolle.

11. Wo wird der Wagen ausgeliefert?

Als Lieferungsort ist einmal das Werk selbst und zweitens die Gaustadt des Sparers vorgesehen. Wählt der Sparer die Gaustadt, so geht der Transport vom Werk dorthin zu seinen Lasten.

12. Wie erfährt man technische Angaben?

Durch den Kauf der Broschüre „Dein KdF.-Wagen", die bei allen KdF.-Dienststellen zu haben ist.

13. Welche Farbe hat der Wagen?

Dunkel-blau-grau, eine Farbe, die gegen Witterungseinflüsse und Rostschäden besonders unempfindlich ist.

14. Wie stehts mit Fahrunterricht und Garagen?

Die Deutsche Arbeitsfront ist damit beschäftigt, diese wichtigen Fragen zu klären und dabei eine Basis zu erreichen, die für alle Volksgenossen tragbar ist. Die bisherigen Leistungen der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" bürgen dafür, daß auch auf diesen schwierigen Gebieten zufriedenstellende Lösungen erzielt werden.

Kleine Strafkammer Weißenfels

Ein netter Zechgenosse.

Der 26jährige Rudolf W. aus Weißenfels vermißte nach einer gemütlichen Feier seine Geldbörse, in der sich noch ein Zwanzigmarkschein, etwas Kleingeld und zwei Quittungen befunden hatten. Man kehrte gemeinsam in die Gastwirtschaft zurück, doch hier war keine Spur von der Geldbörse zu finden. Der Wirt machte deshalb den Vorschlag, es möge jeder seine Taschen ausstrahlen, damit keiner der Zechgenossen in den Verdacht komme, das Geld an sich genommen zu haben. Und siehe da, in der Hosentasche des 27jährigen Werner Kl. wurde nicht nur ein Zwanzigmarkschein, sondern auch die beiden Quittungen vorgefunden, die W. einige Wochen vorher bei getätigten Einkäufen von Geschäftsleuten erhalten hatte. Trotzdem bestritt Kl., daß es sich um das verlorengegangene Geld handele, und er besaß sogar die Dreistigkeit zu behaupten, man müßte ihm die Quittungen in die Tasche praktiziert haben. Kl. wurde vom Amtsgericht mangels ausreichender Beweise freigesprochen. Gegen das Urteil legte die Staatsanwaltschaft Berufung ein. Das Gericht nahm nicht einen Diebstahl, sondern eine Unterschlagung an, hob das Urteil der Vorinstanz auf und erkannte auf eine Strafe von 100 Mark, hilfsweise 20 Tage Gefängnis.

Er wollte sein Unrecht nicht einsehen.

Der 38jährige Alfred H. aus Lützen hatte mit einem Gastwirt Differenzen gehabt und deshalb war ihm das Betreten des Lokals ein- für allemal verboten worden. Trotzdem erschien H. eines Abends wieder in der Gastwirtschaft angeblich, um jemand zu suchen. Da er der Aufforderung des Wirtes sofort das Lokal zu verlassen, keine Folge leistete, wurde der Eindringling etwas unsanft hinausbefördert. Dabei warf sich H. im Hausflur zu Boden, spielte den Verletzten und verlangte nach einem Arzt. Als ein solcher herbeigeholt wurde, weigerte sich der Simulant aber, sich untersuchen zu lassen und schrie nunmehr nach der Polizei. Als er dann mit einem Lieferwagen ins Krankenhaus transportiert werden sollte, machte der „Kranke" Schwierigkeiten und soll dem Polizeibeamten Widerstand geleistet haben. Die Folge war eine Anklage wegen Hausfriedensbruchs und Widerstandes. Von der Anklage des Widerstandes wurde H. freigesprochen, wegen des Hausfriedensbruchs aber zu 50 Mark Strafe verurteilt. Der bereits zehnmal vorbestrafte Angeklagte legte gegen das Urteil Berufung ein. Sie wurde kostenpflichtig verworfen.

Das Urteil wurde aufgehoben.

Wegen Beleidigung in zwei Fällen sollte die 62jährige Witwe Frieda B. aus Bornitz 20 Mark Strafe zahlen, doch hatte sie gegen das Urteil Berufung eingelegt. Frau B. hatte einem Mieter gegenüber Kritik an der Amtstätigkeit des Gemeindeschöffers Fr. geübt. Die Berufungsinstanz war gleich dem Staatsanwalt der Auffassung, daß die Angeklagte in Wahrnehmung berechtigter Interessen handelte, weshalb Freispruch auf Kosten der Reichskasse erfolgte.

** **Heil- und Gewürzpflanzen sollen helfen.** Die volkswirtschaftliche Bedeutung des Anbaus von Heil- und Gewürzpflanzen wird immer noch zu wenig berücksichtigt. Dabei wurden im vergangenen Jahr in Deutschland nicht weniger als 2,5 Millionen Kilogramm Blatt- und Kräuterdrogen, 2,5 Millionen Kilogramm Körnerdrogen, 650 000 Kilogramm Wurzeldrogen und 20 000 Kilogramm Blütendrogen gesammelt. Ferner wurden noch rund 2 Millionen wildwachsender getrockneter Kräuter dem Verbrauch zugeführt. Trotz dieser beachtlichen Ziffern ist der deutsche Bedarf damit noch nicht gedeckt, so daß der Anbau von Heil- und Gewürzpflanzen in Zukunft noch verstärkt werden muß.

Reichswetterdienst

Wetterlage: Auf der Westseite des Tiefdruckfystems, das sich in den letzten Tagen von England nach Ostdeutschland verlagerte, stießen sehr kalte Luftmassen über England bis nach Mitteleuropa vor. In ihnen kam es sogar im Schwarzwald zeitweise zu Schneefällen. An der Grenze dieser Kaltluftmassen entwickelte sich eine Störung, die am Dienstag über Pommern lag und Norddeutschland starke Regenfälle mit Gewittern brachte. Die Wetterlage ändert sich bis Mittwoch nur wenig.

Das Wetter in Merseburg

Mitgeteilt von Diplom-Optiker Herm. Weber Merseburg, Adolf-Hitler-Straße.

Dienstag, 25. Juli. Temperatur: 8 Uhr: 12 Grad 12 Uhr: 16 Grad, 18 Uhr: 13 Grad, Max.: 19 Grad, Min.: 11 Grad, Luftdruck: 12 Uhr: 748, Wind: 12 Uhr: W.
Mittwoch, den 26. Juli. Temperatur: 8 Uhr: 15 Grad, 12. Uhr: 21 Grad, Luftdruck: 12 Uhr: 751, Wind: 12 Uhr: W.
Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden. 9 Millimeter.

Voraussage: **Nur langsame Besserung. Noch immer ziemlich kühl, besonders nachts. Noch vereinzelt Schauer.**

Neue Postwertzeichengeber

Die Deutsche Reichspost stellt in diesen Tagen zunächst versuchsweise und in beschränkter Zahl in Berlin, Breslau, Düsseldorf, Frankfurt (M.), Hamburg, Kiel, Köln und Leipzig Einheits-Postwertzeichengeber auf, die nach Einwurf eines 10 Pf.-Stücks in einem Umschlag Markenstreifen mit Marken zu 5, 3 und 2mal 1 Pf. und dazu 1 oder 2 Postkarten-Formblätter ausgeben. Die Marken — notfalls müssen zwei Packungen gezogen werden — reichen zum Freimachen für alle Arten von Briefsendungen aus. Damit erfüllen die neuen Einheits-Postwertzeichengeber denselben Zweck, für den bisher mehrere Postwertzeichengeber der alten Art nebeneinander aufgestellt werden mußten. Durch Verwendung der bisherigen Markengeber werden künftig Postwertzeichengeber in größerer Zahl für neue Aufstellungsplätze frei, die an solchen Plätzen (in neuen Wohnvierteln usw.) aufgestellt werden sollen, die bisher nicht mit Wertzeichengebern versorgt werden konnten.

Die Umschläge und die Karten sind z. T. mit Werbeanzeigen der Deutschen Reichs-Postreklame, z. T. mit Werbetexten für gemeinnützige Zwecke (NSV. usw.) bedruckt. Die Markenstreifen, deren leeres Mittelfeld den Werbeaufdruck „Unterstützt die NS.-Volkswohlfahrt" trägt, werden in Bogen zu 20 Streifen gedruckt, und zwar je 10 Streifen untereinander, die zweite Reihe der Streifen im Kehrdruck. Die Bogen werden zum Nennwert von 2 Mark unter den bekannten Bedingungen von der Versandstelle für Sammlermarken in Berlin W 30, Geisbergstraße 7, abgegeben.

*

Jugendherbergsausweise

vor Antritt der Fahrt besorgen!

Es besteht Veranlassung, wieder darauf hinzuweisen, daß die Ausweise zur Benutzung der deutschen Jugendherbergen rechtzeitig bei den Ortsverbänden DJH. zu besorgen sind.

Ein großer Teil der ehrenamtlichen Mitarbeiter in den Ortsverbänden für das Deutsche Jugendherbergswerk sind Lehrer, die in den großen Ferien selbst auf Fahrt gehen oder verreisen, und in jedem Jahr häufen sich die Briefe der enttäuschten Wanderer, die dann einen Ausweis beim Landesverband fordern.

Es muß nach einmal darauf hingewiesen werden, daß die Ausweise nicht erst 20 Minuten vor Abgang des Zuges zu besorgen sind, sondern nach Möglichkeit schon sofort, wenn man vor hat, im Laufe des Jahres die Jugendherbergen zu benutzen.

Der Landesverband muß immer wieder die Klage seiner Ortsverbandsleute vernehmen, daß selbst abends um 9 oder 10 Uhr ganze Gruppen ankommen, die sonntagsmorgens um 5 Uhr auf Fahrt gehen wollen und dann nach Ausweise verlangen. Abgesehen davon, daß es wenig kameradschaftlich ist, den Volksgenossen ihr Ehrenamt durch solche Saumseligkeit zu erschweren, wird in vielen Fällen auch der Antragsteller Gefahr laufen, daß er keinen Ausweis bekommt und er entweder seine Fahrt verschieben oder im Hotel Quartier beziehen muß.

Deshalb nochmals: „Jugendherbergsausweise werden von jetzt ab rechtzeitig besorgt!"

*

Ausbildungsordnung für Ärzte

Neue Bestimmungen für den Beruf.

Innenminister Dr. Frick hat die Ausbildung der Ärzte neu geregelt und eine Bestallungsordnung erlassen. Das medizinische Studium bleibt auf zehn Semester verkürzt. Ab 1. April 1940 fällt das praktische Jahr weg, die Bestallung als Arzt wird unmittelbar nach der Prüfung erteilt. Der junge Arzt muß aber ein Jahr lang als Assistenzarzt (Pflichtassistent) an Krankenhäusern oder Entbindungsanstalten arbeiten und sich außerdem drei Monate in der Landpraxis als Assistent oder Vertreter von Kassenärzten betätigen, bevor er sich selbständig niederlassen und eine Praxis eröffnen darf. Als praktische Ausbildungsfächer werden neu eingeführt ein halbjähriger Krankenpflegedienst vor Beginn des Studiums, ein Fabrik- oder Landdienst von sechs Wochen, für wehrunfähige und weibliche Studierende außerdem Arbeit im Deutschen Roten Kreuz oder im Gesundheitsdienst der Hitlerjugend, praktische Ausbildung am Krankenbett als „Famulus" in Krankenhäusern oder Entbindungsanstalten von insgesamt sechsmonatiger Dauer und eine Reihe neuer praktischer Übungen an den Universitätsinstituten und -kliniken.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390726-16/fragment/page=0004

Wem gehört Sabine? Roman von Günter Schab

15] (Nachdruck verboten.)

„Sie ist drüben. Aber wenn Sie etwas diktieren wollen, ich kann es schreiben."

„Nein, danke, es hat Zeit!"

Sie sah: jetzt erst bemerkte er den Bestellzettel. Er war augenscheinlich nicht sehr freudig überrascht. Denn auf seiner Stirn stand eine Unmutsfalte. Er paffte drei Zigaretten und zündete eine an der anderen an.

„Ich gehe eben mal in die Garage."

Draußen war er . . .

Beate trat auf die Straße hinaus. Es war wieder sehr schwül in den Räumen . . .

. . . Sie würde bestimmt den kleinen Doktor nicht auf Nachricht warten lassen. Denn nochmals so allein herumlaufen wie gestern — nein!

Eine Dame kam den „Plan" herauf, sprach Beate an: „Ist Herr Braun zugegen?"

„Im Augenblick nicht, aber ich kann ihn sofort rufen. Bitte, nehmen Sie Platz!" Sie geleitete die Fremde in die Klubecke mit den Stahlmöbeln.

„Sehr freundlich, mein Fräulein, sagen Sie bitte, Frau van Holten sei gekommen."

„Ich werde es ausrichten!"

Durch die Glastür, während sie in der Werkstatt Bescheid sagte, konnte Beate sehen, was sie sehen wollte. Sie ging wieder in den Laden.

Frau van Holten sah sich die Autos im Ausstellungsraum an und stellte einige Fragen. Sie war sehr verbindlich, gar nicht hochnäsig, geradezu sympathisch . . .

Herbert Braun trat von der Straße herein, sehr herzliche Begrüßung.

Beate zog sich taktvoll ins Büro zurück. Sie hatte gerade noch gehört, daß die beiden „Du" zueinander sagten.

Was ging sie es an und was wollte das schon besagen! Immerhin, eins hatte sie gleich bemerkt: Braun trug, als er zurückkehrte, eine neue Krawatte, eine kecke, kleine, grüne Schleife, die ihm sehr gut stand.

Abends sah sie das Paar wieder. In Herrn Brandstetters „Kurgarten Waldschänke". Da war sie allerdings auch nicht allein und ihr schien, als schaue Herbert Braun häufiger nach ihrem Tisch, den sie mit Doktor Wengen hatte, als sie nach seinem, an dem er mit der Fremden saß.

Die Freundin Brauns war diesmal einsilbiger. Sie müsse bald nach Holland und vielleicht sogar nach Amerika. Es wäre bei der Vermögensverwaltung etwas zu erledigen, was ihre persönliche Anwesenheit erfordere. Sie habe gar keine Lust, Deutschland zu verlassen, und verschiebe die Abreise, solange es ginge, sagte sie.

Hm, hatte er nicht richtig zugehört? Er machte gar keinen Versuch, sie zurückzuhalten.

„Entschuldige, Gunda, mir ging gerade etwas durch den Kopf. Es war ziemlich viel los im Geschäft; da ich nach deiner Ankunft gleich mit dir ging, war ich eigentlich noch gar nicht fertig mit meinen Dispositionen."

Sie wiederholte: „Wenn ich nun abreisen muß, sehe ich dich vielleicht ein paar Monate nicht."

„Das wäre sehr bedauerlich."

Bedauerlich — es klang nicht überzeugend genug. Sie hörte es genau und wechselte den Gesprächsstoff —

Beate bereute es nicht, daß sie zugesagt hatte. Denn der kleine Doktor war ein munterer Gesellschafter. Er hatte den lustigen Ton von heute früh beibehalten. Es war überhaupt so seine Art.

Beate lachte sehr viel über alle seine lustigen Einfälle und über die ulkige Redeweise.

„Eigentlich sind Sie zu beneiden, Doktor, immer vergnügt, als hätten Sie das Große Los gewonnen, und mich stecken Sie auch schon an."

„Sehen Sie, Fräulein Beate, Sie müßten häufiger mit mir ausgehen, dann lernen Sie es auch."

Sie hatten zuletzt gar nicht auf den Zauberkünstler geachtet, der in den Darbietungen, die Herr Brandstetter seinen Gästen an diesem Abend bot, zu leiser Musikbegleitung sein Programm pflichtschuldigst abwickelte.

Jetzt winkte der Zauberkünstler der Musik, die alsbald verstummte, und kündigte an: „Gedankenübertragung, mein swerstes Experiment." Wobei er seinen dänischen Zungenschlag bewußt betonte. „Ich werde jets ein Härr aussuchen und ihm sagen, an welche Dame er denkt, und feststellen, ob die Dame auch an dem Härr denkt."

„Das kann ungemütlich werden", sagte Wengen. „Leute mit reinem Gewissen gesucht. Ich besitze ein solches, zu mir kann er kommen. Ich denke nur an . . ." Er hob das Glas und trank Beate zu. „Wie sich das gehört, wenn man mit Ihnen ausgeht."

„Gestatten der Herr . . ." Der Zauberer war durch die Reihen gegangen und an Herbert Brauns Platz stehengeblieben — —

Dieser lachte auf, daß er gerade Versuchskaninchen spielen sollte, und winkte ab.

Lag es nur daran, daß der Artist etwas Höhnisches aus dem Ton des Gastes herausgehört hatte, oder war ihm die Handbewegung Herberts als ehrenrührige Zweifel an seiner berühmten Ge-

Wetter-Mäntel Umhänge Pelerinen Gummi-Bieder Halle

dankenlesekunst erschienen — jedenfalls bat, nein, forderte er plötzlich eindringlich, der Herr möge ihn gewähren lassen. Und seine Überredungskunst war so zwingend, daß Braun, nachdem ihm Gunda van Holten aufmunternd zugenickt hatte, einer Laune nachgab und sich dem Zauberkünstler, Herrn Peterrini, zur Verfügung stellte, indem er sich herumdrehte.

„Gutt, gutt", sagte der Artist, „diese Rose" — er zauberte eine aus dem rechten Ohrläppchen, es war eine echte Maréchal-Niel-Rose von herrlicher Farbe —, „diese Rose überbringe ich die Dame, an welche der Härr hat soeben gedenkt."

Alle schauten gespannt hin, wie das wohl ausgehen werde . . .

Peterrini hatte erst vorgehabt, im Garten herumzugehen und dann der Tischnachbarn Herberts die Blume zu reichen, mit einer Bemerkung, daß sie selbstverständlich nur ihr gebühre.

Er bemerkte Beate, blieb stehen, tat, als ob er ganz angestrengt nachdenken müsse, steigerte die Spannung der Zuschauer noch ein paar Sekunden — und überreichte dann Beate mit einer eleganten Verbeugung die Rose, winkte der Kapelle und verschwand wie der Wind aus dem Garten.

Tusch! Beifall über Beifall.

Keine Frage an die Beteiligten, ob es stimme. Nichts. Wie eine richterliche Entscheidung.

Peinliche Sache. Aber aufstehen und den Taschenspieler, der hier ja zweifellos seine Grenzen überschritten hatte, zur Rede zu stellen, hätte nur unnötiges Aufsehen erregt. Und die Leute ringsum hatten es sowieso gleich vergessen.

Jedenfalls blieb Braun, der am liebsten mit seinem Weinglas nach Herrn Peterrini geworfen hätte, sitzen. Und Beate suchte die Röte, die ihr Gesicht jäh verhüllt hatte, so gut es ging, vor dem kleinen Doktor zu verbergen.

Der Übeltäter Peterrini aber erschien schon zum vierten Male auf dem Podium der Kapelle und warf von fern mit ironischen Kußhändchen um sich.

Dann wurde getanzt, und der kleine Zwischenfall war im Garten wirklich rasch vergessen.

Nur an zwei Tischen wurde noch darüber gesprochen.

„Das ist doch das junge Mädchen, das ich heute sah, als ich auf dich wartete", sagte Gunda, die jetzt erst Beate wiedererkannte. „Schau, schau!"

„Gar nicht: Schau, schau. Es ist eine Angestellte von uns, eine sehr begabte, und ich habe natürlich täglich mit ihr zu tun", antwortete Braun nicht gleichgültig genug. „Ich hätte nun doch Lust, diesem verflixten Taschenspieler in seine Garderobe nachzusteigen und ihm für seine Unverschämtheit links und rechts eine oder mehrere hinter die Ohren zu hauen. Vielleicht verliert er dann seine restlichen Maréchal-Niel-Rosen, die dort verborgen sind."

„Nicht gleich so wild, Herbert, ich kann doch nichts dafür . . .!" Und nach einer Weile: „Sag' ihm das! Geh hin, vielleicht beruhigt's dich. Zumal er doch offenbar auch noch Unrecht hat." Die letzten Worte hatten so eine merkwürdige Betonung.

Herbert Braun überhörte sie absichtlich und ging nicht darauf ein, weil er sich sonst verraten hätte.

Als ob er's nicht schon getan! . . .

Drüben auf der anderen Seite ging's weniger ernst und weniger grundsätzlich zu.

„Ihr gestrenger Chef, Beate, wie mir scheint? Er hat sicher ein kaufmännisches Problem gedacht, als er Sie in den Kreislauf seines fieberhaft tätigen Gehirns einbezog. Immer auf dem Posten. Ja, ihr kaufmännischen Großtalente. Blühender Laden in aufstrebender Kreisstadt und solch tüchtige Belegschaft. Alle Achtung!" Wengen schmunzelte.

Nachdem Sie so gütig waren, die auf mir lastende Spannung so munter zu lösen, Doktor, eine Frage: Glauben Sie als Mediziner an so etwas?"

„Als Mediziner — nee, da glaube ich, wie die meisten meiner Kollegen, an gar nichts. Aber als junger Mann mit offenen Augen glaube ich, daß Sie eben dem Zauberonkel wie ein aufgeschlagenes Buch sozusagen entgegengesessen haben. Tatsächlich, ich an seiner Stelle hätte auch auf Fräulein Beate Mollwitz getipt." Er pfiff frech-vergnügt zur Bekräftigung: „Das ist die Liebe, die dumme Liebe."

„Nun hören Sie aber auf, Doktor, sonst werde ich ernstlich böse!"

„Auf mich, schönes Mädchen? Wo ich doch gar nichts getan habe. Ich frage vielmehr: Und wer küßt mir?"

Nein — es war kein ernsthaftes Gespräch mit ihm anzufangen.

Auch gut. Vielleicht sogar besser so . . .

Sie tanzten viel an diesem Abend, und es wurde wieder sehr nett. Auch Braun und Gunda van Holten betraten ein paarmal die bunte Tanzfläche, auf der das ständige wechselnde Scheinwerferlicht lag.

Gegen elf Uhr gab's „Brillantfeuerwerk".

Braun fuhr dann bald mit Gunda nach Hause. —

Als Doktor Wengen mit Beate die „Waldschänke" verließ, war es kurz nach Mitternacht. Unterwegs versuchte er, sie zu küssen. Es gelang ihm auch zweimal.

„Weil Sie so ein netter Kerl sind", sagte Beate ganz leise. Er hatte es ohnehin gefühlt, daß sie in diesem Augenblick mit ihren Gedanken nicht bei ihm war.

Als er vor ihrem Hause mit seiner Sabine startete, pfiff er wieder: „Das ist die Liebe, die dumme Liebe."

Beate winkte ihm lächelnd zu und verschwand in der Tür. — —

Professor Mollwitz kam mit Frau und Tochter aus der Sommerfrische zurück. Große Veränderung: die Gattin durch die Wochen auf Rügen verjüngt und nicht mehr so griesgrämig, wie es schien. Susanne sonnverbrannt und glückstrahlend. Sie hatte von Studienrat Rehbein einen Brief bekommen, und was für einen Brief! Er aber, der Gestrenge — Wunder über Wunder — der Bart war ab! Dieses rötlichweiße Prachtstück war verschwunden unter den Händen eines pommerschen Friseurs. Nur ein neuzeitlich gestutzter Schnurrbart war stehengeblieben. Es würde eine Sensation auf dem Gymnasium geben. Es gab schon eine auf dem Bahnhof, als Beate die liebe Familie abholte.

Sobald sie den Schreck überstanden hatte, rief sie übermütig: „Und der junge Herr dort . . .?"

„Da seht ihr's. Jetzt nimmt sie mich nicht für voll."

„Doch, Vater, doch. Nun erst recht!"

„Na, dann ist's gut."

Es gab eine Wiedersehensfeier beim Abendbrot in bester Stimmung.

Es war jetzt, heute und überhaupt, als sei mit dem Vollbart auch ein Stück von des Professors Hartnäckigkeit der Schere zum Opfer gefallen. Jedenfalls ließ sich's in Mollwitzens Wohnung leben. Und allzu viel war Beate ohnehin nicht zu Hause. —

Schwieriger wurde es jetzt im Geschäft.

Kein Wort zwischen Beate und Braun über den Zwischenfall in der „Waldschänke". Er fing nicht davon an — und sie erst recht nicht, wie auf Verabredung. Wie kamen sie auch dazu! Dann hätte ja einer dem anderen versichern müssen, daß sich der taktlose Herr Peterrini geirrt hatte. Nein, lieber stillschweigen und so tun, als ob nichts gewesen wäre.

Aber daß nun plötzlich alle persönlich-kameradschaftlichen Gespräche aufhörten, war merkwürdig.

Es wurde noch merkwürdiger.

Die Geschäfte gingen gut, sehr gut sogar. Indessen: immer nur dienstlich miteinander reden, das war wie eine trennende Kluft zwischen beiden. Lächerlich, aber wahr! Nicht zu ändern. Es blieb so. Acht Tage, vierzehn Tage. Wie lange noch?

Denn auch das Drum und Dran war nicht dazu angetan, diese Kluft zu überbrücken . . .

Assistenzarzt Wengen, stolzer Lenker der eigenen Sabine und nach wie vor ein lustiges Huhn, meinte, er bedürfe noch recht gründlich des ihm zugesicherten Kundendienstes, das heißt der weiteren „fach- und sachgemäßen Ausbildung als Steuermann".

Er trug das Herrn Herbert Braun vor, der ihm Werner oder einen von den Monteuren mitgeben wollte.

„Nein, ich habe bei Fräulein Mollwitz gelernt, und es ist wohl besser, wenn sie mich weiter beaufsichtigt, mich sozusagen bis zur Mittelstufe wenigstens fördert. Denn daß ich die Oberstufe erreiche, wage ich zur Zeit noch gar nicht zu hoffen."

„Na, na, Herr Doktor, Sie setzen Ihre Fahrkünste wohl mit Fleiß herab, scheint mir."

„Nein, Herr Braun, mir scheint eher, Sie überschätzen mich. Ich fühle mich durchaus als Autobaby."

„Wenn Sie glauben, daß Sie bei Fräulein Mollwitz am besten aufgehoben sind . . ., dann selbstverständlich. Bitte, sprechen Sie gleich selbst mit ihr. Sie ist am frühen Nachmittag wieder zurück."

„Danke, danke, Herr Braun!" — Er war also nicht abzubringen gewesen von seinem Vorschlag. Zu deutlich konnte Braun es schließlich auch nicht zeigen, daß er den kleinen Doktor lieber in männlichen Händen gewußt hätte. Denn aus diesem Verhalten wären Rückschlüsse zu ziehen gewesen. Also sah er zu, wie der Assistenzarzt mehrere Tage hintereinander angefahren kam, Beate entführte und dann vermutlich recht zeitraubenden Gebrauch vom Kundendienst der Unger-Filiale machte. Jetzt war's erst recht nicht möglich, Einspruch zu erheben und Fräulein Beate Mollwitz klarzumachen, daß sie gerade diesen Käufer gar zu eingehend betreue. Denn sie war, das mußte man ihr schon lassen, eine äußerst gewissenhafte Angestellte; und wer wollte denn sagen, daß sie so einen Nachmittag oder Vormittag etwa nur mit Doktor Wengen verbracht hatte. Sie holte so viele Aufträge herein und war so umsichtig, wie aus ihren streng-sachlichen Arbeitsberichten an den Chef immer aufs neue hervorging, daß es ja geradezu als eine Mißtrauensäußerung gelten müßte, wenn er etwas sagte.

Also sagte er nichts und sah weiter zu. Sie schien auch gar nicht so einseitig zu sein. Einen Abend mit dem semmelblonden Herrn mit goldener Brille. 24 Stunden später mit dem kleinen Doktor. Dieser war wohl jetzt der Bevorzugte? Denn den Semmelblonden hatte er an ihrer Seite seither nicht wieder gesichtet. Zum Teufel, was ging es ihn an! Es war doch gut, daß er Gunda hatte. War es gut? Er redete es sich, verbissen, ein.

Gunda war in letzter Zeit zurückhaltender. Sie beanspruchte mehr seine Zeit als sein Gefühl. Ihr gefiel es noch immer in Tröbstedt. Sie saß stundenlang draußen in der „Waldschänke" und las Bücher, wovon sie immer eine ganze Mappe mit sich führte. Mittags und abends holte sie Braun für gewöhnlich ab. Beate nahm am Telephon auch ein paarmal Bestellungen für den Chef entgegen und versprach stets mit gleichbleibender Freundlichkeit: „Jawohl, ich werde es ausrichten." Es kam aber auch vor, daß sie sich mit Frau van Holten, wenn Braun nicht gleich zugegen war, lange unterhalten mußte. Mit „liebes Fräulein" wurde sie angesprochen, und auch sonst war Gunda sehr liebenswürdig zu ihr. Dabei traf es sich immer so: wenn Frau van Holtens Wagen vorfuhr, um „den Chef" zu holen, schaute Beate hinterdrein. Wenn Doktor Wengen, hartnäckig, wie er nun einmal war, „noch eine Stunde Unterricht" von Fräulein Mollwitz begehrte und dabei ganz so aussah, als käme es ihm viel mehr auf das junge Mädchen an als auf die Unterweisung, dann stand Braun am Fenster und hatte das Nachsehen. Nur einmal klappte es, daß sich dieses vierblättrige Kleeblatt fast zur gleichen Minute fertigmachte.

Die Männer musterten sich, die Frauen verglichen einander. Dann rollte das eine Paar nach links, das andere nach rechts.

Es war richtig ein bißchen dramatisch.

(Fortsetzung folgt.)

Jannings — vollkommen untalentiert

Filmschauspieler, die man verkannte

Um die Jahrhundertwende war an das Hamburger Stadttheater ein junger Schauspieler engagiert worden. Nach seiner ersten Rolle schrieb eine Hamburger Zeitung folgendes: „Wenn das Hamburger Stadttheater Wert darauf legt, eine erste Bühne zu bleiben, dann muß es bedacht sein, diesen Künstler nicht in den ersten Rollen herauszustellen!" Der Schauspieler, der den Ruf der Hamburger Bühne gefährdete, hieß — Paul Wegener.

Hans Albers läßt alles zu wünschen übrig . . .

Etliche Zeit später gastierte in Bad Schandau ein junger Mann aus Frankfurt am Main. Es war seine erste Rolle. Er spielte in dem Stück „Die vom Hochsattel" einen jungen Grafen. Sein Vater wurde von dem Direktor Hugo Werner-Kahle verkörpert. Nach der Premiere schrieb der Badeanzeiger von Bad Schandau über den jungen Schauspieler, dessen Namen die Kritik nennt und der damit zum erstenmal in der deutschen Presse auftaucht: „Hervorragend wie immer jeder Schritt, jede Bewegung ein Graf, unser allerwerter Direktor: Es war eine Freude, sein Spiel zu beobachten. Ganz aus der Art geschlagen hingegen sein Sohn, gespielt von Herrn Hans Albers. Derartige Darstellungen, die alles zu wünschen übrig lassen, sind wir Gott sei Dank an unserem Theater nicht gewohnt!"

Als Emil Jannings in Görlitz durchfiel.

Diese erste deutsche Kritik über den „Sieger" ist ebensowenig hoffnungsvoll wie die Worte, mit denen der „Görlitzer Anzeiger" Emil Jannings erstes Auftreten auf einem deutschen Theater kommentierte. Jannings, der damals noch den Bühnennamen „Baumann" führte und unter diesem Pseudonym im Programm stand, wurde folgendermaßen abgekanzelt: „Über den Silva des Herrn Baumann läßt sich nichts sagen, jedenfalls nichts Gutes. Wir möchten dem Herrn, über dessen vollständige Talentlosigkeit kein Wort zu verlieren ist, den freundlichen Rat geben, in einem bürgerlichen Beruf unterzutauchen!" Gott sei Dank hat Emil Jannings diesen Rat nicht befolgt.

Noch nie in Versailles gespielt.

Hingegen hat Sascha Guitry die Prophezeiung des Theaterdirektors in Versailles, an dessen Bühne sein erstes Auftreten erfolgte, wahrgemacht. Nach der Premiere, die wegen Saschas vollständiger Talentlosigkeit mit einem Mordsskandal endete, fiel der Direktor über den armen Anfänger her und meinte: „Ich verweigere Ihnen die zehn Frank Gage und kann es Ihnen schriftlich geben, daß Sie nie mehr in Versailles spielen werden!" Und tatsächlich, so schreibt Guitry in seinem kürzlich erschienenen Buch, ich bin danach überall in der Welt aufgetreten — nur in Versailles nicht!

Einen geradezu seherischen Instinkt hat dagegen jener Kölner Journalist bewiesen, der von der elfjährigen Agnes Straub anläßlich ihres ersten Auftretens in einem Krippenspiel in seiner Zeitung prophezeite, daß sie einmal eine große Tragödin werden würde! Dieses erste Urteil — so erzählt die Straub — hat ihren Vater bewogen, seine Tochter für das Theater ausbilden zu lassen.

Ida Wüst — der schüchterne Torero.

Ein trauriges Pressedebut erlebte die unverwüstliche Ida Wüst. Sie spielte damals noch im Chor und war mehr schüchtern als mutig. Ihr war es daher furchtbar peinlich, daß sie einmal in „Carmen" einen junen Torero darstellen sollte und in der ersten Reihe stehen mußte. Vor lauter Verlegenheit bedeckte sie ihr Gesicht mit den Händen. Als sie am nächsten Tag eine Kolmarer Zeitung aufschlug, konnte sie ihren Namen zum ersten Male gedruckt lesen: „Unter den Statisten bemerkte man die für das Schauspiel verpflichtete Ida Wüst, die uns zu überzeugen verstand, daß Toreros sich gelegentlich auch in der Nase herumbohren."

Heinz Rühmann unterhielt die Galerie.

Er, von dem hier die Rede ist, war damals noch jugendlicher Liebhaber und Naturbursche am Breslauer Lobethater. Bei seinem ersten Auftreten, das er wie fast alle Anfänger mit übertriebenem Pathos gestaltete, meinte eine Zeitung, indem sie sich an den Spielleiter wandte: „Nehmen Sie den jungen Mann an die Kandare!" und eine andere schrieb: „Heinz Rühmann unterhielt einmal wieder die Galerie!"

Einer der führenden Schauspieler der Gegenwart mußte es erleben, daß bei seiner ersten Rolle, die er in Berlin spielte, ein großes reichsstädtisches Blatt verächtlich meinte: „Herr Gründgens sprach holprige Moissi-Töne."

Mögen diese Zeilen unseren Lesern ein Schmunzeln abgewinnen — allen Anfängern auf dem Theater, die sich von der Öffentlichkeit übergangen oder falsch eingeschätzt glauben, mögen sie hingegen Trost und Balsam sein. M. W.

Ein fideles Gefängnis

Anekdoten um Friedrich List (geb. am 6. 8. 1789).

Bald nachdem der große Einiger der deutschen Wirtschaft aus Eßlingen, wo man ihn wegen seiner Angriffe gegen eine volksfremde Bürokratie zu Festung verurteilt hatte, geflohen war, erregte er großes Aufsehen in Aarau in der Schweiz. Auch hier trieb Lists unbeugsamer Rechtssinn ihn dazu, schlechte Gewohnheiten der Behörden zu tadeln. Die Folge war eine Haftstrafe von 24 Stunden bei Wasser und Brot.

Ein befreundeter Arzt aber verschrieb List, nachdem er ihn untersucht hatte, eine große Rauchwurst und eine Flasche Wein aus der Apotheke. Beides verzehrten sie im Gefängnis gemeinsam, und es war eine gemütliche Stunde. Dann mußte List Urfehde schwören und die Stadt verlassen.

*

1846 traf der Dichter Bodenstedt den ihm befreundeten List in München auf der Straße.

„Kommen Sie mit!" rief List freudig und faßte ihn unter den Arm. Er erzählte eifrig von seinen Zukunftsplänen. Plötzlich standen sie vor einem prächtigen Palais, List schickte sich an, die Treppe hinaufzugehen.

„Wohin gehen Sie?" fragte Bodenstedt mißtrauisch.

„Zu dem Minister Fürst von Wallerstein!" erwiderte List.

„Da kann ich unmöglich mitkommen! Ich bin ja noch im Reiseanzug!"

„Unsinn!" rief List. „Kommen Sie!"

Bodenstedt drückte seine Zigarre aus und folgte zögernd. Als sie vor den Fürsten geführt wurden, rief List: „Denken Sie sich, Durchlaucht, mein Freund hatte Angst vor Ihnen, weil er nicht im Staatsfrack steckt! Und sogar seine schöne Brasil hat er zerdrückt — aus Respekt vor Ihnen!"

Der Fürst Wallenstein hatte viel Verständnis für List und nahm ihm selten etwas übel. Nur einmal machte er ihm Vorwürfe. List schrieb damals für die „Allgemeine Zeitung" Berichte über die Verhandlungen des bayerischen Parlaments. Dabei ließ er die Redner oft etwas ganz anderes sagen, als was sie wirklich geäußert hatten.

„Herr List!" sagte der Fürst einmal ärgerlich, „Was in Ihrem Bericht steht, ist genau das Gegenteil von dem, was ich tatsächlich sagte!"

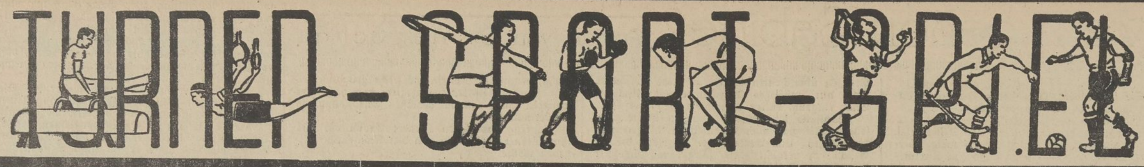
„Euer Durchlaucht sollten mir dankbar sein", erwiderte List kühl, „daß ich Sie auch einmal etwas Vernünftiges habe reden lassen!" foe.

Rettender Wurf mit dem Lasso

Vorm Tode des Ertrinkens bewahrt.

Das Lassowerfen ist eine alte amerikanische Tradition, in der manche Kuh- und Pferdehirten der Prärieſtaaten wahre Meister sind. Wie nützlich die treffsichere Handhabung des Lassos sein kann, beweist eine Rettungstat, die kürzlich am See Guchiching in Kanada stattfand. Ein bekannter Wirtschaftler und Humorist, Dr. Stephan Leacok, besuchte in Begleitung seines Wirtes Hack Kelly und dessen Frau die Ufer des Sees. Kally war in voller Wild-West-Ausrüstung, wie das drüben so mode ist, selbst in Gegenden, die keineswegs mehr „wild" sind. Plötzlich wurde die Aufmerksamkeit der drei auf ein Boot gelenkt, dessen Insasse die Beherrschung über das Fahrzeug verloren hatte. Das Kanu drohte umzuschlagen, zumal das Wetter sehr böig und der Wellengang sehr hoch war. Unverzüglich setzte sich der Humorist mit seinen Begleitern in ein Motorboot und fuhr dem Unglückskahn entgegen. Aber sie mußten fürchten, zu spät zu kommen, um den Mann noch zu retten. Kelly nahm daher seinen Lasso und fing im Herankommen den Verunglückten aus dem sinkenden Boot in der Schlinge. Auf diese seltsame Weise wurde der Mann an Bord gezogen und dann sicher an Land gebracht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390726-16/fragment/page=0005



„Reichssportwettkämpfe des NSKK. 1939"

am 29. und 30. Juli in Erfurt

Nachdem nun am Sonntag die Reichswettkämpfe der SA. in Berlin mit vollen Akkorden ausgeklungen sind, sind die Vorarbeiten für die Reichssportwettkämpfe des NSKK., die am Wochenende auf der Mitteldeutschen Kampfbahn in Erfurt ausgetragen werden, in das entscheidende Stadium getreten. Seit einiger Zeit schon befindet sich der Leitungsstab in Erfurt, und wenn am kommenden Freitag die ersten Wettkämpfer aus den 23 Motorgruppen des Großdeutschen Reiches in der Blumenstadt eintreffen, dann werden die Vorarbeiten bis ins letzte abgeschlossen sein, dann kann die große Heerschau der NSKK.-Männer ihren Anfang nehmen. Diese Reichssportwettkämpfe dienen nicht lediglich dazu, die Besten aus den Reihen des NSKK. zu ermitteln, sie sind gleichzeitig die Ausscheidungskämpfe für die NS.-Kampfspiele beim diesjährigen Reichsparteitag in Nürnberg. Nur die beiden besten Mannschaften der in jedem Wettbewerb an den Start gehenden sechs Mannschaften und die fünf besten der in jeder Konkurrenz startenden 15 Einzelkämpfer werden dazu berufen sein, das NSKK. in Nürnberg bei den NS.-Kampfspielen zu vertreten. Die Bedeutung der Veranstaltung erhellt allein aus der Tatsache, daß auch Reichsleiter Korpsführer Hühnlein am Sonnabendnachmittag in Erfurt eintreffen wird, um sich vom Leistungsstand seiner NSKK.-Männer zu überzeugen.

Wie schon bei den Reichswettkämpfen der SA., werden auch bei den Reichswettkämpfen des NSKK. die wehrsportlichen Wettbewerbe im Mittelpunkt der Ereignisse stehen. Die Krone aller wehrsportlichen Mannschaftskämpfe ist der Wehrmannschaftskampf, der sich aus einem 20-Kilometer-Gepäckmarsch, dem Überwinden der Wehrkampfbahn mit Handgranaten-Zielwurf, dem KK.-Schießen auf den Schießständen im Steigerwald und dem Pistolenschießen für den Mannschaftsführer zusammensetzt. Die Motorgruppen Hochland, Schlesien, Westfalen, Niederrhein, Hessen und Sachsen und voraussichtlich der Sturm 3/M 142 als Vertreter der Motorgruppe Thüringen werden sich hier heiße Kämpfe liefern. Erschwerend in der jetzigen Urlaubszeit wirkt sich die Einschränkung aus, daß die Mannschaft, die aus einem Führer und 36 Mann besteht, einem Sturm angehören muß.

Zwei Wettbewerbe, das 25-km-Radfahren und as KK.-Schießen, umfaßt die Radfahrstreife, bei der jede Mannschaft aus einem Führer und acht Mann besteht. Bestritten wird dieser Wettbewerb von den Motorgruppen Berlin, Leipzig, Nordsee, Kurpfalz/Saar, Schlesien und Niederrhein. Der Mannschaftsorientierungslauf muß von einem Führer und drei Mann über 6 km erledigt werden. Die Mannschaften müssen dabei die Strecke nach der Karte zurücklegen und vier Kontrollpunkte anlaufen, um dort noch einige Sonderaufgaben zu erledigen. Beteiligt sind die NSKK.-Gruppen Westfalen, Nordmark, Bayrische Ostmark, Franken, Hessen und Sachsen.

Zu diesen rein wehrsportlichen Mannschaftskämpfen kommen noch der Mannschaftsfünfkampf, in dem von einem Führer und acht Mann ein 400-Meter-Hindernislauf, ein 3000-Meter-Lauf, Handgranatenweitwerfen, eine 9 × 50-Meter-Schwimmstaffel und KK.-Schießen zu bestreiten sind und der von den Gruppen Niederrhein, Franken, Südwest und Alpenland sowie zwei Mannschaften der Gruppe Schlesien bestritten wird. Zum 400-Meter-Hürdenlauf — die Stärke der Mannschaft beträgt hier drei Läufer — haben Sachsen, Kurpfalz/Saar, Hochland, Südwest, Hessen und Nordsee in Klasse A (bis 32 Jahre) und Nordsee, Leipzig, Hochland und Hessen in Klasse B gemeldet. Das Handgranatenweitwerfen wollen die Motorgruppen Schlesien, Niederrhein, Thüringen, Hessen, Ostland, Alpenland und Kurpfalz/Saar in Klasse A und die Gruppen Sachsen, Brandenburg und Normark in Klasse B (über 32 Jahre) mit je sechs Männer bestreiten. In der 20 × ½-Runden-Hindernisstaffel (ein Führer und 19 Mann) werden die Gruppen Schlesien, Leipzig, Ostland, Ostsee, Südwest und Sachsen die Gegner sein. Das Mannschafts-Leistungsschießen, in dem ein Führer und 10 Mann schießen müssen, sieht die Gruppen Thüringen, Leipzig, Berlin, Nordsee, Brandenburg und Westmark am Start.

Das Handgranatenweitwerfen wird die Gruppe Thüringen mit folgenden NSKK.-Angehörigen bestreiten: Oberscharführer Karl, Sturmmann Schmid, NSKK.-Mann Herold (alle Weimar), Oberscharf. Wassermann-Rudolstadt, Obertruppführer Reinhardt-Eisenach, Scharf. Ritschel, NSKK.-Mann Raschke (beide Nodhausen), Oberscharf. Thielecke und NSKK.-Mann Kuhl (beide Erfurt).

Zu all diesen Wettkämpfen treten noch der Führerkampf, das KK.- und Pistolenschießen, so daß also in Erfurt eine große Zahl von Wettbewerben entschieden wird, die an das Organisationsvermögen hohe Aufgaben stellt. Dazu kommen noch ein Handball- und ein Fußballspiel, in denen sich das NSKK. zum Teil auf die bekanntesten Spieler der Nationalmannschaften stützt.

Kleine Sportschau

Die Reichsschwimmwettkämpfe der Studenten werden am 12. August im Sommerbad von Leipzig-Schönefeld durchgeführt.

Dänemark gewann den in Stockholm ausgetragenen Nordischen Länderkampf im Rudern mit 100 Punkten vor Norwegen mit 71, Schweden mit 42 und Finnland mit 11 Punkten.

Glenn Cunningham gewann in Ebbetsville einen Meilenlauf in 4:16,3 gegen die Zwillinge aus Texas, Blaine und Wayne Rideout, von denen ersterer nur um Brustbreite geschlagen wurde.

Der Kreis Rudelsburg setzt sofort nach der Spielpause seine Handball-Pokalspiele fort. In der Vorschlußrunde treffen **MTV. Prititz** und **TV. Raba** sowie **TV. 1861 Weißenfels** und der Sieger des Kampfes **TV. Balgstädt** gegen **MSV. Naumburg** zusammen.

Für die Wasserball-Gaumeisterschaft am 26. und 27. August in Halberstadt ist ein großes Rahmenprogramm vorgesehen. Neben den Wasserballspielen um die Gaumeisterschaft sollen noch volkstümliche Massenvorführungen und Wettkämpfe für die HJ.-Reichsleitungsklasse ausgetragen werden. Für den Kreis Harz ist an diesen Tagen die Durchführung von anderen Schwimmveranstaltungen untersagt, für Halberstadt besteht allgemein Veranstaltungssperre.

Der BC. Heros Weißenfels erwartet am kommenden Sonntag die hallische Boxstaffel, die sich aus Boxern der Vereine SV. 98, Wacker und der BSG. Siebel-Flugzeugwerke zusammensetzen wird, zu einem Freundschaftskampf in Weißenfels.

Die hallischen Stadtmeister im Springen, Wasserball und Schwimmen werden am kommenden Donnerstag im Stadtbad ermittelt, und zwar über 100 Meter, 200 Meter, 400 Meter Kraul, 100 und 200 Meter Brust, 100 Meter Rücken, im Kunstspringen und Wasserballspiel, an dem Halle 02, Saale 96 Halle und der Hallische TuSV. beteiligt sind.

Deutschlands Davis-Pokal-Mannschaft, die sich aus H. Henkel, R. Menzel, R. Göpfert und G. v. Metaxa zusammensetzt, tritt schon Montag früh die Reise nach Agram an, wo am 28. Juli die Begegnung mit Jugoslawien steigt.

Die Coppa d'Italia im Segeln wird nach dem Vorjahrssiege der schwedischen Jacht „Jilderim" ab 30. Juli vor Sandhamn ausgesegelt. Deutschland ist mit „Germania IV" (Dr. Krupp von Bohlen-Halbach) beteiligt. Schweden, England, Frankreich, Italien und Norwegen sind die weiteren Teilnehmer.

Einen neuen Landesrekord im Hammerwerfen stellte der polnische Leichtathlet Kordas auf, der das Gerät in Bromberg 52,19 Meter weit warf. Er überbot damit die bisherige Bestleistung um 1,71 Meter.

Für das Deutsche Saint Leger (21 000 Mark, 2800 Meter), das am 15. Oktober in Hoppegarten gelaufen wird, sind nur 19 Unterschriften abgegeben worden, doch ist die erste Klasse der Dreijährigen mit Wehr Dich, Sonnenorden, Octavianus, Organdy, Tatjana, Perosi und Rusticus an der Spitze vollzählig vertreten.

Im Braunen Band von Deutschland am 30. Juli in München sind nun auch die drei in London genannt gewesenen Pferde Dhoti, Fairfax und Pointis ausgeschieden.

Edmund Malecki, der internationale Rechtsaußen von Hannover 96, der jetzt vorübergehend nach Magdeburg übergesiedelt ist, wird seinem Verein weiter erhalten bleiben.

Der Staffellauf rund um Jena kommt in diesem Jahre auf einer 1,4 km langen Rundstrecke am 6. August zur Durchführung.

Im Stockholmer Stadion wohnten 25 000 Zuschauer den Vorführungen der deutschen Lingiade-Mannschaft bei, die restlos begeisterte.

Einen neuen Weltrekord stellte die Italienerin Claudia Testoni beim Internationalen Frauensportfest in Garmisch-Partenkirchen auf, wo sie die 80-Meter-Hürden in 11,5 lief. Elfriede Dempe (Weimar) wurde mit 11,6 Zweite.

Deutschlands Schwimmer gewannen den kleinen Länderkampf gegen Schweden in Hannover mit 2:0. Das Wasserballspiel wurde mit 5:1 Toren gewonnen, die 4 × 200-Meter-Kraulstaffel siegte in 9:17,9 sehr sicher.

Den ausgezeichneten Diskuswurf von 50,95 m erzielte der deutsche Weltrekordmann Schröder bei einer Veranstaltung in Pirna.

In Budapest gewann Ujpest das erste Endspiel um den Mitropa-Pokal mit 4:1 Toren über Ferencvaros Budapest.

Der Italien-Rundflug endete mit dem Siege des deutschen Dipl.-Ing. Dietrich auf Messerschmitt-Taifun.

Einen ungarischen Sieg gab es bei der Mainzer Ruderregatta im Großen Achter. Mit halber Luftkastenlänge blieb Amicitia Mannheim geschlagen.

„Der olympische Gedanke marschiert"

Dr. Carl Diem, der Direktor des Internationalen Olympischen Instituts in Berlin, setzt sich in der letzten Ausgabe der „Olympischen Rundschau" mit den Entscheidungen des Olympischen Kongresses von London auseinander und kommt zu dem wichtigen Ergebnis der Sitzung: „Der olympische Gedanke marschiert!"

Weiterhin führt Dr. Diem dazu aus: „Es gibt ein immer härteres Ringen um die Ehre, Träger der olympischen Arbeit zu sein. Jedesmal stehen neue Bewerber um die Durchführung der Spiele auf, und auch die alten, die die Spiele schon einmal durchgeführt haben, halten sich von neuem bereit. Es war höchst eindrucksvoll, die Vertreter der Städte zu hören, die die kommenden Spiele in ihren Mauern sehen wollten. Die Aussicht auf diese Möglichkeit weckte überall in der Welt Tatenlust. Es entstehen neue Hochburgen des Sports, deren Wert für alle Zeiten bleibt, die in ihrer Größe und Schönheit geeignet sind, die Pflege des Sports im Bereiche der Kultur eine Stufe höher zu rücken.

In dieser Bereitschaft war es dem Internationalen Olympischen Komitee auch möglich, eine Schwierigkeit zu beheben, die dem ununterbrochenen Ablauf der Winterspiele drohte. Eins vor allem: Olympische Spiele sind ein Fest heilig gehaltener Tradition. Das Beständige in ihnen, das regelmäßig Wiederkehrende in ihnen — mit astronomischer Genauigkeit, wie es Coubertin einmal ausdrückte — mach ihre Würde aus.

Die Sportwelt, jeder einzelne Sport in ihr, Wintersport wie Sommersport, hat Anspruch auf die im festem Zeitabstand zu erwartende belebende Kraft der olympischen Weihe. Das IOK. verteidigt daher die Durchführung eines olympischen Festes aufs äußerste!

Caracciola führt

führt in der Rennwagenmeisterschaft . . .

Die Deutsche Straßenmeisterschaft für Rennwagen 1939 umfaßt drei Läufe: das Eifelrennen, den Großen Preis von Deutschland und das Wiener Rundstreckenrennen am 17. September. Nach zwei Läufen führt Europameister Rudolf Caracciola (Mercedes-Benz) mit 6 Punkten vor Hermann Lang (Mercedes-Benz) mit 5 Punkten, Hermann P. Müller (Auto-Union) mit 3 Punkten und Paul Pietsch (Maserati) mit einem Punkt.

. . . Müller in der Europameisterschaft.

Mit dem Großen Preis von Deutschland sind drei von fünf Läufen der Europameisterschaft durchgeführt. Großer Preis der Schweiz am 13. August in Bern und Großer Preis von Italien am 10. September in Monza stehen noch aus. Der Stand nach drei Läufen ist: 1. Müller (Auto-Union) 8 P.; 2. Lang (Mercedes-Benz) und G. Meier (Auto-Union) je 13 P.; 4. Caracciola (Mercedes-Benz), v. Brauchitsch (Mercedes-Benz), Hasse (Auto-Union), Nuvolari (Auto-Union), Sommer (Alfa Romeo) je 15 P.; 9. Mazaud (Delahaye), Raph (Delahaye), Dreyfus (Delahaye) je 16 P.; 12. Mandirola (Maserati) 18 P.; 13. Stuck (Auto-Union), Le Begue (Talbot), Pietsch (Maserati) je 19 P.

*

Gaufahrt des DDAC.

Gau 18 (Mitte) fährt nach Marienbad am 5. und 6. August.

DDAC.-Gauführer Dehne, Halle, hat die Clubmitglieder des Gaubereiches 18 (Mitte), die heute 9195 zählen, zu einer Fahrt nach dem Sudetengau mit Aufenthalt in Marienbad aufgerufen. Die Strecke führt über Reichsautobahn bis Abfahrt Schleiz-Saaletalsperre, weiter über Schleiz—Plauen—Bad Brambach—Franzensbad—Eger nach Marienbad. Die Kurverwaltung von Marienbad hat alles in die Wege geleitet, um den DDAC.ern aus Mitteldeutschland einen recht angenehmen Aufenthalt in dem Weltbade zu bereiten. Am Sonnabend findet ein Kameradschaftsabend im Kurhaus statt, am Sonntag gemeinsame Kaffeetafel in der Gaststätte „Panorama" und im „Egerländer". Auch der kostenfreie Eintritt zu sämtlichen Kuranlagen ist vorgesehen. Verschiedene Ausflüge in die Umgegend des Badeortes sind vorbereitet.

Die bestbeteiligten DDAC.-Ortsgruppen erhalten nach dem Schlüssel Anzahl der Fahrzeuge × Luftkilometer × Beteiligungsprozente Ehrenpreise. Auch Kraftfahrer, die den anerkannten Kraftfahr-Formationen angehören, können sich der Fahrt anschließen. Anmeldungen nimmt die DDAC.-Gaugeschäftsstelle Halle, Hindenburgstraße 3 bis 4, entgegen.

NS.-Reichsbund für Leibesübungen

Mitteilungen der Vereine

Ortsgruppe Merseburg.

Aufnahmen in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen lt. Preisliste

MTV. 1861 **Faustball:** Sonntag, 30. 7., zu den Spielen um die Gaumeisterschaft nach Dessau Abfahrt 6.34 Uhr. Teilnehmer melden sich bis Freitag bei Kam. Köppe, Gotthardstraße.

Die deutschen Leichtathleten

für die Weltspiele in Wien.

Nach Abschluß der Reichsstudentenwettkämpfe in Greifswald wird die Zusammensetzung der deutschen Leichtathletik-Mannschaft für die Studenten-Weltspiele in Wien vorgenommen. Dennoch steht ein großer Teil der Mannschaft bereits fest. Sie wird sehr kampfstark sein. In den Sprintstrecken werden Struckl (Wien), Boenecke (Berlin) und Vogelsang (Köln) eingesetzt. Über 400 Meter stehen Helm, Rinck, Wieland und Rose zur Wahl. Unbestimmt sind noch die Starter über 800 Meter, dagegen wird Stieglitz, der für eine Zeit unter vier Minuten gut ist, über 1500 Meter laufen. Der vielseitige Hillbrecht geht mit Grashoff über die hohen Hürden, während Darr und Grashoff die lange Hürdenstrecke bestreiten. Gerhard Stöck, Olympiasieger und deutscher Rekordmann im Speerwurf, kommt im Kugelstoß, Speerwurf und Diskuswurf heraus. Das Diskuswerfen bestreitet auch der Sieger von Budapest, Hillbrecht. In den Sprüngen gehen Weinkötz im Hochsprung, Dr. Long, Sedlag und Kotraschek im Weitsprung, Wöllner und Kotraschek im Dreisprung, Haunzwickel, Glötzner und Eding im Stabhochsprung an den Start. Den Zehnkampf endlich bestreitet der Deutsche Meister Fritz Müller (Kiel). Hans-Heinz Sievert kann leider nicht mitmachen, da er die Altersgrenze der Altakademiker um drei Wochen überschritten hat.

*

Glückwunsch an v. Halt

Reichssportführer beglückwünscht die Leichtathleten.

Der Reichssportführer v. Tschammer und Osten hat an den Leiter des Reichsfachamtes Leichtathletik im NSRL. nachstehendes Schreiben gerichtet:

> Lieber Kamerad v. Halt! Die Erfolge des Fachamtes Leichtathletik in den letzten Wochen, der sichtbare Leistungsaufschwung, verursacht durch systematischen Aufbau der Schulung und des Trainigs haben mir ungemein große Freude bereitet. Ich beglückwünsche das Reichsfachamt Leichtathletik zu den Erfolgen und schließe in diese Glückwünsche ein alle Aktiven und die rastlos und opferbereit mitarbeitenden Funktionäre des Reichsfachamtes, die meist als alte Aktive wohl ihre Begeisterung auch auf unsere jungen Leichtathleten anfeuernd ausdehnen. Weiter so für Volk und Führer! Heil Hitler!
>
> Ihr getreuer v. Tschammer.

*

Marathon-Meisterschaft

mit Rekordbeteiligung.

Für die Deutsche Meisterschaft im Marathonlauf, die am 30. Juli in Leipzig entschieden wird, sind nicht weniger als 173 Einzel- und 17 Mannschaftsmeldungen abgegeben worden. Das ist ein Rekordergebnis. Die Trennung der Marathon-Meisterschaft von den übrigen Titelkämpfen und die günstige zentrale Lage Leipzigs trugen gleichmäßig dazu bei, daß diese noch niemals dagewesene Beteiligung zustande kommt. Alle deutschen Marathonläufer von Rang und Namen sind natürlich am Start. Zum ersten Male wird der Kampf um die Meisterschaft auf einer Rundstrecke ausgetragen, wie sie ähnlich auch in Helsinki für den Olympischen Marathonlauf ausgesucht worden ist.

*

Harbig gegen Lanzi

Am Sonnabend im Olympia-Stadion.

Die im Rahmen der Internationalen Leichtathletischen Prüfungskämpfe in Berlin stattfindende neue Begegnung zwischen unserem Weltrekordmann Rudi Harbig und dem Italiener Mario Lanzi kommt bereits am Sonnabend im Olympia-Stadion zum Austrag. Weitere Teilnehmer an diesem 800-Meter-Lauf, der abermals ein phantastisches Rennen werden sollte, sind Brandscheit, Giesen und Schuhmacher. Die übrigen Ausländer starten erst am Sonntag. Mariani (Italien), Strandberg (Schweden), Yazawa und Taniguchi (Japan) bestreiten die Sprinterrennen, am Start der 10 000 Meter sind u. a. Beviacqua (Italien) und Csaplar (Ungarn). Im Kugelstoßen trifft der estländische Europameister Kreek auf Trippe, Stöck und Woellke. Eine neue Begegnung zwischen Maffei (Italien) und Dr Long gibt es im Weitsprung. An den Frauen-Wettbewerben nehmen Spitzenkönnerinnen aus England, Ungarn, Schweden, Dänemark und Lettland teil, die auf die deutsche Spitzenklasse treffen.

Werbetag für die Leichtathletik

Guter Erfolg der Veranstaltung in Bad Lauchstädt

Am Sonntag stand Bad Lauchstädt im Zeichen der Werbeveranstaltung für die Leichtathletik, die von der hiesigen Turn- und Sportgemeinschaft veranstaltet wurde. Daß der Zweck erreicht wurde, steht fest. Etwa 160 Wettkämpfer lieferten sich in allen Disziplinen spannende und interessante Kämpfe, wozu vor allem der KTV. Halle beitrug, der mit einer starken Streitmacht erschienen war und auf Grund seines guten Materials an Könnern auch die meisten Erfolge erzielte. Recht stark war auch der TV. Möckerling vertreten, und an dieser Stelle sei allen Vereinen, die durch ihre Beteiligung die Bemühungen des Veranstalters unterstützt haben, besonders gedankt. Bei herrlichem Wetter konnten die Kämpfe alle glatt abgewickelt werden. Zu erwähnen ist der Speerwurf des Jungmannen Pohler (TV. Schafstädt) mit 46,90 Meter, sowie die in Anbetracht der nicht besonders guten Bahn sehr beachtliche Zeit in der 4×100-Meter-Staffel (46,8) des KTV. Halle. Im übrigen waren die Ergebnisse folgende:

Dreikampf (Kugelstoßen, Weitsprung, 110-Meter-Laf): Männer I: 1. Gehrke (KTV. Halle) 51 P., 2. Döring (KTV. Halle), 50 P., 2. Walter Krüger (MTV. Döllnitz) 50 P., 3. Franz Leibdner (TV. Möckerling) 48 P., 3. Rödel (KTV. Halle) 48 P., 3. Dinger (KTV. Halle) 48 P., 4. Lehrmann (KTV. Halle) 47 P., 5. Müller (KTV. Halle) 46 P., 6. Josef Zorgalla (TV. Möckerling) 42 P., 6. Albert Gebhardt (TV. Möckerling) 42 P., 7. Günther Fischer (TV. Schafstädt) 41 P., 8. Harry Richter (TV. Möckerling) 40 P.

Dreikampf (Kugelstoßen, Weitsprung, 75-Meter-Lauf) Männer 32—40 Jahre: 1. Werner Resch (TuSpG. Bad Lauchstädt) 57 P., 2. Löbel (KTV. Halle) 50 P., 2. Bessen (KTV. Halle) 50 P., 3. Eckardt (KTV. Halle) 48 P., 4. Zimmermann (KTV. Halle) 47 P.

Dreikampf, Männer über 40 Jahre: 1. Schönig (KTV. Halle, 34 P., 2. Dirjes (KTV. Halle) 26 P., 3. Otto Rückriehm (TV. Möckerling) 25 P.

Dreikampf, Jungmannen: 1. Günther Laue (TV. Schafstädt) 52 P., 2. Wolfgang Kollmann (MTV. Merseburg) 51 P.. 3. Kurt Johann (MTV. Merseburg) 49 P., 4. Heinz Pfeiffer (TV. Möckerling) 48 P., 5. Moritz (KTV. Halle) 45 P., 5. Fritz Meyer (TV. Langeneichstädt) 45 P., 6. Fritz Heinicke (TV. „Friesen" Frankleben) 43 P., 6. Schmidt II (KTV. Halle) 43 P., 7 Wilh. Keßler (KTV. Halle) 42 P., 8. Kurt Schmidt (TuSG. Bad Lauchstädt) 41 P., 9. Zentara (KTV. Halle) 40 P., 9. Dengler (Tun. Vereinigung Merseburg) 40 P.

Dreikampf, Jugend I: 1. Walter Büttner (VfL. Merseburg) 54 P., 2. Heinz Knauth (TV. Spergau) 52 P., 3. Herbert Schiller (TVg.) 46 P., 3. Werner Erbert (TV. Spergau) 46 P., 3. Reinhold Richter (TV. Langeneichstädt) 46 P., 4. Werner Matheja (TV. Kötzschen-Beuna) 45 P., 5. Heinz Künzel (TV. Möckerling) 44 P., 5. Willy Eckert (TV. Neukirchen) 44 P., 5. Willy Klaus („Friesen" Frankleben) 44 P., 5. Kurt Hagemann (TVg. Merseburg) 44 P., 6. Max Gaska (TV. Möckerling) 42 P., 6. Gert Hartung (TV. Spergau) 42 P., 6. Kurt Sinang (MTV. Döllnitz) 42 P., 7. Erich Ströfer („Friesen" Frankleben) 41 P., 7. Harry Schaffernicht (TV. Dörstewitz) 41 P., 7. Walter Reifahrt (TV. Kötzschen-Beuna) 41 P., 7. Arno Biermann (TVg. Merseburg) 41 P., 7. Edmund Richter (TV. Dörstewitz) 41 P., 8. Franz Haindl („Friesen" Frankleben) 40 P.

Dreikampf, Jugend II: 1. Helmut Nagel (VfL. Merseburg) 49 P., 2. Gerhard Galander (TV. Langeneichstädt) 43 P., 2. Giso Wolff (TVg. Merseburg) 43 P.

Dreikampf, Frauen: 1. Sauerwald (KTV. Halle) 60 P., 2. Gehrke (KTV. Halle) 51 P., 3. Gatzenmeyer (KTV. Halle) 46 P., 4. Kneusel (KTV. Halle) 44 P.

Dreikampf, weibl. Jugend: 1. Höhle (KTV. Halle) 67 P., 2. Ruth Zarske (TuSG. Bad Lauchstädt) 58 P., 3. Irma König (TV. Möckerling) 51 P., 4. Martha Schneider (TV. Neukirchen) 42 P., 5. Gertrud Stiebig (TV. Möckerling) 41 P.

In den Einzel-Wettkämpfen wurden folgende Ergebnisse erzielt: **Hochsprung, Männer:** 1. Bessen (KTV. Halle) 1,55 Meter, 2. Teuscher (KTV. Halle) 1,50 Meter, 3. Gehrke (KTV. Halle) 1,50 Meter. — **Hochsprung, Jugend:** 1. Matheja (TV. Kötzschen-Beuna) 1,50 Meter, 2. Kurt Schmidt (Bad Lauchstädt) 1,50 Meter. — **400 Meter Männer:** 1. Lehrmann (KTV. Halle) 55,06, 2. Dinger (KTV. Halle) 56,0, 3. Rödel (KTV. Halle) 56,09. — **400 Meter Jugend:** 1. Büttner VfL. Merseburg) 58,6, 2. Matheja (TV. Kötzschen-Beuna) 61,6. — **1500 Meter Männer:** 1. Zentarra (KTV. Halle) 4:15,4, 2. Brauer (TV. Dörstewitz) 4:18, 3. Dengler (TVg. Merseburg) 4:58,4. — **1500 Meter Jugend:** 1. Nagel (VfL. Merseburg) 5:12, 2. Künzel (TV. Möckerling) 5:13, 3. Wernecke (VfL. Merseburg) 5:14. — **Speerwerfen für Männer:** 1. Rödel (KTV. Halle) 42,60 Meter, 2. Schaube (MTV. Merseburg) 36,15 Meter, 3. Fischer (Schafstädt) 33,10 Meter. — **Speerwerfen Jugend:** 1. Pohler (Schafstädt) 46,90 Meter, 2. Thieme (Langeneichstädt) 40 Meter, 3. Knauth (Spergau) 35 Meter. — **3000 Meter Männer:** 1. Brauer (TV. Dörstewitz) 10,14, 2. Petzold (TV. Neukirchen) 10,54, 3. Schmidt II (KTV. Halle) 11,06. — **1000 Meter Jugend:** 1. Büttner (VfL. Merseburg) 3:3,04, 2. Biermann (TVg. Merseburg) 3:13, 3. Wolff (TVg. Merseburg) 3:23,02. — **4 × 100-Meter-Staffel, Männer:** 1. KTV. Halle 46,8 Sek. — **4 × 100-Meter-Staffel, Jugend:** TVg. Merseburg 53,4 Sek. — Im **100-Meter-Lauf** erzielten Denger und Moritz (beide KTV. Halle) mit 12 Sek. die beste Zeit. — Im **Weitsprung** war Gehrke (KTV. Halle) mit 5,93 Meter der Beste; im **Kugelstoßen** war mit der beachtlichen Weite von 11,35 Meter Werner Resch Bad Lauchstädt der Sieger in der Klasse der **Männer 32—40 Jahre** der Beste. —

Nach der Siegerehrung nahm Vereinsführer Stöbe das Wort, dankte allen Teilnehmern für ihre Unterstützung durch ihre Beteiligung und brachte drei Sieg Heil auf den Führer aus.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390726-16/fragment/page=0006

Landkreis Weißenfels

Ein kleines Jubiläum

Vor 5 Jahren begann der Bau der Reichsautobahn

△ Wir können uns wohl alle noch dieser Wochen und Monate erinnern, in denen es im Jahre 1934 in unserem heimatlichen Gebiete kein interessanteres Gesprächsthema gab als den Bau der Reichsautobahn, deren Nord-Süd-Linie, die Verbindung zwischen Berlin und München, durch unsere Heimat führen sollte. Dieses riesige Bauvorhaben wurde dann für unsere Heimat der sichtbarste Ausdruck nationalsozialistischer Tatkraft und Aufbauarbeit.

Gewiß hatten wir schon in unserer Heimat sehr viel von dem Wandel, von dem Aufblühen von Industrie und Wirtschaft, den das Reich Adolf Hitlers gar bald mit sich brachte, verspürt. Aber der Plan und der Bau dieser Straße der Zukunft war doch zu gigantisch, war doch so groß angelegt, daß er unbedingt jedem Achtung und Anerkennung abringen mußte. Wir wollen hier nicht noch einmal aufzählen, was es für Brücken zu bauen und Erdarbeiten zu leisten galt. Jedenfalls viele Tausende von Volksgenossen kamen in Arbeit und Brot, an ihnen erfüllte sich das große Wunder, an das sie fast nicht mehr zu glauben gewagt hatten; sie konnten sich ihren Lebensunterhalt wieder selbst verdienen, brauchten nicht mehr stempeln zu gehen. Ja, die Arbeiter in den heimatlichen Bezirken reichten nicht einmal aus, um das große Werk zu schaffen, und so wurden sie aus den angrenzenden Gebieten, oft aus weit entfernt liegenden Gegenden, herangezogen. Aber diese Volksgenossen, meist wochenlang ihren Familien fern, brauchten nicht in elenden Baracken oder notdürftig hergerichteten Räumen zu hausen. Gerade hier, beim Bau der Reichsautobahn, konnte man erkennen, daß es dem nationalsozialistischen Staat nicht allein darauf ankam, nur unbedingt Arbeit zu schaffen, sondern daß er auch das Leben und die Freizeit der Arbeiter besser gestalten wollte. Wir alle kennen ja noch die so angenehm eingerichteten Unterkunftslager für die Arbeiter der Reichsautobahn, von denen das Lager an den Heideteichen bei Waldau als eines der schönsten Deutschlands angesprochen wurde und aus dem der Rundfunk sogar eine Sendung brachte. So mancher der Lagerbewohner hat es laut bekannt, daß es ihm hier besser gefiele als zu Hause und zugleich Zeugnis abgelegt, welch vorbildlicher Geist unter den Schaffenden an den Straßen Adolf Hitlers herrschte.

Schließlich war das Werk vollendet. Und in dem Geist, in dem es viele tausend fleißige Hände in zweijähriger Bauzeit geformt hatten, fand es auch seine Weihe. Mit einem gewaltigen Kameradschaftsappell am damaligen vorläufigen Beginn der Reichsautobahn bei Weißenfels wurde diese erste Teilstrecke der großen Nord-Süd-Linie der Öffentlichkeit übergeben. Niemand, der davon Zeuge war, wird den 17. August 1936 vergessen, diesen herrlichen Sommertag, an dem Gauleiter Jordan und der Reichsstatthalter von Thüringen, gefolgt von einer gewaltigen Wagenkolonne, zum ersten Male die Strecke befuhren und sie so dem Verkehr übergaben. Tausende von Volksgenossen hatten längs der Reichsautobahn Aufstellung genommen und jubelten all den Schaffenden der Stirn und der Faust zu, die ihr Werk nun selbst mit eröffnen durften und die auf der Rückfahrt schließlich Zeuge wurden, wie der Verkehr endgültig von der Reichsautobahn Besitz ergriff.

Nur 3 Jahre erst ist die Reichsautobahn eröffnet, und schon ist sie aus dem heutigen Verkehr nicht mehr wegzudenken. Ihre wahre Bedeutung für die Zukunft ist aber noch nicht einzuschätzen.

Brandstifter wurde gefaßt

△ Langendorf. Nunmehr konnte der Anstifter des Strohstapelbrandes, von dem wir bereits berichteten, ermittelt werden. Es handelt sich um einen gewissen Str. aus Weißenfels, der bei Beendigung seines Arbeitsverhältnisses auf dem hiesigen Rittergut Differenzen mit der Gutsverwaltung gehabt hatte. Str. legte ein umfassendes Geständnis ab, bei dem zum Ausdruck kam, daß es sich um einen Racheakt handelt.

2 Alte in Langendorf

△ Langendorf. Am Sonnabend konnte Korbmachermeister Albert Becher, einer der ältesten Einwohner unseres Ortes, den 83. Geburtstag feiern. Für sein Alter ist der Jubilar noch außerordentlich rüstig, arbeitet er doch noch in seinem Beruf voller Eifer und Fleiß und ist noch heute aktives Mitglied der Schützengesellschaft. — Ein weiterer Schützenkamerad, der im Dienste des Rittergutes Langendorf stehende Fritz Fiedler, beendet am heutigen Mittwoch das 75. Lebensjahr. Beiden Jubilaren wünschen wir weiterhin Gesundheit und alles Gute!

82 Jahre alt.

△ Gröben. In diesen Tagen konnte der Auszügler E. Zenne bei noch guter Gesundheit seinen 82. Geburtstag feiern. Wir gratulieren dem Altersjubilar herzlich und wünschen ihm weiterhin einen zufriedenen Lebensabend!

Aufpassen auf der Straße!

△ Hohenmölsen. Noch einmal gut lief ein aufregender Verkehrsunfall in der Schlageterstraße aus. Ein junges Mädchen war im Begriff, die Straße zu überqueren, schreckte aber plötzlich zusammen vor einem anfahrenden Kraftwagen und fiel dabei zu Boden. Das Fahrzeug wurde von seinem Lenker schnell abgebremst, immerhin kam das Mädchen aber doch unter den Wagen, ohne jedoch nennenswerte Verletzungen zu erleiden. Das nennt man Glück. Hoffentlich paßt das junge Menschenkind künftig besser auf, wenn es über die Straße geht.

Eine schöne Badeanlage

△ Taucha. Welcher Gemeinde schwebt nicht das Problem eines Bades vor und die Einwohner würden sich glücklich schätzen, ein solches zu besitzen, auch wenn es noch so klein wäre. Unsere Gemeinde hat jetzt aus dem früheren Schlamm und Schilfgelände ein Bad schaffen lassen, über das die Einwohner sehr glücklich sind. Zementierte Einfriedigungen umsäumen die Wasserfläche. Das Wasser ist so klar, daß man bis auf die Kiesunterlage des Grundes sehen kann. Die Umkleidekabinen sind in sauberem Zustand und genügen den erforderlichen Ansprüchen. Eine schöne Liegewiese und eine Brause sorgen für weitere Annehmlichkeiten der Besucher.

Anträge sofort einreichen

△ Hohenmölsen. Damit der für die Aushändigung der Ehrenkreuze der Deutschen Mütter vorgesehene Termin unbedingt eingehalten werden kann, ist es notwendig, daß alle etwa noch ausstehenden Anträge sofort eingereicht werden. Die Anträge können im Zimmer 5 des Rathauses abgegeben werden, wo auch noch etwa benötigte Antragsformulare abgefordert werden können.

Unfälle in Hohenmölsen

△ Hohenmölsen. In einem hiesigen Handwerksbetrieb geriet ein Lehrling mit der Hand in die Holzfräsmaschine. Dabei wurde ihm das vordere Glied des Daumens glatt abgeschnitten. — Ein weiterer Unfall, der noch glimpflich abging, ereignete sich auf einem Feld. Ein hiesiger Betriebsinhaber eilte seinem Feldnachbarn zu Hilfe, der mit dem Einfahren des Getreides beschäftigt war. Beim Anziehen des Wagens auf ansteigendem Gelände brachen die Arme des Wagens, der umkippte, worauf die Pferde durchgingen. Beim Versuch, die Pferde aufzuhalten, kam der hilfsbereite Nachbar zu Fall. Pferde und das abgebrochene Vorderteil des Wagens gingen über ihn hinweg. Der Gestürzte wurde mehrmals von den Pferdehufen getroffen. Er kam jedoch mit Prellungen und Quetschungen der linken Schulter sowie des Ober- und Unterarmes davon.

Ferientage in Hohenmölsen.

△ Hohenmölsen. Die Herbstferien der hiesigen Schulen beginnen am 3. Oktober und hören am 12. Oktober auf. Also ist der erste Schultag wieder der 13. Oktober. Daneben werden noch als schulfreie Tage der erste Tag des großen Herbstmarktes, der 1. September, und der Montag der Kirmes im Ortsteil Zetzsch, der 30. Oktober, anerkannt. — Die Sommerferien gehen mit dem 7. August zu Ende.

Eröffnung der Kinderschule verschoben.

△ Hohenmölsen. Aus technischen Gründen wird die Eröffnung der Kinderschule, die für Mittwoch angesetzt war, auf kurze Zeit verschoben. Der genaue Termin wird noch bekanntgegeben.

KdF.-Kinderfest in Teuchern
am 5. und 6. August.

△ Teuchern. Für das am 5. und 6. August stattfindende Kinderfest der NS.-G. Kraft durch Freude" sind schon jetzt umfangreiche Vorbereitungen im Gange. Es wird, wie in den vergangenen Jahren für jung und alt ein echtes Volksfest mit allen dazugehörigen Belustigungen werden.

Unfall auf dem Felde

△ Theißen. Als ein 14jähriger Junge auf dem Felde die Egge von Unrat reinigen wollte, zog plötzlich das Pferd an, die Egge fiel herunter und eine Spitze davon drang dem jungen Menschen in den rechten Fuß. Er mußte in das Krankenhaus nach Zeitz übergeführt werden.

Aus dem Zeitzer Land

Luftpumpe kam ins Vorderrad

z Zeitz. Als ein 33jähriger Musiker mit seinem Motorrad unterwegs war, löste sich plötzlich die am Fahrzeug befestigte Luftpumpe und kam in das Vorderrad. Dadurch kam der Fahrer zu Fall. Mit Kopf- und Beinverletzungen mußte er dem Krankenhaus zugeführt werden.

Neue Wasserleitung.

z. Rasberg. Mit den Wasserleitungsarbeiten an der von der Gemeinde noch nicht erschlossenen Quelle in der Langemarckstraße ist jetzt begonnen worden.

Reichsarbeitsdienstlager Profen

z. Profen. Die Einwohner Profens besichtigten die neuerbauten Lager des RAD. 8/143. Die Anlage sowie die Ausgestaltung der Räume fand bei den Besuchern lebhaften Beifall.

Ernteschäden durch Regen
und — durch Ausflügler!

z. Großosida. Durch die Regenfälle der letzten Tage ist ein Plan Sommergerste eines hiesigen Bauern völlig durcheinandergepeitscht worden. Jetzt benutzen viele Ausflügler den Gerstenplan als Weg und überqueren rücksichtslos das Feld. Es wird an das Verständnis der Ausflügler appelliert, mehr Verständnis aufzubringen und dem Bauern nicht noch mehr Schaden zuzufügen.

Ohne Führerschein, aber mit Sozia

z Draschwitz. Nachts fuhr ein 16jähr. Arbeiter mit seinem Freund aus Hohenmölsen nach Draschwitz. Hier borgte er sich das Motorrad seines Freundes und fuhr, obwohl er keinen Führerschein besaß, mit einem Mädel ein Stück. In einer Kurve konnte er das Rad nicht halten und stürzte auf den Bordstein. Der junge Mann zog sich eine Wunde am rechten Fuß und innere Verletzungen zu. Das Mädchen trug Hautabschürfungen am Knie und linken Arm davon. Beide wurden ins Krankenhaus Zeitz gebracht.

Aus dem Unstruttal

Es wird gewarnt!
Baden in der offenen Unstrut verboten!

⦶ Freyburg. Es wird vielfach beobachtet, daß in der offenen Unstrut an verbotenen Stellen gebadet wird. Sogar das — Wehr wird zum Schauplatz akrobatischer Vorführungen und das Waäer an der unteren Schleuse, das zur Zeit einen geringen Tiefstand aufweist, wird dazu benutzt, sogenannte kleine Teiche von Steinen und Sand zu bauen. Nach dem Fischereigesetz macht sich jeder strafbar, der dort sein Unwesen treibt. Es wird erwartet, daß in Zukunft mehr Verständnis entgegengebracht wird, widrigenfalls die betreffenden Kinder bzw. deren Eltern zur Anzeige gebracht werden.

Mütterberatung am 27. Juli.

⦶ Balgstädt. Am Donnerstag, 27. Juli, wird in der Schule zu Balgstädt zur üblichen Zeit eine Mütterberatungsstunde abgehalten, wozu alle Mütter eingeladen werden.

Reichsjugendfahrt „Kanu" der HJ.

⦶ Laucha. Die Reichsjugendfahrt der HJ. „Kanusport" wird in diesem Jahre auf der Unstrut und Saale durchgeführt. Die Fahrt hat am Montag, 24. Juli, in Artern a. d. Unstrut begonnen; die 163 Fahrtenteilnehmer werden am Mittwoch in Laucha eintreffen. Sie übernachten in einem Zeltlager von 16 großen Rundzelten auf dem städtischen Sportplatz. Nach dem Zeltaufbau am Mittwochnachmittag und dem anschließenden Mittagessen erfolgt ein Propagandamarsch durch Laucha. Auf dem Markt werden die Teilnehmer durch den stellv. Bürgermeister, 1. Beigeordneten Tempel, begrüßt. Anschließend besichtigen die Teilnehmer die Reichssegelflugschule und das Glockenmuseum. Am Mittwochabend wird im Zeltlager auf dem Sportplatz eine Lagerfeier veranstaltet werden, wozu die gesamte Einwohnerschaft eingeladen wird. Weiter wird im „Ratskeller" eine Tagung der Gruppenführer und Gebietsfachwarte durchgeführt werden.

Unfälle in Mühle und Scheune

⦶ Laucha. In der Tittelschen Mühle werden umfangreiche Erneuerungsarbeiten, die von einer Dresdner Firma ausgeführt werden, vorgenommen. Beim Zusammensetzen von Elevatoren stieß der Monteur Kirchhübel mit dem Kopf an eine hinter ihm fest eingebaute Welle und verletzte sich die Schädeldecke, so daß er sich sofort in ärztliche Behandlung begeben mußte. — Der Landwirt Tröbst jun. von hier stürzte beim Strohpacken in der Scheune 3 Meter tief ab. Infolge der erlittenen schweren Verletzungen erfolgte seine sofortige Überführung in das Querfurter Krankenhaus.

Ferkelmarkt in Laucha.

⦶ Laucha. Der Ferkelmarkt war nur schwach mit Ferkeln beschickt worden. Der Preis betrug für das Paar 40 bis 60 RM. Der Absatz war gering.

Einquartierung wieder fort.

⦶ Laucha. Die Einquartierung, die ab 17. Juli in unserem Städtchen weilte, hat Laucha wieder verlassen. Die Uniformen, die einem beinahe schon als etwas Selbstverständliches erschienen, sind wieder aus dem Stadtbild verschwunden und die alte Ruhe ist wieder eingezogen. An einem Abend war ein zünftiger Manöverball im „Schützenhaus".

Rekrutenstimmung.

⦶ Laucha. Die in Freyburg gemusterten Rekruten von Laucha, und zwar die Jahrgänge von 1919/20, zogen am Nachmittag durch unsere Stadt und brachten am Nachmittag die üblichen Ständchen, während dann am Abend in Müllers Gaststätte ein gut besuchter Rekrutenball den Abschluß der Musterung bildete. Gemustert wurden von Laucha 32 junge Männer.

Rund um Querfurt

Querfurts neuer Schützenkönig
Curt Petzold errang die Würde.

⊙ Querfurt. Das Querfurter Schützenfest nahm mit dem Königsschießen seinen Abschluß. Schon von früh an knallten die Büchsen auf die Königsscheiben. Am Nachmittag wurden dann die Könige proklamiert. Mannkönig wurde wiederum Curt Petzold, 785 Teiler, Ritterkönig Max Pfeiffer, 860 Teiler. Am Abend fand ein frohes Beisammensein mit Preisverteilung statt. Für die musikalische Unterhaltung sorgte wieder in gewohnter Weise die Kapelle Mehls.

Vom Standesamt Querfurt.

⊙ Querfurt. In der Woche vom 17. bis 23. Juli wurden in Querfurt beim Standesamt eine Geburt und eine Eheschließung beurkundet.

Zu Gröst im „Grünen Winkel"

⊙ Gröst. Man muß den Klang unserer Dorfglocke in sich nachschwingen lassen, der zur Abendstunde über unserem Dorfe ist, und in ihn eine zarte Volksweise flechten, um all die Liebe zu unserer Scholle zu verstehen. Abseits von der Hauptstraße Merseburg—Freyburg ist Gröst das geblieben, was es schon vor Jahrhunderten war: Seine alten, schmucken Häuser, die vertrauten Straßen, wie „Im Winkel", „Justelgasse", „Grüner Winkel" u. a. Und doch wurde Gröst bekannt. Weit und breit nennt man es auch das Vier-Schmiededorf, da hier vier fleißige Meister der Schmiedezunft eine gesicherte Existenz haben. Lockere Zungen sprechen auch von einem Hühner-Gröst, weil am Schortauer Hügel ausgedehnte Hühnerfarmen errichtet wurden, die eigentlich das Wahrzeichen der Gemeinde sind.

Aus Roßleben a. d. U.
Lagerleben auf dem Schulplatz. — Aus der Kriegerkameradschaft.

⊙ Roßleben. Auf dem Schulplatz veranstaltete die zur Zeit in unserer Jugendherberge weilende Mädelgruppe ein fröhliches Lagerleben. Zahlreiche Zuschauer hatten sich eingefunden, die den Volkstänzen, Spielen und kleinen Aufführungen viel Beifall zollten. — Die Kameraden der Landwehr- und Kriegerkameradschaft hielten im Garten des „Deutschen Hauses" einen frohen Unterhaltungstag bei Musik, Kinderbelustigungen usw. ab. Den Hauptanziehungspunkt bildete der Schießstand. Leider störte ein Gewitterregen die Veranstaltung.

85 Jahre alt.

⊙ Roßleben. Der Maurer August Markgraf feierte am Dienstag in bester geistiger und körperlicher Gesundheit den 85. Geburtstag. Wir wünschen dem greisen Geburtstagskinde einen frohen Lebensabend!

Kuh vom nassen Tod gerettet

⊙ Roßleben. Der Kraftwagenführer Hellmundt befand sich auf der Fahrt von Roßleben nach Großwangen, als er am gegenüberliegenden Ufer in der Unstrut eine Kuh bemerkte, die ins Wasser gefallen war und vergeblich versuchte, dem Naß zu entrinnen. Kurz entschlossen schwamm H. an das andere Ufer und rettete das Tier, das sonst ertrunken wäre. Leider hatte der Retter insofern Pech, als er bei der Arbeit seine Geldbörse verloren hat.

Alter Soldat.

⊙ Balgstädt. Das 82. Lebensjahr vollendete am Dienstag der Altrentner Hermann Brehme. Der Jubilar ist alter Soldat von 1877/79 und ist einer der ältesten Einwohner unseres Ortes. Auch unsern Glückwunsch!

Aus Naumburg

„Kalter Schlag" in die Baubude

□ Naumburg. Bei dem letzten hier niedergegangenen Gewitter hat ein kalter Blitzstrahl den Geräteschuppen der Baufirma Winter getroffen. Er glitt an dem als Esse aufgestellten Ofenrohr ins Budenzimmer, beschädigte Rohr und Ofen und zersplitterte einige der Fußbodenbretter.

Verkehrsunfall.

□ Naumburg. Eine Fußgängerin wurde vor dem Rathaus von einem Radfahrer überfahren und verletzt, so daß sie zum Arzt gebracht werden mußte. Wahrscheinlich hat sie auch innere Verletzungen davongetragen.

Leipziger Schlachtviehmarkt
Leipziger Schlachtviehmarkt vom 25. Juli.

Auftrieb: 256 Rinder (davon 29 Ochsen, 30 Bullen, 166 Kühe, 31 Färsen), 401 Kälber, 430 Schafe, 4 Ziegen, 1615 Schweine, zusammen 2706 Tiere. — Außerdem direkt: 32 Rinder, 113 Schafe, 4 Schweine.

Preise (Lebendgewicht): Ochsen: a) 45,5, b) 41,5; Bullen: a) 43,5, b) 39,5, c) 34,5; Kühe: a) 43.5, b) 39,5, c) 33,5, d) 22—24; Färsen: a) 44,5, b) 40,5, c) 35,5; Kälber: A Sonderklasse, Doppellender: 78; B andere Kälber: a) 63, b) 57, c) 48, d) 38; Lämmer und Hammel: a1) 51, b1) 50, c) 44; Schafe: a) 42, b) 39, c) 32; Schweine: a) 61, b1) 60, b2) 59, c) 55, d) 52, e) 52, f) 52; Sauen: g1) 60, g2) 54, i) 59. — Geschäftsgang: Alles verteilt. — Überstand: Kein Überstand.

Werkstoffumschulung
des deutschen Handwerkers.

h. Als eine der wichtigsten Vierjahresplan-Maßnahmen hat der Reichsstand des deutschen Handwerks seine Arbeiten für die Umstellung der Handwerksbetriebe auf neue Werkstoffe und Arbeitsverfahren zu einer umfassenden Schulungsaktion ausgebaut, und zwar in enger Zusammenarbeit mit der Reichsstelle für Wirtschaftsausbau. Durch praktische Schulungslehrgänge wird der einzelne Handwerker mit der Verwendung und Verarbeitung der neuen Werkstoffe vertraut gemacht. In eingehenden Plänen sind die notwendigen umfangreichen Maßnahmen für das gesamte Handwerk und für das Gebiet eines jeden Reichsinnungsverbandes genau festgelegt. Zur Deckung eines Teils der vom Handwerk aufzubringenden Kosten, die sich auf mehrere Millionen Reichsmark belaufen, stellt der Reichswirtschaftsminister einen wesentlichen Zuschuß aus Reichsmitteln zur Verfügung.

Die Werkstoffumschulung des Handwerks wurde im Laufe des Jahres 1938 und in den ersten Monaten des Jahres 1939 im ganzen Deutschen Reich auf den größten Teil der Handwerkszweige ausgedehnt, die überhaupt in Frage kommen. Durch die Eingliederung der Ostmark und des Sudetengaues ist sie von neuem erweitert worden.

Für die erste große Umschulungsaktion wurden zunächst 16 Gruppen von Handwerksberufen eingesetzt, bei denen die Einrichtung von Lehrgängen besonders dringlich war. Es kamen 20 000 Kurse in Frage, für die etwa 500 000 Handwerker zur Teilnahme vorgesehen waren. Diese Schulung ist inzwischen zum allergrößten Teil zum Abschluß gekommen.

Für ein zweites Umschulungsprogramm, in das insgesamt 20 Reichsinnungsverbände eingeschaltet sind, haben die Vorbereitungen im Sommer 1938 begonnen. Einige Reichsinnungsverbände, die bereits in die erste Schulungsaktion eingegliedert waren, führen eine erweiterte und vertiefte Schulung durch; sie haben neue Stoffe und Verfahren einbezogen, die im Jahre 1938 technisch und marktmäßig ausgereift sind. Die Zahl der Lehrgänge und Teilnehmer erreicht den gleichen Umfang wie bei der ersten Teilaktion.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390726-16/fragment/page=0007

Bad Dürrenberg

Drei-Städte-Regatta mit Feuerwerk

Ein großer Tag in Bad Dürrenberg

⁑ **Bad Dürrenberg.** Die dichtbewaldeten malerischen Saaleufer unterhalb des Kurparks werden, wie wir schon berichteten, am Sonntagnachmittag Schauplatz einer spannenden Ruderregatta sein, bei der die drei Saalestädte Merseburg, Weißenfels und Naumburg, vertreten durch ihre Rudervereine, in freundschaftlichem Wettstreit einander messen werden. Die Regatta steht unter dem Protektorat von Landesbankdirektor Heyer, Halle, der die Anregung zur Durchführung gab. Gediegene und wertvolle Preise, u. a. des Regierungspräsidenten, des Landrats in Merseburg, des Oberbürgermeisters in Merseburg, des Bürgermeisters und der Badeverwaltung Bad Dürrenberg, stellen verlockenden und anspornenden Lohn für die Anstrengungen der Teilnehmer dar. Die Rennfolge sieht u. a. folgende Abschnitte vor: Großer Gigvierer, Renneiner, Kanu-Rennen für Anfänger, Altherren-Gigvierer, Gigdoppelzweier mit Steuermann, Damen-Doppel, Vierer, Anfänger-Gigvierer, Kanu-Fraueneiner, Großer Rennvierer, Damendoppelzweier, Zweier-Faltbootrennen für Männer, Leichtgewichtsvierer, Rennachter usw. Bemerkenswert ist, daß die eigentliche Regatta durch die Mitwirkung von Kanusportlern aus Ammendorf, Leuna, Leipzig und Bad Dürrenberg, wie auch durch ein Dauerschwimmen der Turn- und Sportgemeinschaft Bad Dürrenberg eine interessante Bereicherung erfährt.

Der Regattaplatz befindet sich in unmittelbarer Nähe des Bootshauses des TSG. Dort werden 1000 Tribünensitzplätze errichtet, ein Pressezelt, Zelt der Rennleitung und des Sanitätsdienstes und ein Wirtschaftszelt werden ebenso wie eine Großlautsprecheranlage zur Vervollständigung der Organisation beitragen. Als Zugang kann entweder der Feldweg von Fährendorf am linken Saaleufer entlang oder der Saaleweg unterhalb des Kurparks mit Benutzung des besonders eingerichteten Fährbetriebes ab Amtsberggarten zum Regattaplatz gewählt werden. Parkgelegenheit besteht am Vorlachplatz und zwischen Salzamt und Elektrizitätswerk. Der SA.-Pioniersturm 3/J. 19 Bad Dürrenberg hat die Anlage der Startvorrichtung und eines Streckenfernsprechers übernommen, während die Mannschaften der Feuerlöschpolizei die Absperrung durchführen. Als Eintrittsausweise werden farbige Ansteckfähnchen ausgegeben, die schon jetzt im Verkehrsamt (Kurparkeingang) erhältlich sind. Um den bei — hoffentlich von „oben" trockenen — Regattawetter sicher nach Tausenden zählenden Besuchern auch einen würdigen Abschluß des ereignisreichen Tages zu geben, wird am gleichen Abend im Kurpark die alljährlich mit wahrer Begeisterung aufgenommene Parkbeleuchtung mit großem Nachtkonzert und abschließendem Prachtfeuerwerk durchgeführt.

Bad Dürrenberg wird schöner!

Auch das Rathaus erhält ein neues Gewand

⁑ **Bad Dürrenberg.** Die Verschönerung des Ortsbildes wird täglich sichtbarer. Den privaten Putzarbeiten an Hausgrundstücken folgte erst vor wenigen Wochen das Ledigenheim des Ammoniakwerkes Merseburg und nun ist auch das Rathaus von einem Gerüst umgeben. Preßlufthämmer, bedient durch Facharbeiter einer Spezialfirma, brechen den alten Putz gründlich vom Mauerwerk. Bald wird das Verwaltungsgebäude der Gemeinde in einem neuen freundlichen Kleide dastehen. Ein heller zartgrüner Pastellton wird sich der Grundforderung unserer durch Ortssatzung geregelten Verschönerung des Bildes vom Badeort anpassen. Die Erkenntnis der Schönheit und Richtigkeit eines möglichst hellen Hausputzes setzt sich bei allen Verschönerungsmaßnahmen immer mehr durch. In nicht allzu ferner Zeit wird der Kurort durch einladende helle Straßenfronten einen geschlossenen Eindruck hinterlassen. Düster und unfreundlich werden nur noch die Häuser dreinschauen, deren Eigentümer sich der planvollen Ortsbildverschönerung nicht einordnen.

Das „Gradierhäuschen" verschwindet

⁑ **Bad Dürrenberg.** Einer Vereinbarung zwischen dem Bürgermeister und der Saline zufolge wird das sogenannte „Gradierhäuschen" an der Herbert-Norkus-Straße vor dem Gebäude der Kreissparkasse abgebrochen. Das Häuschen erfüllt im Dienste der Salzproduktion zwar die wichtige Mission der Beherbergung des Gradiermeisters, stellte aber infolge seiner niedrigen Bauweise ein störendes Element im Zuge der an sich großzügig angelegten Straße dar. Der Dienstraum des Gradiermeisters wird in einem zweckmäßigen Neubau untergebracht und die Herbert-Norkus-Straße vom Goldwarengeschäft Seelig an bis zur Kreissparkasse auf eine neue Front verbreitert. Damit erhält ein verkehrsreicher Punkt im Badeort eine zweckmäßige und ansprechende Neugestaltung.

Schädelbruch bei Fahrradsturz

⁑ **Bad Dürrenberg.** In schnellem Tempo löste sich beim Passieren der „Hohle" am Fahrrade eines Goddulaer Einwohners die Laterne und brachte durch das Festklemmen des Vorderrades den Fahrer zum Sturz. Dabei zog sich der Radfahrer infolge eines Aufpralls auf die Bordkante einen doppelten Schädelbruch zu, der die Überführung in ein Krankenhaus erforderlich machte. — Dieser Vorfall sollte alle Benutzer der „Hohle" ernstlich ermahnen, gerade an dieser Stelle langsame Fahrt zu wählen.

Landkreis Merseburg

Am Sonntag ist Kinderfest

im Kindergarten Schafstädt.

§ **Schafstädt.** Ein besonderer Freudentag steht für all die kleinen Besucher des NSV.-Kindergartens bevor. Am Sonntag soll nämlich zum ersten Male seit der Gründung des Gartens im vorigen Jahr ein Kinderfest gefeiert werden. Man kann darum jetzt die Kleinen täglich beim Einüben von Spielen, Tänzen usw. sehen, denn schließlich soll zu diesem Feste ja auch etwas geboten werden. Auch die Kindergärtnerin hat mit ihren Helfern alle Hände voll zu tun, um die nötigen Vorarbeiten zu leisten. Es sei bei dieser Gelegenheit darauf hingewiesen, daß die Mütter in den Abendstunden sehr willkommen sind, wenn sie die Kindergärtnerin bei ihrer Arbeit etwas unterstützen wollen. — Der NSV.-Dauerkindergarten erfreut sich eines immer mehr steigenden Zuspruchs. Es werden jetzt täglich fast 100 Kinder betreut, deren Mütter sorglos ihrer Arbeit nachgehen können. Nach einer aufgestellten Statistik arbeiten nicht weniger als 74 Mütter der betreuten Kinder in der Landwirtschaft. Die übrigen Mütter sind entweder werktätig oder kinderreich. In letzter Zeit wurde der Kindergarten öfters einer Besichtigung unterzogen. So waren erst kürzlich Gäste der NSV.-Gauschule Bad Kösen hier, auch besichtigten 80 Parteigenossen die Einrichtung des Gartens. Man konnte dabei immer wieder feststellen, daß das hier Geleistete voll gewürdigt wird. Am kommenden Sonntag ist der Garten für jedermann zur Besichtigung freigegeben. Wir werden dann Gelegenheit haben, die Kinder bei ihren fröhlichen Spielen einmal zu beobachten. Hoffentlich ist dem Fest der Kleinen recht gutes Wetter beschieden.

Erneuerungsarbeiten in der Schule.

§ **Schafstädt.** Während der Sommerferien werden in der hiesigen Schule verschiedene Klassen erneuert. Gegenwärtig sind die Handwerker damit beschäftigt, notwendig gewordene Reparaturen auszuführen. — In diesem Jahre sind es übrigens 30 Jahre her, seitdem die hiesige Bürgerschule eingeweiht wurde.

Straßenverbesserung

Die „große Mule" wird instandgesetzt.

§ **Burgliebenau.** Die „große Mule" auf dem Fürstendamm, zwischen Burgliebenau und der Luppebrücke, erfährt gegenwärtig eine zweckentsprechende Instandsetzung durch eine Auflage von Teer und Steinsplitt. Die Verbesserung wird allgemein begrüßt.

Mutter Ohme 86jährig.

§ **Burgliebenau.** Bei noch guter Gesundheit und Rüstigkeit begeht am Donnerstag eine der ältesten Einwohnerinnen unseres Ortes, Frau Wilhelmine Ohme, ihren 86. Wiegenfesttag. Trotz des hohen Alters betätigt sich Mutter Ohme noch mit häuslichen Arbeiten in der Gastwirtschaft ihres Sohnes Max Angermann. Ferner nimmt sie noch regsten Anteil an den Geschehnissen der Zeit. Auch die „Merseburger Zeitung" wünscht dem greisen Geburtstagskinde einen gesunden Lebensabend.

Schädlinge ausrotten!

§ **Wallendorf.** Die Seidenpflanze (Kleeseide), die Wucherblume, das Frühlingskraut, sowie der wilde Dill auf Äckern jeder Art, Wiesen und Weiden, Wegerändern, Eisenbahndämmen, Deichen, Abraumfeldern, Kiesgruben, Flußufern, Gräben usw. sind von den Unterhaltungspflichtigen bzw. demjenigen, der sie als Besitzer bewirtschaftet, sofern die Witterung es gestattet, so frühzeitig auszurotten, daß sie im abblühenden oder reifen Zustande nicht vorgefunden werden. Auch das Abblühen aller Distelarten ist durch rechtzeitiges Abschneiden zu verhindern. Allen Beteiligten wird zur Pflicht gemacht, das Augenmerk auf das Vorkommen dieser schädlichen Pflanzen zu richten und die Vertilgung derselben sich angelegen sein zu lassen.

Immer einsatzbereit!

Feuerlöschübung im Rittergut Modelwitz.

§ **Schkeuditz.** Am Montag hielt die Feuerlöschpolizei von Schkeuditz-Ost eine Übung ab, bei der zum Brandobjekt die Ziegelei des Rittergutes Modelwitz gewählt worden war, so daß die Übung mit ihren räumlichen Ausmaßen große Anforderungen an die Wehrkameraden stellte. Es war angenommen worden, daß die Brennofenanlage in Brand geraten war und das Feuer auf das Dach des Wohnhauses übergegriffen hätte. Nach der Meldung waren die Löschzüge schnell zur Stelle. Es galt nun, nicht nur den Trockenschuppen und das Maschinenhaus, sondern auch den großen Block der Volkswohnungen, in denen durch Funkenflug schon Feuer entstanden war, zu schützen. In der anschließenden Kritik kam zum Ausdruck, daß die Übung im großen und ganzen gut war. Hauptbrandmeister Lippold betonte in seiner kurzen Ansprache, daß es immer wieder auf die Einsatzbereitschaft des einzelnen ankomme.

Schkeuditzer Hitlerjungen

bestellen Grüße an alle Volksgenossen.

§ **Schkeuditz.** Die Hitlerjungen der Fahrtengruppe 15 lassen alle Schkeuditzer herzlich grüßen. Sie haben schon eine Menge erlebt, von dem sie erzählen werden. Nur die Orte, die sie passierten, seien genannt: Johanneskreuz, Karlstal, Walfischbach, Pirmasens, Petersberg. Beim Durchqueren des Westwalls trafen sie eine Gruppe sächsischer Westwallarbeiter, mit denen sie einen fidelen gemeinsamen Abend verbrachten.

In Haft genommen.

§ **Röglitz.** Von dem zuständigen Gendarmeriebeamten wurde der als arbeitsscheu bekannte 20jährige Karl Voigt aus Röglitz verhaftet und ins Polizeipräsidium Halle eingeliefert. Nun wird er endlich arbeiten lernen!

Ausflug ins Sachsenland

§ **Großlehna.** Am Sonntag unternahm die hiesige NSKOV. ihre fällig gewordene Ausfahrt, die dieses Mal wieder ins sächsische Land führte. Die Fahrt ging bei strahlendem Sonnenschein über Leipzig, Großbothen nach Rochlitz, einem reizenden Städtchen an der Mulde. Nach der Begrüßung durch den dortigen NSKOV.-Kameradschaftsführer wurde die tausendjährige Stadt besichtigt. Nach der Mittagspause wurde der Rochlitzer Berg bestiegen, von dem aus man eine herrliche Aussicht über das Land hatte. Dann ging es hinunter zum Muldental zu einem geselligen Ausklang im Gasthof Sörnzig. Bei Tanz und Unterhaltung verging die Zeit bis zum Aufbruch nur zu schnell. Mit Musik wurde die Rückfahrt angetreten. Allen Teilnehmern wird die schöne Ausfahrt noch lange in Erinnerung bleiben und sie werden sich schon wieder auf die nächste freuen.

Ueberfall auf zwei Mädchen

Wer kann Wahrnehmungen machen?

§ **Lützen.** In der Nacht zum Montag wurden auf der Straße Lützen—Schweßnitz zwei junge Mädchen, die aus einer Kinoveranstaltung in Lützen kamen und sich auf dem Heimweg befanden, von einem jungen Burschen überfallen und zu Boden geworfen, nachdem sie der Unbekannte in der Nähe des Amtsgerichts gegrüßt hatte. Die 14jährige H. R. konnte sich befreien und rannte nach Lützen zurück, um die Polizei zu benachrichtigen. Die 17jährige L. R. wurde in den Straßengraben geschleppt, wo es zu einem heftigen Kampf mit dem Täter kam, der dem Mädchen den Mund zuhielt, um es am Schreien zu verhindern. Der heftigen Gegenwehr ist es zu danken, daß der Unhold nicht zum Ziele kam, sondern von dem Mädchen ablassen mußte, das nach Hause flüchtete. Der Täter entfernte sich in Richtung Lützen.

Die von der Polizei aufgenommenen Ermittlungen wurden von der zuständigen Gendarmerie fortgesetzt. Bei dem Überfall wurde eine Handtasche, eine Uhr und ein Regenschirm verloren. Die Gegenstände sind bis auf die Uhr wiedergefunden. Der Finder wird gebeten, die Uhr bei der Gendarmerie abzugeben. Der Täter wird wie folgt beschrieben: 20 bis 23 Jahre alt, 1,73 bis 1,75 Meter groß, trug blauen Anzug und blaue Schirmmütze.

Wer zu dem bezeichneten Vorfall irgendwelche Wahrnehmungen gemacht hat, wird gebeten, sich bei der Gendarmerie zu melden. Es besteht die Möglichkeit, daß der Täter am Sonntag gegen 23 Uhr am Amtsgericht auf der gegenüberliegenden Straßenseite gesehen worden ist.

Aus dem Saalkreis

Leichtsinniger Motorradfahrer

? **Lochau.** Auf der Straße Lochau—Gröbers begegneten am Dienstagvormittag zwei Radfahrer einem Motorradfahrer, der in sehr schnellem Tempo sein Fahrzeug nur mit einer Hand lenkte. Dabei verlor er die Gewalt über sein Rad und wurde aus der Fahrbahn gerissen. Es hätte nur wenig gefehlt, und die Radfahrer wären umgefahren worden. Leider gelang es dem leichtsinnigen Motorradfahrer, seine Fahrt unerkannt fortzusetzen.

Immer noch wildernde Katzen.

? **Lochau.** Wenn auch mit dem Beginn der Ernte die Zahl der wildernden Katzen in unserer Flur erheblich zurückgegangen ist, so muß doch festgestellt werden, daß mehrere Räuber ihr unsauberes Handwerk noch nicht eingestellt haben. Es dürfte darum angebracht sein, Feldbesitzer und Jäger erneut auf das schädliche Treiben wildernder Katzen aufmerksam zu machen.

Stärkere Vermehrung der Eichhörnchen.

? **Döllnitz.** Die hiesigen Waldungen weisen in diesem Jahre ein größeres Vorkommen von Eichhörnchen auf. Selbst an den Waldstraßen kann man die kleinen Waldbewohner bei ihrem Spiel beobachten.

Mansfelder Land

Zum Trichinenbeschauer bestellt.

:: **Unterröblingen** a. See. Der Friseurmeister W. Lütti ist vom Landrat in Eisleben mit Wirkung vom 1. August 1939 zum Fleischbeschauer und Trichinenbeschauer der Gemeinde Unterröblingen a. See bestellt. Vertreter in Behinderungsfällen ist der Fleischbeschauer Teuchert aus Oberröblingen a. See.

Musterung in Oberröblingen

:: **Oberröblingen** a. See. Am 31. Juli und 1. August findet für die Jahrgänge 1919 und 1920 im Gasthof „Zum Kronprinz" die Musterung statt, und zwar für die Gemeinden Ober- und Unterröblingen a. See, Stedten, Esperstedt, Alberstedt, Erdeborn, Hornburg, Holzzelle, Seeburg, Aseleben, Lüttchendorf, Wormsleben und Schraplau. — Die Oberröblinger Rekruten veranstalten am 31. Juli einen Ball.

Hochbetagt.

:: **Oberröblingen** a. See. Am 25. Juli d. J. feierte der Invalid Lachmann, wohnhaft in der Arnimstraße 2, seinen 81. Geburtstag. Der Jubilar ist bei seinem hohen Alter noch sehr rüstig und erfreut sich guter Gesundheit.

Es muß der Ehrgeiz jeder Familie sein, durch einen Freiplatz die Hitler-Freiplatzspende und die NSV.-Kinderlandverschickung unterstützt zu haben!

Meldet Freiplätze!

Aus dem Geiseltal

Unser aller letzter Weg

Sieben neue Hügel.

Bild: Schäfer.

= **Kötzschen.** Über 40 Jahre hatte der Platz des Friedhofes vor dem Dorf genügt, um alle Erdenbürger unserer Gemeinde zum letzten Weg aufzunehmen, sei es, daß sie durch ein hohes Alter oder frühzeitig durch Krankheit oder schweren Unfall ihr Leben abgeschlossen hatten. Kaum ist aber der alte Friedhof um das Doppelte vergrößert, so häufen sich die Todesfälle in bisher nicht gekannter Zahl. Im Zeitraum von nur wenigen Tagen mußten sieben neue Gräber errichtet werden, und unter diesen Toten, die darin für immer ruhen, wissen wir so manchen jungen, hoffnungsfrohen Menschen. Möge das Schicksal es walten lassen, daß die häufigen Sterbefälle weniger werden zum Wohle unserer Gemeinde. Durch die Vergrößerung des Friedhofes hatte sich die Anstellung eines Friedhofsgärtners nötig gemacht. Dieser, Gärtner Winkler, hat es verstanden, in kurzer Zeit Wege, Rasen, Beete und alte Gräber so herzurichten, wie es allseitig gewünscht wird. Die Bevölkerung weiß dafür der Gemeindeverwaltung Dank zu zollen.

Gemeindebäckerei Neumark

wird neu gedeckt.

= **Neumark.** Eines der ältesten Gebäude unseres Ortes ist die Gemeindebäckerei, die jetzt ein neues Dach erhalten hat. Die alten Dachziegel waren derart verfallen, daß das Gebäude regendurchlässig war und die Erneuerung erforderlich wurde. — Das Gebäude des hiesigen Gutshofes Petzkendorf wird einem größeren Umbau unterzogen, wobei der Wassergraben des Herrenschlosses zugeschüttet werden wird.

25jähriges Arbeitsjubiläum.

= **Braunsdorf.** Auf eine ununterbrochene 25jährige Tätigkeit bei der hallischen Pfännerschaft, Werk Braunsdorf, konnte der Ascheabzieher Hermann Strauch zurückblicken. Dem Jubilar wurden aus diesem Anlaß zahlreiche Ehrungen zuteil.

Vom Maibaum zum Augustbaum.

= **Braunsdorf.** Während allenthalben die Maibäume entfernt sind, „erfreut" sich unsere Gemeinde noch eines Maibaumes, der von der heißen Sonne vergangener Tage völlig ausgedorrt ist und nicht mehr zur Zierde des Dorfbildes dient.

Tödlicher Unglücksfall

= **Roßbach (Schlacht).** Am vergangenen Sonntag geriet auf der Gewerkschaft „Gute Hoffnung" der Arbeiter Otto Grober beim Reinigen der Kipploren mit der Hochspannungsleitung in Berührung und verunglückte tödlich. Der Verunglückte ist Vater von fünf Kindern.

Fast großstädtisch

= **Mücheln-Stöbnitz.** Der Kirchplatz wurde gänzlich überholt. Auch erhielten alle Nebenstraßen ein neues Pflaster, so daß nun die Straßen in Stöbnitz den großstädtischen kaum noch nachstehen.

Kino wird größer

= **Mücheln.** Wie wir hören, soll das hiesige Hirsch-Lichtspieltheater vergrößert werden. Durch die fortschreitende Industrialisierung des Geiseltals macht sich diese Vergrößerung notwendig. Die Vorführungen waren oftmals überfüllt, so daß einer ganzen Reihe von Platzwünschen nicht entsprochen werden konnte. Während das Theater bisher 350 Personen faßte, können nach dem Ergänzungsplan ca. 500 Personen der Vorstellung beiwohnen. Mit den Bauarbeiten soll in Kürze begonnen werden.

Vom Standesamt Mücheln.

= **Mücheln.** Die letzten Beurkundungen des Standesamts Mücheln melden drei Geburten.

Ein Paar Filzpantoffeln

als „Preis" für den schlechtesten Schützen.

= **Stöbnitz.** Es ist schon viele Jahre her, daß zu unserem Schützenfest ein Schütze zum zweiten Male Schützenkönig geworden ist. In diesem Jahre war es der Fall. Denn Karl Müller errang diesmal die Würde; er hat sie schon früher einmal innegehabt. 1. Ritter wurde Oskar Störr und 2. Ritter Richard Werner, während Karlheinz Werner Kronprinz geworden ist. Das Fest nahm am Dienstag einen guten Verlauf. Die Ehrenpreise gelangten zur Verteilung und es war recht nett, daß nicht nur der beste, sondern auch der schlechteste Schütze einen Preis erhielt. Der Beste erhielt ein Paar elegante Halbschuhe und der Schlechteste ein Paar — Filzpantoffeln. Schützen haben eben immer Humor!

Gemeinde Leuna

Gibts zuviele Starkästen?

× **Leuna.** In der Werksiedlung wird in diesem Jahre besonders schwer als Plage empfunden die Tätigkeit der Stare, Sperlinge und Ameisen. Beinahe möchte man sagen, daß es z. B. bei uns zuviele Starkästen gibt. Man sollte viel eher und mehr Nistkästen für die Meisen anbringen. Also: Schach den Sperlingen, Staren und Ameisen sowie den Blattläusen, aber Schutz den nützlichen Meisen, Rotschwänzchen und Amseln, obgleich letztere oft die Unarten der Stare als gelehrige Schüler nachäffen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390726-16/fragment/page=0008

Mitteldeutschland

Butter mit Mindergewicht verkauft

5000 Mark Strafe.

† Halle. Der Regierungspräsident (Preisüberwachungsstelle) in Merseburg teilt mit: Der Regierungspräsident (Preisüberwachungsstelle) in Merseburg hat gegen eine Firma in Halle a. S. eine Ordnungsstrafe von 5000 M. festgesetzt, weil diese Firma wiederholt Butter mit Mindergewicht ausgeformt und in den Handel gebracht hat. Gleichzeitig wurde der Firma für den Wiederholungsfall die dauernde Geschäftsschließung angedroht."

Moritzburg-Museum unter neuer Leitung

† Halle. Der Oberbürgermeister hat an Robert Scholz, den Leiter der Hauptstelle Bildende Kunst in der Dienststelle Alfred Rosenberg, des Beauftragten des Führers für die Überwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Erziehung und Schulung der DAF., die Leitung des städtischen Moritzburg-Museums übertragen. Robert Scholz wird diese Stelle als Direktor im Nebenamt bekleiden. Dr. Keiser, der seit dem 1. Februar 1938 wissenschaftlicher Assistent im Museum ist, wurde zum Kustos und ständigen Vertreter des Direktors ernannt. Seit 1937 bekleidet nun Robert Scholz die Stelle des Leiters der Hauptstelle Bildende Kunst in der Dienststelle Rosenberg. Besonders bekannt geworden ist Robert Scholz in den letzten Jahren auch als Hauptschriftleiter der parteiamtlichen Kunstzeitschrift „Die Kunst im Dritten Reich".

Es darf als ein besonders günstiges Vorzeichen für die Tätigkeit von Scholz in Halle gewertet werden, daß die Verbindung des Reichsleiters Alfred Rosenberg mit unserer Stadt durch diese Heranziehung eines seiner nächsten Mitarbeiter noch enger gestaltet werden wird, als es bisher schon der Fall war.

Blinde bestanden mit „Sehr gut"

† Halle. Vor kurzem bestanden die Blinden Arno Barthel aus Eilenburg, Gerhard Jonasch aus Halle und Gerhard Pilz aus Niederdodeleben die große Organistenprüfung an der Staatlichen Hochschule für Musikerziehung in Berlin-Charlottenburg mit „Gut" und „Sehr gut". Sie sind alle drei ehemalige Schüler der Provinzial-Blindenschule in Halle. Sie haben dann ihre weitere Vorbildung an der Hallischen Kirchenmusikschule erhalten. Dank ihrer hohen musikalischen Begabung haben sie das Ziel voll und ganz erreicht. Man sollte wünschen, daß sie bald einen Organistenposten erhalten, damit sie ihr Können in den Dienst der Gemeinschaft stellen können.

Explosion eines Ölanlassers

† Leipzig. Durch die Explosion eines Ölanlassers entstand vormittags gegen 8.30 Uhr in einem Registrierkassenwerk in der Luppenstraße ein gefährlicher Brand, der größeren Umfang erreichte. Die Spritzerei, von der das Feuer seinen Ausgang genommen hatte, ist völlig ausgebrannt. In Mitleidenschaft gezogen wurden die Teilmontage, die Räume der Lehrlingsabteilung, die Werkzeugausgabe und die Garderobe. Die Feuerschutzpolizei mußte mit vier Schlauchleitungen vorgehen und wegen der starken Rauchentwicklung Schutzgerät anlegen. Etwa 20 Maschinen wurden von den Flammen zerstört oder beschädigt.

Wieder Reitturnier in Köthen

Vielversprechendes Programm.

† Köthen. In Verbindung mit dem SA.-Reitersturm 6/39 veranstaltet der Anhaltische Renn- und Reiterverein am 12. und 13. August auf dem Sportplatz St. Hubertus sein 19. Reitturnier. Eine ganze Reihe von Meldungen sind schon aus der Wehrmacht, der Polizei, der SA., SS., NSKK. sowie von ländlichen Reitervereinen eingegangen. Das Turnier wird am Sonnabend, dem 12. August, mit vier Geländeritten eingeleitet. Am Sonntagvormittag finden die Vorprüfungen statt, während am Nachmittag verschiedene Jagdspringen, ein Wettkampf der SA.-Reiterscharen und andere Wettkämpfe ausgetragen werden.

Bergfest in Düben

† Düben. Der Sportkreis Kursachsen führt am 3. September in unserer Heidestadt sein Bergfest durch, das alle Turnvereine des Kreises hier vereinen wird.

Wagendienstliche Lage bei der Reichsbahn

Verkehrsbesprechung mit den Verkehrsinteressenten

† Halle. Bei der Reichsbahndirektion Halle fand unter dem Vorsitz von Vizepräsident Klewitz eine Güterverkehrsbesprechung mit den Vertretern der Wirtschaft aus dem Bezirk der Reichsbahndirektion statt. Auch der Güterverkehrsreferent des Reichsverkehrsministeriums nahm an der Sitzung teil. Aus einem Überblick über die Abwicklung des vorjährigen Herbstverkehrs ergab sich, daß trotz der großen Schwierigkeiten die Wagenstellung bei keiner Wagengattung zurückgegangen und trotz der außergewöhnlichen Anforderungen für die wichtigsten Güter noch etwas gesteigert werden konnte. Alle Anforderungen der einzelnen Versender lassen sich freilich in Zukunft ebenfalls nicht voll erfüllen. Die Vertreter der Wirtschaft wurden gebeten, für die Bemühungen der Reichsbahn Verständnis zu erwecken und insbesondere dahin zu wirken, daß keine die Gesamtheit schädigenden Überbestellungen vorgenommen werden. Der kommende Herbstverkehr werde zwar noch größere Anforderungen stellen; sie seien aber bei allseitigem Verständnis zu meistern. In der regen Aussprache wurde wiederholt von Vertretern der Wirtschaft die gute Zusammenarbeit mit der Deutschen Reichsbahn betont und anerkannt. Die mannigfaltigen Anregungen der Wirtschaftsvertreter wurden ausführlich besprochen.

Der Vertreter des Reichsverkehrsministeriums, Geheimrat Sommerlatte, machte aufschlußreiche Ausführungen über die wagendienstliche Lage im Reich. Er betonte, daß kein Grund zu Beunruhigungen hinsichtlich der Wagenstellung gegeben sei, daß man vielmehr bestrebt sei, stärkere Ausfälle, wenn sie im Einzelfall notwendig würden, später auszugleichen. Vizepräsident Klewitz unterstrich diese Ausführungen und schloß die Sitzung mit einem Dank an die Beteiligten für ihre Anerkennung der Arbeit der Reichsbahn und mit dem Wunsche, daß auch weiterhin in der bisherigen Weise verständnisvoll zusammengearbeitet werde möge.

Im Bodetal tödlich abgestürzt

† Thale. Trotz der wiederholten Mahnungen, in dem Felsen des Bodetals wegen der damit verbundenen Lebensgefahr keine Klettertouren zu unternehmen, hat der Leichtsinn wieder einmal den Tod eines jungen Menschenlebens herbeigeführt. Studierende der Gewerbe-Hochschule Köthen unternahmen vom Bodetal aus einen Aufstieg zum Hexentanzplatz. Der 28jährige Walter Sabath versuchte dabei, zusammen mit einer Begleiterin über Steingeröll und Felsvorsprünge schneller auf die Höhe zu gelangen. Nachdem er zwei Drittel des Berghanges zurückgelegt hatte, stürzte er plötzlich von einem Felsvorsprung ab und blieb, von einem Baumstamm aufgefangen, schwer verletzt im Steingeröll liegen. Auf die Hilferufe der Begleiterin wurde sofort die Rettung eingeleitet. Der Abtransport des Verunglückten hinunter ins Bodetal gestaltete sich äußerst schwierig. Ärztliche Hilfe vermochte den jungen Mann nicht mehr zu retten; er erlag kurze Zeit nach der Bergung seinen schweren Verletzungen.

Lebensmittelmagazin einer 70jährigen

Unverantwortliche Hamsterei aufgedeckt.

† Durch einen Zufall konnte in Osnabrück eine unverantwortliche Hamsterei einer siebzigjährigen Frau aufgedeckt werden. Da die Frau sich auf Reisen befand, war die Reinemachefrau beauftragt worden, in der Wohnung nach dem Rechten zu sehen. Versehentlich stieß sie dabei gegen einen alten gebrechlichen Schrank, aus dem Tüten über Tüten herausquollen und der sich als ein wahres Lebensmittelmagazin entpuppte. Zu ihrer Überraschung mußte die Reinemachefrau bemerken, daß die Bewohnerin, die noch vor einigen Tagen bei ihr um ein Achtel Pfund Kaffee gefleht hatte, das sie ihr dann auch abtrat, über fünf Pfund Kaffee in Büchsen und Tüten gehamstert hatte. Eine Unmenge von Zucker, Mehl, getrockneten Früchten, Bonbons und alten Brotresten kam zum Vorschein, die die Alte systematisch zusammengetragen hatte. Keller und Küche boten ein trostloses Bild. Speckseiten — 30—35 Pfund schwer — waren von Ratten zernagt worden. Butter, Schmalz, Palmin und Gänsefett fanden sich in schmutzigen Gefäßen im Schlafzimmer, der Speisekammer und im Keller. Alles war restlos verdorben. Die Alte soll bereits seit zwei Jahren auf diese Weise gehamstert haben. Jetzt hat die Polizei die verdorbenen Lebensmittel beschlagnahmt und die Frau wird zur Verantwortung gezogen werden.

Aufregung auf dem Hauptbahnhof

† Magdeburg. Am Montagnachmittag ereignete sich auf Bahnsteig 5 des Magdeburger Hauptbahnhofes ein aufregender Vorfall. Der Führer eines Elektrokarrens versuchte noch kurz vor dem aus Gommern einlaufenden Personenzug den Überweg über die Gleise zu kreuzen, doch kam er nicht mehr rechtzeitig hinüber. Geistesgegenwärtig sprang der Lenker zur Seite ab, so daß nur der Wagen von dem Zuge ergriffen etwa 40 Meter weit mitgeschleift und vollkommen zertrümmert wurde.

„Der Vogelhändler" im Harzer Bergtheater.

† Thale. In der Inszenierung von Intendant Heinrich Kreutz kam am vergangenen Sonnabend vor ausverkauften Plätzen Zellers Operette „Der Vogelhändler" zum erstenmal im Harzer Bergtheater zur Aufführung. Die erste Wiederholung am Sonntag erzielte einen Rekordbesuch. Zahlreiche Gäste ließen es sich nicht nehmen, auf den Treppenstufen des Zuschauerraumes Platz zu nehmen, da wieder sämtliche Sitzplätze ausverkauft waren.

An alle Besucher der Heide!

Helft bei der Suche nach der Vermißten!

† Bitterfeld. Trotz aller Bemühungen ist es bisher nicht gelungen, die seit dem 11. Juli vermißte Frau Lehmann aus Schköna zu finden. Die Gendarmerie bittet alle Besucher der Dübener Heide, darauf zu achten, ob sie die Vermißte, oder Spuren von ihr, eine Kiepe, einen Korb oder ein Damenfahrrad, entdecken. Sachdienliche Angaben sind an die nächste Gendarmeriestation erbeten.

Ulmenkrankheit tritt wieder auf

† Leipzig. Nach einer Ruhezeit von knapp einem Jahr tritt die gefürchtete Ulmenkrankheit wieder in größerem Umfange auf. In allen Teilen des Stadtgebietes muß man mit Bedauern feststellen, daß bisher völlig gesunde Rüstern, teilweise sehr große, aber immer noch jugendlich zu nennende Pflanzen, binnen weniger Tage sich verfärben und eintrocknen und die Äste sich senken. Erreger der Krankheit ist ein Pilz, der durch die Ulmensplintkäfer verbreitet wird. Nur schnelle Beseitigung der kranken Bäume kann der Verbreitung Einhalt tun. Obwohl die Krankheit noch vereinzelt auftritt, kann sie doch epidemisch, wie in den Vorjahren seit 1917, werden. Rüsternholz ist ein sehr begehrter Werkstoff, so daß die gefürchtete Krankheit des Ulmensterbens auch wirtschaftlich erhebliche Schäden bringen kann.

Ein Jude verschob Felle

† Leipzig. Vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Leipzig hatte sich der 40jährige staatenlose Jude Abraham Frenkel aus Leipzig wegen Devisenvergehens und anderer Straftaten zu verantworten. Nahezu vermögenslos war er 1919 aus Lodz nach Leipzig gekommen und hatte sich auf den Pelzhandel verlegt, der ihm bald viel Geld einbrachte. Selbst nach der Machtergreifung betrug sein jährliches Einkommen nach eigenen Angaben noch mindestens 10 000 M. Er hatte sich auch ein ganz nettes Vermögen zusammengeschachert und war nun darauf bedacht, es ins Ausland zu verschieben. Dabei glaubte er besonders geschickt vorzugehen, wenn er nicht Devisen hinausschaffte, sondern durch den Fellhandel die Schiebungen zu verschleiern suchte. So schickte er Anfang 1938 nach einer Exportvalutaerklärung 750 Marderschwarten an eine jüdische Rauchwarenfirma in London. Die Schwarten hatten angeblich nur einen Wert von 2250 M. gehabt. Frenkel schickte aber in Wirklichkeit hochwertige Marderfelle, so daß über 40 000 M. der deutschen Devisenwirtschaft entzogen wurden. 4070 Lammfelle sollte der Jude in London später für den lächerlichen Preis von 6000 M. haben. Ihr wirklicher Wert stellte sich aber auf 20 000 M. Als Ende 1938 die Finanzbehörde gegen Frenkel die Sicherungsanordnung hatte ergehen lassen, verkaufte er dennoch Waren in höherem Werte, als er durfte und versuchte, dies durch Fälschung von Rechnungen zu verschleiern.

Die Strafkammer stellte fest, daß es gleichgültig sei, ob Geld oder Geldeswert verschoben werde. Sie verurteilte den Juden wegen mehrerer Devisenvergehen und Urkundenfälschung zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis und 54 000 M. Geldstrafe. Außerdem wurde die Einziehung von 40 175 M. Werterfatz verfügt.

Verdiente Geldstrafe

Störung der Wirtschaftsordnung wird nicht geduldet.

† Wittenberg. Die Regierung in Merseburg teilt mit: Der Regierungspräsident, Preisüberwachungsstelle in Merseburg, hat gegen einen Gastwirt in Wittenberg eine Ordnungsstrafe von 800 Mark festgesetzt, weil er in seinem Gaststättenbetrieb die Preise für Speisen erhöht hat.

Betrunkener Kraftfahrer verunglückt

† Eilenburg. Ein Motorradfahrer verlor, als er sich nachts nach ausgedehnter Zecherei auf sein Motorrad setzte, um nach Hause zu fahren, beim Bahnübergang der Paschwitzer Straße die Gewalt über seine Maschine und fuhr in den Straßengraben. Der gewissenlose Motorradfahrer mußte schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht werden. Ein Mitfahrer blieb zum Glück unverletzt.

Soldaten-Biwak auf dem Brocken

Die „Erstürmung" des höchsten Berges von Norddeutschland

† Halberstadt. Die Kameraden des alten Infanterie-Regiments 27 rüsten zum Regimentstag, der zugleich ein Gedenken einer ruhmvollen Kriegstat, der Erstürmung der Festung Lüttich in den ersten Augusttagen vor 25 Jahren sein soll. Das Regiment wurde im Jahre 1815 gegründet. Die 27er blieben aber nicht in Halberstadt. Ihre erste Garnison war Frankfurt an der Oder, später Rheinhessen, das Rheinland, dann aber wieder Mitteldeutschland, nämlich die Gegend von Halle, Dessau und Magdeburg. Im Jahre 1860 kam das II. Bataillon der 27er wieder nach Halberstadt und 1893 folgte die Übersiedlung des ganzen Regiments nach Halberstadt. Aus der ereignisreichen Geschichte des Regiments ist vor allem eine militärische Übung besonders zu verzeichnen, nämlich die „Erstürmung" des Brockens. „Es war ein schönes militärisches Schauspiel, dieser Sturm auf den höchsten Berg Norddeutschlands" so heißt es in einem zeitgenössischen Bericht. Am späten Abend war das Gefecht, zu dem sich viele Zuschauer eingefunden hatten, beendet. Die Bataillone sammelten sich, und das ganze Regiment marschierte nordöstlich des Brockenhauses im Viereck auf. Der Kommandeur hob in einer Ansprache hervor, daß es das erste Mal sei, daß ein Infanterie-Regiment in voller Stärke den Gipfel des Brockens erstiegen habe. Das Regiment bezog dann auf dem Gipfel des Berges ein Biwak, von dem aus, wie es in dem alten Bericht weiter heißt, von den Soldaten Tausende von Postkarten an Angehörige und Bekannte ins Tal geschickt wurden.

Verlag: Mitteldeutsche Verlags-Anstalt G. m. b. H.
Druck: Mitteldeutsche Druckereigesellschaft m. b. H. Merseburg. Kleine Ritterstraße 3.
Verlagsleitung: Dr. jur. Hans Gnoyke.
Hauptschriftleiter: Wilhelm Steinbrecher (z. Zt. verreist).

Stellvertreter: Franz Gomm; Schriftleiter für Lokales, Gerichtssaal und kulturpolitischen Teil: Franz Gomm; für Kreisnachrichten und den Heimatteil: Hermann Albrecht (z. Z. verreist) i. V. Otto Georgi; für Sport und Handel: Otto Georgi, sämtlich in Merseburg; für Politik und allgemeinen Nachrichtendienst: Dr. Lothar Noack, Halle a. S.; für die Bildberichterstattung die Abteilungsleiter. — Berliner Schriftleitung: Aug. Köhler, Berlin-Karlshorst, Gundelfinger Straße 15, Ruf 500 247. — Anzeigenleiter: Paul Kersten, Merseburg. — Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Gewähr übernommen.

DA.: VI/39:

Ausgabe „Merseburger Zeitung" Merseburg, Pl. 6 über 14 500
davon mit Beilage „Weißenfelser Nachrichten" über 2000, Pl. 2
Sonnabends über 18 000
Ausgabe „Saale-Zeitung" Halle, Pl. 13 . . . . über 20 500
Ausgabe „Mitteldeutsche Zeitung" Erfurt, Pl. 15 über 21 500
„Mitteldeutschland" Gesamt-DA. über 56 500
Sonnabends über 60 000

Die heutige Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Handel und Wirtschaft

Schafwolle aus Sachsen-Anhalt

h **Der Landes-Schafzüchterverband Sachsen-Anhalt im Reichsnährstand hatte zu einer Besichtigung der Wollhalle am Gertraudenfriedhof in Halle eingeladen. Diese Besichtigung sollte in erster Linie auf die Bedeutung der heimischen Schafzucht hinweisen, die gerade in Halle und in nächster Umgebung in den letzten 6 Jahren gewaltige Erfolge gezeitigt hat.**

Die Wollhalle im Nordosten der Gaustadt sieht im Jahre vier Wollauktionen, wobei rund 80 000 Zentner Schafwolle umgesetzt werden. Diese Wollauktionen haben mit Auktionen im üblichen Sinne nur den Namen gemeinsam; denn es wird nicht geboten, sondern es wird nur verkauft und zugeteilt. Damit ist aber die Bedeutung der Wollverwertung in unserer Zeit unterstrichen.

Die Schafzucht war in der Systemzeit erschreckend zurückgegangen. Die Zahl der Schafe betrug 1932 in Deutschland nur 3 Millionen Stück gegen 6 Millionen in Vorkriegsjahren. Zur Hebung der Schafzucht mußten also nach der Machtübernahme entscheidende Schritte unternommen werden. Man schuf mit dem „Gesetz über die Erfassung und den Absatz der inländischen Wolle" im Januar 1934 eine Grundlage, die einen planvollen Aufbau ermöglichte. Der Reichsnährstand wurde ermächtigt, Hilfsmaßnahmen zu treffen. Man ernannte zum verantwortlichen Mann für die deutsche Schafzucht den Freiherrn von Grumppenberg, einen in Bayern bekannten Schafzüchter. Dieser führte zuerst Festpreise ein und schuf in der Reichswollverwertung G. m. b. H. ein Unternehmen, dessen einziger Gesellschafter der Reichsverband der deutschen Schafzüchter ist. Mit der Einführung von Festpreisen — die Preise lagen gleich dreimal so hoch, als in den Jahren vor dem Umbruch — machte man die Schafzucht wieder rentabel und die Reichswollverwertung sorgt für treuhänderischen Verkauf von Schafhaltern abgelieferter Wolle.

Die hallische Wollhalle ist Ablieferungsstelle für die Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt. Die ankommende Wolle wird von vereidigten Personen gewogen, wobei das Eingangsgewicht gleichzeitig als Verrechnungsgewicht angenommen wird; denn die Wolle ist hygroskopisch, d. h. sie nimmt die Feuchtigkeit der Luft auf und verändert deshalb ständig ihr Gewicht. Die Wolle der einzelnen Herden wird in einzelnen Losen getrennt aufbewahrt und von vereidigten Taxatoren beurteilt. Der wahre Wollgehalt schwankt nach Güte der Wolle zwischen 28 und 55 Prozent. Verschmutzung und Verfilzung spielen eine große Rolle. Gerade für diese Beurteilungsfaktoren ist der Schäfer einer Herde der verantwortliche Mann. Von ihm allein hängt es also ab, ob die Herde gute Wolle und viel Geld oder weniger Wolle und damit weniger Geld bringt. Die Taxatoren teilen die Wolle nach Güteklassen von „a" bis „e" ein und sie sorgen auch dafür, daß für besondere Wolle Vollschurprämien vom Staat bezahlt werden.

Die Wollhalle in Halle nimmt nicht nur große Posten Wolle von ganzen Herden an, sie ist auch gleichzeitig Annahmestelle für den Kleinschafhalter, der die Wolle seines einzigen Hammels, der sich im Kleingarten bequem mit durchfrißt, im Postpaket nach Halle schickt. Die Wollhalle in Halle ist also eine Stelle des Reichsnährstandes, an der mit größter Sorgfalt große und kleinste Posten sachgemäß behandelt werden.

Nach Besichtigung der Wollhalle hatte man Gelegenheit zu einer Fahrt nach Oppin bei Halle, wo eine vorbildliche Schafherde mit Mutterschafen, Zibben und erstklassigen Zuchtböcken besichtigt und vorgestellt wurde.

Störungslose Betriebsbereinigung

im deutschen Handwerk.

h Von 1926 bis 1936 war die Zahl der Handwerksbetriebe im Altreich um rund 350 000 gestiegen; ein sichtliches Zeichen einer völlig ungesunden Aufblähung. Wenn dann bis zum Jahre 1939 über 200 000 Betriebe ihre Selbständigkeit aufgaben und Arbeitsplätze als Gefolgschafter einnahmen, so kann darin nur der Anfang einer unvermeidlichen Bereinigung erblickt werden. In der Regel hat es sich dabei um die Inhaber schlechtgehender Betriebe gehandelt, die jetzt als Facharbeiter ein auskömmliches, sicheres, sorgenfreies Dasein haben.

Zu dieser Rückbildung hat zunächst einmal die Verpflichtung beigetragen, daß alle früheren Nicht-Meister im selbständigen Handwerk, die nach Anfang 1900 geboren und nach Anfang 1932 in die Handwerksrolle eingetragen waren, entweder bis Ende 1939 die Meisterprüfung nachzuholen oder ihre Selbständigkeit aufzugeben hatten. Ferner wurde dann die Einsatzverordnung vom 22. Februar 1939 erlassen, um die nicht am richtigen Arbeitsplatz stehenden oder nur unvollständig in Anspruch genommenen selbständigen Handwerker für einen zweckvolleren Arbeitseinsatz heranzuziehen. Hiermit sollte gleichzeitig die Betriebsbereinigung im Handwerk fortgeführt werden, vor allem innerhalb der übersetzten Zweige. Dabei sind aber von vornherein Sicherungen gegen Mißbräuche, Irrtümer und übermäßige Härten eingebaut worden. Ein Abwicklungsverfahren hat zum Ziel, den Handwerker seine Betriebsschulden nicht in sein weiteres Leben hinübernehmen zu lassen. Zweckmäßige Umschulungsmaßnahmen erleichtern den Übergang in neue Berufe. Friseure und Bäcker z. B. konnten nach einer Umschulung und Anlaufszeit an recht feine Arbeiten, besonders auf dem Metallgebiet, herangeführt werden. Für die als besonders übersetzt gekennzeichneten Berufe (Bäcker, Fleischer, Friseure, Herrenschneider, Schuhmacher) wird die Neuerrichtung von Betrieben von einer Prüfung der Bedürfnisfrage abhängig gemacht.

Die Verordnung richtet sich in keiner Weise etwa grundsätzlich gegen den Kleinbetrieb oder wenigstens gegen den Ein-Mann-Betrieb; was daran gesund ist, wird von der Verordnung nicht berührt. Ziel der Verordnung ist sogar eine Stärkung der Handwerkswirtschaft, denn sie sieht ausdrücklich vor, daß die betroffenen Handwerker insbesondere in der Handwerkswirtschaft eingesetzt werden sollen, deren größtmögliche Leistungsausnutzung im Vordergrund stehen soll.

Es ergibt sich also, daß nirgendwo Grund zu irgendeiner Beunruhigung vorhanden ist, zumal die Handwerksführung größten Wert darauf legt, die Betriebsbereinigung nach bester Möglichkeit im Wege der Freiwilligkeit durchzuführen. Bei allem darf nicht übersehen werden, daß viele Handwerker, die als Inhaber ihres Betriebes fehl am Platze sind, doch schon zu alt, zu gebrechlich oder durch Grundbesitz bzw. nichthandwerkliche Berufstätigkeit zu sehr gebunden sind. Auch sind viele an sich unzulängliche Betriebe für die Versorgung der Landbevölkerung einfach zu entbehren.

Die Ausschaltung aller Ungeeigneten aus dem selbständigen Handwerk wird nicht nur zu einer allgemeinen Leistungssteigerung führen, sondern auch zu einer Höherbewertung handwerklicher Arbeit beitragen. Deshalb wird der Kampf gegen offensichtliche Schädlinge und Pfuscher überhaupt nie erlahmen dürfen. nk.

Eindrucksvolle Zahlen.

Der Jahresbericht der englischen Automobil-Association weist einen Mitgliederbestand von 737 000 und eine Einnahme an Mitgliederbeiträgen von 1 272 541 Pfd. Sterling aus.

Grundsatz der NSV.-Arbeit:

Das Volk muß stark und gesund sein, um in der Produktion alle Güter schaffen zu können, die es zum Leben braucht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390726-16/fragment/page=0009

Ihre Vermählung geben bekannt

Willi Walter Kraffig
Emmi Kraffig
geb. Heinemann

Halle (Saale), den 25. Juli 1939
Richthofenstraße 20

Dienstag nacht verschied nach einem arbeitsreichen Leben unsere liebe Mutter, Groß-, Schwieger-, Urgroßmutter, Schwester und Tante

Wwe. Emilie Dieter
geb. Keck
im vollendeten 82. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen

Merseburg, Krautstr. 1 a, d. 26. Juli 1939.
Beerdigung findet Sonnabend, 3 Uhr, von der Kapelle des Neumarktfriedhofes aus statt.

Wer nicht inseriert wird vergessen

Preiswerte **Möbel** in großer Auswahl
Auch auf Teilzahlg.
Bitzmann
Halle, Mauerstr. 3 neb Elisab.-Krankh.
Bedarfsdeckungsscheine
Lieferung frei!

Warum jeder Besuchskarten haben sollte ...

Diese kleinen Kärtchen mit Ihrem Namen sollen Ihnen nicht nur Türen öffnen, sondern auch Herzen oder — — — Geldbeutel. Wenn Sie noch nicht im Zimmer desjenigen sind, mit dem Sie verhandeln wollen oder den Sie besuchen kommen, spricht schon die kleine Karte an Ihrer Stelle für Sie! Deshalb muß Sie gut aussehen. Der Druck muß vollendet sein, das Papier griffig und angenehm. Gute Besuchskarten für Privat- und Geschäftsleute stellt die Druckerei der „Merseburger Zeitung" schnell und preiswert her.

Nach dem sonnigen Süden

15 Tg. Rom-(Neapel-Capri)-Florenz-Venedig . . RM. 185.—
12 Tg. Riviera San Remo, Monte Carlo, Nizza . RM. 150.—
8 Tg. Gardasee—Venedig—Dolomiten . . . . RM. 111.50
18 Tg. Gr. Balkanreise — Jugoslavien, Dalmatien RM. 249.—
10 Tg. Wien-Budapest-Plattensee-Salzkammergut . RM. 139.—
Autoges.-Reisen ab Nbg. Abfahrt lt. Prosp. Sofort anmelden.
Krauss & Co., ReisebüroGmbH., Nürnberg-A. 54, Karolinenst. 38/0

Union-Theater
6.00 Ab heute! 8.30
Harry Piel
jagt in
90 Minuten Aufenthalt
von Abenteuer zu Abenteuer, von Sensation zu Sensation und zweimal setzt er sein Leben aufs Spiel, um die Spannung bis ins Unerhörte zu steigern.
Mit Alex. Golling, H. Zesch-Ballot Else v. Möllendorf, G. Nikolajewa
Jugdl. über 14 Jahre zugelassen!

Anker-Phönix-Victoria
Nähmaschinen
für Haushalt u. Gewerbe
Versenkbar, vor- u. rücknähend von RM. 139.50
Auch a. Teilzahlung
Reiche Auswahl.
Max **Schneider**
Mechanikermstr.
Merseburg
Schmale Str. 19
Ruf 2479

Leckere
Puddings
schmecken zu jeder
Mahlzeit
Paket 8 Pfg.
Butter-Krause

Gediegene Wohnzimmer
Preiswerte Schreibschränke
Gebr. Scheibe
Das Haus für gute Möbel in allen Preislagen.
SchmaleStr. 25 Gr. Sixtistraße 14

Anzeigen bitte deutlich schreiben!

Gesunde Küche, gesundes Blut!

Achtung!
Hausfrauen!
Besuchen Sie die
Vorführungen
über neuzeitliche Küchenführung
Die gesunde u. frohe Küche
90 % aller Erkrankungen kommen durch falsche Ernährung und Küchenführung!
Nährwerterhaltung und Geschmacksverbesserung der Speisen!
Wertvoll für Gesunde und Kranke Diätküchen und Sanatorien
Alle Besucher sind begeistert. Enorme Ersparnisse. Größter Wohlgeschmack, Zeit u. Mühe sparende Speisenzuber. Besuchen auch Sie mit Ihrem Gatten die hochinteress. Vorführungen im
Kein Herd! Kein Pfeiftopf! Keine Rohkost!
Gesundes Essen! Billiger wirtschaften!
D. R. P. D. R. P.
„Tivoli" Merseburg
Donnerstag, 27. Juli, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr
Freitag, 28. Juli, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr
„Sanas"-Küchenkultur Leitung: S. Bossler
Eintritt frei!

Die „Kleine" hilft bei allen Gelegenheiten

Die vom Arbeitsamt vorgeschriebenen
Formulare
zur Einstellung von jugendlich. Personen unter 25 Jahren
hält vorrätig
Merseburger Zeitung
Merseburg, Kleine Ritterstr. 5
Leuna, Industrietor 1,
Sammelnummer 2323.

Erholungsreisen
mit M.S. „Milwaukee"
dem weißen Schwan der Meere
an denen teilzunehmen wir den Lesern unserer Zeitung sehr empfehlen

Einzelheiten und Fahrpreise auf Anfrage

Es reist sich gut mit den Schiffen der Hamburg-Amerika Linie

Auskunft und Buchungen durch
Merseburger Zeitung
Kleine Ritterstr. 3, Fernruf 2323
W. F. Voigt, Adolf-Hitler-Str. 11
Fernruf 3006, das Hapag-Reisebüro, Halle-S., im Roten Turm
Fernruf 29960 und 32538

Reichssender Leipzig

382,2 Zwischensender: Dresden 233,5

Gleichbleibende Werktags-Sendungen: 5.45: Frühnachr. u. Wettermeldungen f. d. Bauern. ● 5.50: Wiederholung der letzten Abendnachr. ● 6.00: Morgenruf. Reichswetterdienst. ● 6.10: Gymnastik. ● 6.30: Frühkonzert. ● Dazw. 7.00: Nachr. ● 8.00: Gymnastik. ● 8.20: Kl. Musik. ● 8.30: Konzert. ● 9.30 (außer Fr.): Sendepause. ● 9.55: Wasserstand. ● 10.00: Sendepause. ● 10.30: Wetter, Tagesprogramm, Glückwünsche. ● 10.45 (außer Fr.): Sendepause. ● 11.55 (außer Fr.): Zeit, Wetter. ● 13.00: Zeit, Nachr., Wetter. ● 14.00: Zeit Nachr., Börse; anschl.: Musik nach Tisch. ● 17.00 (So. 15.50): Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachr., Marktberichte d. Reichsnährstandes. ● 19.50 (außer Mi. u. Fr., Di. 19.45): Umschau am Abend. ● 20.00 u. 22.00: Nachrichten.

Leipzig: Donnerstag, 27. Juli

11.25: Gedenktage des Jahres. 11.40: Kl. Chronik des Alltags.
12.00: München: Mittagskonzert. 15.50: Berlin: Brasilien spricht. Aufn.
16.00: Kurzweil am Nachmittag. 18.00: Was die Welt den Deutschen verdankt. 18.30: Musikal. Zwischenspiel. 18.50: „Bei uns daheim im Egerland." 19.30: Kurische Nehrung.
20.15: Frankfurt: Singendes, klingendes Frankfurt. 22.30: Stuttgart: Volks- und Unterhaltungsmusik.

Deutschlandsender

Welle 1571

Gleichbleibende Werktags-Sendungen: 6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Nachr., Wetter. ● 6.10: Kl. Melodie. Schallpl. ● 6.30: Frühkonzert; dazw. 7.00: Nachr. ● 8.00: Sendepause. ● 9.00: Sperrzeit. ● 9.40 (nur Mo., Mi. u. Fr.): Kl. Turnstunde. ● 10.30 (außer Fr.): Fröhl. Kindergarten (Mo. u. Do.: Sendepause). ● 11.00 (außer Fr.): Normalfrequenzen. ● 11.15 (außer Fr.): Seewetterbericht. ● 11.30 (außer Fr.): 30 bunte Minuten. Schallpl.; anschl.: Wetter. ● 12.55: Zeitzeichen. ● 13.00: Glückwünsche. ● 13.45: Nachr. ● 14.00: Allerlei von zwei bis drei. ● 15.00: Börsen-, Markt- und Wetterberichte. ● 19.00 (außer Fr. u. So.): Deutschlandecho. ● 20.00 u. 22.00: Nachr. ● 22.20 (So. 22.30): Eine kleine Nachtmusik. ● 22.45: Seewetterbericht.

Deutschlandsender: Donnerstag, 27. Juli

12.00: Breslau: Musik zum Mittag. 15.15: Fritz Weber spielt. H. E. Groh singt. Schallplatten. Anschl.: Programmhinweise.
16.00: Musik am Nachmittag. In der Pause 17.00: Heinr. Anacker. Gedichte. 18.00: Das Wort hat der Sport. 18.15: Tschaikowsky — Mussorgski. 18.45: Deutsches Schaffen in Südwest. 19.15: Durch Spaniens Landschaften.
20.15: Begegnung mit einem Dichter. Felix Dühnen. 20.40: Der italienische Dirigent Alberto Erede. 23.00: Musik zur guten Nacht. Aufn.

Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Überschriftswort kostet 15 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 5 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Merseburger Zeitung, Merseburg; Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt; betragen die Kosten: 30 Pf. für das Überschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 40 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in drei Zeitungen 15 Pf.

Couch
RM. 68.-
Eigene Anfertigung
Möbel-Harnisch
Inh.: A. Döbler. Oelgrube 1

Stellenangebote

Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften u. Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt.

Hausgehilfin
für Arzthaushalt wegen Verheiratung des jetzigen Erstmädchens mit etwas Kochkenntnissen gesucht. Zweitmädchen und Aufwartung vorhanden. Charlotte Hopkes, Weißenfels S. Hermann-Göring-Promenade 31

Kräftige Arbeiter
finden dauernde Beschäftigung in der
Königsmühle

Perfekte
Isolierklempner
gesucht
Fritz Metag, Leipzig

Ferien-Aushilfe
i. Haushalt f. vorm. v. 7. bis 19. Aug. gesucht.
Frau L. Krehahn, Gotthardstraße 23, Zigarrengeschäft.

Mädchen
in Landwirtschaft gesucht.
Paul Dietrich, Göhritz (Kr. Querfurt).

Frauen
z. Kirschenpflücken (Buschbäume) stellt aushilfsweise ein
R. Schumann, Obstbau, Lauchstädter Str.- Ecke Gerichtsrain.

Älteres Hausmädchen
in gute Stellg. ges.
Leuna, Brückenstraße 6.

Mädchen
Zum 1. o. 15. Aug. saub., ehrl. Mädch. für Haushalt mit 2 schulpfl. Kindern gesucht.
Dr. Härtig, Naumburg, Hallische Str. 55.

Küchen-Stütze
oder Mädchen mit Kochkenntniss. zum bald. Eintritt ges.
Hotel Germania, Weimar.

Wäsche-Spezialgeschäft in Halle (S.)
sucht zum 1. Oktober
tüchtige Verkäuferinnen
für die Abteilungen **Wäsche, Strümpfe und Trikotagen.** Nur gute Kräfte mit besten Zeugnissen wollen sich unter Beifügung eines Lichtbildes bewerben unter J. 155 durch Anzeigen-Vermittlung Dankhoff, Halle (S.), Schwetschkestraße 1

Weibl. Kochlehrling
für sofort od. spät. gesucht (1 Jahr). Gastst. z. Schnapphaus, Jena.

Hausmädchen
tüchtig, f. meinen Gutshaushalt ges. Zeugnisabschr. und Gehaltsford. erb. an an Frau
R. Wacker, Freigut Holzengel üb. Greußen/Thür.

Ordentliches sauberes Hausmädchen für gepflegten Haushalt gesucht.
Gesucht wird zum 1. Aug. od. 1. Sept. f. gepfl. Haushalt ein Hausmädchen, nicht unter 17 J., das schon i. Privat-Haush. tätig war. Angeb. m. Zeugn.-Abschrift. an Frau Paul Dietel, Greiz (Thür.), Gartenweg 2.

Alleinmädchen
Suche sof. f. mein. 4-Pers.- Einfam.-Haush. ein tücht., kinderlb., besseres Alleinmädchen oder einfache Stütze in Dauerstellg., die an selbständiges Arb. gewöhnt ist. Gute Behandlung.
Frau Kempe, Borsdorf (Bez. Leipzig).

Fein-Kartonagen!
Weibl. Hilfskräfte gesucht in aussichtsreiche Stellg. Ausführliche Angebote üb. seith. Tätigkeit an Fischer-Verlag, Oberkotzau b. Hof.

Mädchen
Suche zum 15. 9. od. 1. 10. zur Betreuung meiner 3 Kinder (10, 9 und 6 J.) gebild., jg. Mädchen m. engl. u. französ. Sprachkenntnissen. Gute Nähkenntnisse und Mithilfe i. Haush. erforderl. Angeb. mit Zeugnisabschr. und Gehaltsanspr. erbeten.
Frau Bergassessor Dr. H. Reusch, Oberhausen (Rhld.) Am Grafenbusch 11

Kuhfütterer
und Geschirrführer gesucht.
Paul Dietrich, Göhritz (Kr. Querfurt).

Fleischergeselle
jüng., sof. gesucht. Georg Kuschel, Fleischermeister, Delitzsch, Bismarckstr. 16 a.

Hausdiener od. Mädchen
für Küche u. Haus zum 1. 8. gesucht. Hotel Drei Rosen, Erfurt.

Tücht. Bau- u. Möbeltischler u. Maschinenarbeiter
f. dauernde Stellg. gesucht.
Emil Grosch, Leipzig S 3, Kochstraße 13.

Stellengesuche

Aushilfe
im Büro sucht jg. Frau. Offert. unt. P 3817 an die Geschäftsstelle.

Vermietungen

Schlafstelle
frei. Zu erfr. in der Geschäftsstelle.

Schlafstelle
frei. Zu erfr. in der Geschäftsstelle.

3-Zimmer-Wohnung
i. Neubau (geg. Hergabe einer 2. Hypothek) in Leuna zu vermieten. Zuschr. unter L 1536 an die Geschäftsstelle.

Wohnung
5 Zi., Bad, Innenklosett, Veranda, Garten, z. 1. 8. zu verm. Preis 70 M. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Wohn-Schlafzimmer
möbl., m. Küchenbenutzung, z. 1. 8. zu vermieten. Zu erfr. in der Gesch.

Mietgesuche

Zimmer
v. alleinsteh. Herrn in Merseburg oder Frankleben z. 1. 8. gesucht. Off. unt. P 3810 an die Geschäftsstelle.

Wohnung
2—3 Zimm., sucht jg. Beamter. Off. unter P 3815 an die Geschäftsstelle.

Immobilien

Baustelle
f. Großgaragen in bester Lage zu kauf. gesucht, auch Beteiligung am Bauvorhaben. Offert. unter D 159 an die Geschäftsstelle.

Automarkt

10/40 Opel
zu kaufen gesucht. Off. unter P 3811 an die Geschäftsst.

FN.
350 ccm, m. Seitenwagen, u. 200-ccm-Zündapp zu verk.
Großkayna, Friedhofstraße 9.

Verkäufe

Kinderwagen
fast neu, zu verk. Krause, Fischerstraße 6.

Dreschmasch.
fahrb., 8 Ztr., gut erhalten, verk. bill. Großgräfendorf 47.

Kinderwagen
guterhalt., zu verk. Burgstaden 85.

Gebrauchte
Flügel u. Pianos
gut erhalten, in großer Auswahl bei
B. Döll
Pianohaus, Gr. Ulrichstr. 33/34. Halle (Saale)

Kaufgesuche

Gebr. Klavier
zu kaufen gesucht. Off. unter P 3814 an die Geschäftsst.

Holzbettstelle
mit Matratze, und 2 Nachtschränkch. zu kaufen gesucht. Off. unt. P 3813 an die Geschäftsstelle.

Handwerksarbeiten

Vernickeln
u. sonstige Metallveredlungen
„Nickel-Becker", Halle a. S., nur KleineBrauhausstraße 11.

Heiraten

Jg. Mann
schlk., 1,86 m gr., sucht die Bekanntschaft eines netten Mädels zw. Heirat. Bevorzugt Tochter eines Mechaniker- oder Schlossermstr., evtl. als Mitarb. Kapital vorhanden. Zuschr. unt. R 671 an die Geschäftsst.

Wirtschaftsfräulein
36 J., schlicht und einfach, sehr kinderlieb, mit schöner Wäsche- u. Möbelaussteuer, od. Wert letzterer, ersehnt Neigungsehe mit Herrn bis 55 J. Off. unter P 3807 an die Geschäftsst.

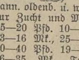
Heirat!
Fräul., 30 J., sucht Lebensgefährten bis 50 J. Auch Inval. in sicherer Stellung angenehm. Ausstattung vorhand. Ehrliche Bildzuschr. postlagernd E 1909 Langensalza/Th.

Mercedes
Schuhe
Ehrentraut
Kreishaus

Keine Original-Zeugnisse
sondern den Bewerbungen stets nur Abschriften beifügen. Für die Wiedererlang. v. Orig.-Zeugniss. übernehmen wir keine Gewähr.
Merseburger Zeitung

Wer inseriert hat allemal die größte Dauer-Kundenzahl!

Tiermarkt



Absatz-Ferkel
hann. oldenb. u. westf. Rasse, bestgeeign. zur Zucht und Mast, zum Tagespreis: 15—20 Pfd. 10—13 Mk., 20—25 Pfd. 13—16 Mk., 25—30 Pfd. 16—19 Mk., 30—40 Pfd. 19—26 Mk., 40—50 Pfd. 26—35 Mk. Transportverlust sowie Fracht und Kiste trägt der Käufer. Kiste bis 8 Ferkel 2 Mk. Für lebende und gesunde Ankunft garantiere ich acht Tage nach Empfang. Nichtgefallende Tiere nehme ich innerhalb dieser Zeit auf meine Kosten zurück. Tiere stammen aus seuchenfreiem Gebiet. Tierärztliches Attest wird beigefügt. Kaufe direkt vom Züchter.
Bernh. Paul, Bad Laer 2, Bez. Osnabrück.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390726-16/fragment/page=0010
DFG

Mitteldeutschland
Merseburger Zeitung

Merseburger Korrespondent — Mitteldeutsche Neueste Nachrichten — Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

79. Jahrg. / Nr. 172 | Schriftleitung, Verlag und Druckerei, Merseburg, A. Ritterstraße 3, Zweigstelle Leuna, Industriestraße 1, Fernr.-Sammel-Nr. 2223. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückerstattung. | Merseburg, Mittwoch, 26. Juli 1939 | Monatl. Bezugspreis 2,10 RM., nur Sonnabends 50 Pf (einschl. 16 Pf. Beförderung und 27 Pf Zustellgeb. i. d. b. d. Post 2,30 RM. (einschl. 34 Pf. Postzeitungsgeb.) zuzügl. 36 Pf Bestellg. — Abholerkarte halbm. 90, w. 45 Pf. | Einzelpreis 10 Pf.

Meldungen der Londoner Morgenpresse:

Englische Militärmission soll den Dreierpakt retten

London gibt der Sowjetforderung nach Generalstabsbesprechungen statt

Die Trübheit in den Paktverhandlungen zwischen England und Frankreich einerseits und Sowjetrußland andererseits soll jetzt — wie die heutige Londoner Morgenpresse meldet — einer klareren Sicht weichen. Einige heutige Londoner Morgenblätter wissen zu melden, daß die britische Regierung einer sowjetrussischen Forderung gegenüber nachgegeben habe, nämlich der, daß Generalstabsbesprechungen abgehalten werden sollen. Die Blätter kündigen bereits als feststehende Tatsache an, daß in Bälde eine Militärmission nach Moskau fahren werde. Die Sensationsblätter „Daily Mail" und „Daily Expreß" gehen sogar soweit, daß sie in großer Aufmachung ankündigen, daß ein „erfolgreicher Abschluß" in Moskau jetzt sicher sei.

Der diplomatische Korrespondent der „Times" schildert die Lage wie folgt: Die britische Regierung bemühe sich, „neue Wege" zu finden, um der Schwierigkeiten in den Moskauer Verhandlungen Herr zu werden. Der britische Botschafter in Moskau werde heute neue Instruktionen erhalten, und dann werde das ganze Problem wahrscheinlich von einem anderen Gesichtswinkel aus in Angriff genommen werden. Der beabsichtigte Pakt würde dann aus zwei Teilen bestehen, aus einem politischen und einem militärischen. Bisher habe man sich hauptsächlich mit dem politischen Teil befaßt, da aber „einige Punkte" noch offen stehen, habe man jetzt angeregt, daß in Bälde militärische Besprechungen aufgenommen werden sollen. Folge man englischerseits dem Beispiel mit Polen und der Türkei, dann würde eine sehr starke britische Mission unter Führung eines hohen Offiziers nach Moskau gehen, wenn dies auch noch nicht amtlich mitgeteilt worden sei. General Ironside würde der richtige Mann für Moskau sein, gegen seine Wahl spreche allerdings, daß er nach der Oktoberrevolution in Rußland englische Streitkräfte bei Murmansk und Archangelsk gegen die Sowjetrussen befehligt habe.

Polenanleihe wiederum hinausgeschoben

Im englischen Unterhaus gab Schatzkanzler Sir John Simon am Dienstag eine Erklärung zum Stand der Verhandlungen über die Einkreisungsanleihe an Polen ab.

Die Verhandlungen drehten sich, so erklärte er, um zwei verschiedene Fragenkomplexe. Der erste sei der von Exportkrediten. Die britische Regierung habe einen Exportgarantiekredit bis zur Höhe von 8 Millionen Pfund angeboten. Was eine Baranleihe an Polen anlange, so sei es der britischen ebenso wie der französischen Regierung unmöglich gewesen, eine Einigung über die Bedingungen dieser Anleihe so rechtzeitig zu erzielen, daß das Parlament die hierfür notwendige Gesetzgebung noch vor den Parlamentsferien beschließen könne. Die französische wie die britische Regierung seien bereit, Polen bei Käufen von Munition in anderen Ländern zu unterstützen, wenn man sich über die Bedingungen hierfür einigen könnte. Auf eine Frage, ob die britische Regierung in den Verhandlungen Schwierigkeiten gemacht habe, einen Teil der Anleihe in Gold oder in ausländischer Währung zu geben, erwiderte Simon, daß er keine ins einzelne gehende Darstellung der Schwierigkeiten geben wolle, die technischer Natur seien. Es handele sich um heikle Fragen, die mit Bestimmungen dieser Art verbunden seien.

Der Mißerfolg der polnischen Anleiheverhandlungen in London, der am Dienstag im englischen Unterhaus noch besonders unterstrichen wurde, hat in der heutigen Warschauer Morgenpresse große Bestürzung ausgelöst. „Kurjer Warszawski" meldet, daß der Leiter der polnischen Anleihedelegation, Oberst Koc, bereits in den allernächsten Tagen London verlassen und die Weiterführung der Verhandlungen einem seiner Mitarbeiter überlassen würde, der die britischen Bedingungen für das kleine Warenkreditabkommen festlegen soll.

In diplomatischen Kreisen Warschaus vermutet man, daß der Mißerfolg der Anleiheverhandlungen in einem direkten Zusammenhang mit dem Eindruck stände, den General Ironside bei seinem Besuch in Polen von der polnischen Wehrmacht empfangen habe.

„Heiliger" Weltkrieg

Mit erschreckender Deutlichkeit kommt Polens Größenwahn in einem Artikel der Warschauer Zeitung „Wolonia" unter dem Thema „Um was werden wir kämpfen?" zum Ausdruck. Für das polnische Blatt steht unumstößlich fest, daß ein Krieg unvermeidlich sei, ein Krieg, den es „Weltkrieg Nr. 2" nennt und an anderer Stelle sogar als „heiligen Krieg" bezeichnet. Der Zeitpunkt werde kommen, so überschreit sich das Blatt des Bandenführers Korfanty, „wo die Verbündeten unter dem alten polnischen Losungswort „Für unsere und eure Freiheit" in die deutschen Städte einmarschieren werden".

Neuer Reklame-Flug

240 britische Bombenflugzeuge starteten im Laufe des Dienstagvormittags in mehreren Abteilungen zu einem dritten „Demonstrationsflug" über Frankreich. Sie führten im südlichen Frankreich, bei Lyon und in der Biskaya kriegsähnliche Angriffe durch, bei denen die französische Luftwaffe mitwirkte.

Antibritische Bewegung wächst

Reaktion auf die Tokioer Verhandlungen / Demonstrationen bei Tientsin

Die bisherigen Ergebnisse der englisch-japanischen Besprechungen werden von der chinesischen Oeffentlichkeit der von Japan besetzten Gebiete mit Zurückhaltung aufgenommen. Trotz der englischen Zugeständnisse nimmt die antibritische Bewegung in ganz Nordchina täglich zu.

Die einflußreiche Organisation Hsinminhui hat an ihre örtlichen Büros in allen Provinzen Nordchinas Anweisungen ergehen lassen, wirksamere Maßnahmen für den antibritischen Aufklärungsfeldzug zu treffen. In Tangku, dem Seehafen Tientsins, kam es am Sonntag zu heftigen Zusammenstößen. Ueber das englische Verhalten empörte Menschenmengen versuchten, in die Gebäude einer englischen Schiffahrtsgesellschaft und anderer britischer Firmen einzudringen, wobei beträchtlicher [illegible] gerichtet wurde.

Die Provinzhauptstadt von [illegible] Tsinanfu, fordert die Aussiedlung [illegible] Stadtbewohner innerhalb 14 Tagen [illegible] sische Angestellte und Dienstboten [illegible] ihren englischen Arbeitgebern [illegible] davon. Die Lage wird sehr [illegible] nicht nur für die britischen Firmen [illegible] auch für die einzelnen Briten [illegible] wesentlich größeren Unannehmlichkeiten gegenüberstehen als etwa die deutschen [illegible] nisten in China, die auf britische [illegible] lange nach dem Waffenstillstand 1918 aus China vertrieben wurden und deren Besitz der Beschlagnahme anheimfiel.

*

Tientsin nur ein Anfang

Eine am Dienstagabend ausgegebene halbamtliche Verlautbarung über das bisherige Ergebnis der Besprechungen zur Lösung der Tientsin-Frage besagt, daß über die Grundfrage hinsichtlich einer gemeinsamen Kontrolle aller antijapanischen Elemente in der britischen Konzession eine vorläufige Einigung erzielt worden sei. Nach der Lösung der Tientsin-Frage ergäben sich allerdings automatisch Rückschlüsse auf die britischen Konzessionen in Mittel- und Südchina.

Der japanische Standortkommandant in [illegible]

Der Führer traf zu einer Besprechung auf dem Reichsparteitaggelände ein, um sich persönlich vom Stand der Vorbereitungen für den kommenden „Parteitag des Friedens" zu überzeugen. Links neben dem Führer Architekt Ruff, rechts (halbverdeckt) Gruppenführer Schaub und Polizeipräsident Dr. Martin. Weltbild (K).

Albions türkischer Degen

Von unserem römischen Vertreter
Dr. Gustav Eberlein.

Rom, Ende Juli.

Während sich der Abgesandte Mussolinis mit dem Schlüsselherrn an der Westpforte des Mittelmeers unterhielt, ist England an der Ostfront nicht müßig geblieben. Die Ostfront reicht nun von den Dardanellen bis zum Suezkanal, womit ein alter britischer Traum in Erfüllung ging. War der nahe Osten noch im Weltkrieg eine Nebenfront mit kolonialem Anstrich, so gehört er nun geopolitisch wie militärisch völlig zu Europa, wie das Rote Meer zum Mittelmeer. Ja, wenn wir nicht von einer Frontlinie Konstantinopel—Aden sprechen, so nur deswegen, weil sie in diesem Augenblick noch nicht Einheitsfront, noch umstritten ist. Die Engländer müßten aber bei ihrem vielen Geld doch recht schlechte Diplomaten sein, wenn ihnen nach dem türkischen Geschäft nicht noch andere ähnlicher Natur gelingen sollten.

Jene deutschen Strategen und Politiker, die sich vor 25 Jahren Gott weiß was von der Ausrufung des „heiligen Krieges", von der grünen Fahne des Propheten verhießen, werden inzwischen wohl geheilt sein. Die Zeit der maurischen Romantik ist endgültig vorüber. Wohl betrachten sich sowohl England wie Frankreich als Beschützer des Islams und auch Mussolini hat, wie erinnerlich, vor einigen Jahren in Tripolis feierlich das „Schwert des Islams" überreicht erhalten, aber in beiden Lagern verlassen sich die Generalstäbler lieber auf Kanonen und Panzerwagen. In der ganzen Levante haben die Anhänger des Propheten gelernt, recht kaufmännisch mit der Politik umzugehen, und es wäre daher ein gefährlicher Irrtum, gewisse Sympathien oder Antipathien zu überschätzen. Was zählt, ist ausschließlich die reale Macht.

Italien, gegen das die Ostfront errichtet wird, gibt sich da keinen Illusionen hin. Mit der von London gelenkten Türkei ist ihm ein ernster Gegner erstanden, ein stärkerer, als 1912, wo es praktisch nur um die Eroberung von Tripolis ging. Heute verlangt die Türkei bereits den Angriff! So schnell entwickeln sich die Dinge im Hexenkessel des östlichen Mittelmeers.

Der englische Vernichtungsplan rechnet mit einer Türkei, die von Rußland und Aegypten flankiert wird. Die östliche Mittelmeerfront erscheint also in diesem großzügigen Kalkül nur als Teilstück der vom Weißen Meer bis zum Indischen Ozean reichenden Schlachtlinie, aber als Schlüsselstellung. Es ist dabei schon berücksichtigt, daß vielleicht Rumänien, Bulgarien oder Arabien eine schwankende oder gar feindselige Haltung einnehmen könnten. Die Türkei bleibt in allen Fällen der entscheidende Knotenpunkt. Daher erschien England kein Preis zu hoch für den Erwerb des Halbmonds und sicherlich ist der Türkenfabel in der britischen Faust eine nicht zu unterschätzende Waffe.

Was will es besagen, wenn Millionen von Pfund in die Dardanellen hineingesteckt werden? Sie sollen uneinnehmbar werden und nach menschlichem Ermessen ist dieses Ziel zu erreichen. Schon 1912 gewannen jene tollkühnen italienischen Torpedoboote, die nächtlicherweise in die Meerenge vorstießen, ohne jedoch das Marmarameer zu erreichen, die Ueberzeugung, welche die Alliierten drei Jahre später nicht wahrhaben wollten. Das heißt, der Großangriff auf die Dardanellen scheiterte im Weltkrieg noch gründlicher als

Der Führer in Bayreuth

In Anwesenheit des Führers wurden am Dienstag die Bayreuther Bühnenfestspiele 1939 mit einer glanzvollen Neuinszenierung von Richard Wagners „Fliegendem Holländer" eröffnet. Bei der Auffahrt zum Festspielhügel wurde der Führer von der die Straßen umsäumenden Bevölkerung begeistert begrüßt. Am Portal des Festspielhauses wurde er von Frau Winifred Wagner empfangen, die neben dem Führer in der Loge Platz nahm. In dem festlichen Hause sah man als Ehrengäste neben Reichsminister Dr. Goebbels zahlreiche Reichsminister, Reichsleiter und Gauleiter.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390726-16/fragment/page=0011